

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelhefte: Nummern in Subskription 4 kr., in der Festschrift 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wälgner-Boulevard Nr. 34.

Wekerle's Budgetrede.

Die von Vielen gehegte Hoffnung, daß die Generaldebatte über das Budget einen raschen Verlauf nehmen werde, ist nicht in Erfüllung gegangen. Mit der Entfaltung der agrarischen Fahne wurden thatsächlich die Schranken der oppositionellen Beredsamkeit geöffnet, da bekanntlich bei uns sich Jedermann befähigt, wenn nicht geradezu verpflichtet glaubt, in Sachen der Landwirtschaft ein Wort mitzusprechen. Die Ausbeute ist bei diesen langathmigen Glukubrationen in der Regel eine sehr dürftige. Gewisse, aus den Blättern längst bekannte agrarische Schlagworte werden mehr oder weniger breitgetreten und nachdem der Redner des Langen und Breiten über Dinge gesprochen, welche mit dem Budget in gar keinem oder sehr losem Zusammenhange stehen, kommt logisch ganz unvermittelt die Konklusion, daß der betreffende Herr den Staatsvoranschlag nicht einmal als Basis für die Spezialdebatte annehme. Reden dieses Schlages haben heute von der äußersten Linken die Abgeordneten Szacs v a y und Sz a l a y gehalten, während von der Rechten einer der Veteranen, der Abgeordnete P r i e s t e r, das Wort nahm. Sodann erhob sich als Fraktionsredner der Sezessionisten Graf Theodor B a t t h y á n y, um in einer anderthalbstündigen Rede das gesammte Gebiet der sozialen, ökonomischen und politischen Fragen zu durchstreifen, wobei er natürlich überall gegen das Vorgehen des Ministeriums oder der Majorität irgend eine Einwendung erhob, um schließlich in der einigermaßen überraschenden Erklärung zu konkludiren, daß auch die Sezessionisten das Budget nicht votiren. Die ganze Opposition begrüßte diese Erklärung mit hellem Jubel.

Erst etwas spät kam Ministerpräsident W e k e r l e zu Worte — so spät, daß bereits zwei Uhr vorüber war, als er seine streng finanziellen und volkswirtschaftlichen Erörterungen beendete und mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde jenen, zu Beginn seiner Rede ausdrücklich in Aussicht gestellten Theil seiner Auseinandersetzungen, in welchem er auf die politischen Ausführungen der oppositionellen Redner, namentlich Horánky's, reflektiren wollte, auf eine spätere Gelegenheit verschoben mußte. So kam das Haus

heute in Folge einer Reihe langer Reden, welche nur mit halber Aufmerksamkeit angehört wurden, um einen Theil einer ministeriellen Rede, aus welchem Viele Aufklärung über die politische Situation erwartet haben.

Es läßt sich übrigens nicht in Abrede stellen, daß auch die finanziellen und wirtschaftspolitischen Erörterungen, welche man heute aus dem Munde des Kabinettschefs vernommen, von großem aktuellem Interesse sind. Der größte Theil seiner Ausführungen, welche von Anfang bis zu Ende sich durch große Klarheit und Sachlichkeit auszeichneten, war gegen die in der jüngsten Zeit aufgetauchten agrarischen Gravamina gerichtet. Zuerst beschäftigte er sich aber mit den auf die Budgetgebarung und auf die Finanzlage bezüglichen, bekanntlich sehr pessimistischen Ausführungen des Abgeordneten Horánky. Die Bedenken desselben, welche sich theils auf die Zukunft unserer Finanzen, theils auf die in den Staatsrechnungsabzählungen zutage tretenden bilanzmäßigen Resultate der letzten Jahre bezogen, hat der Ministerpräsident durch sehr eingehend erteilte, in die Details eindringende Aufklärungen zerstreut. Man gewann den Eindruck, daß auch Horánky selbst, wenigstens in der Hauptsache, diese aufklärenden Mittheilungen mit Beruhigung zur Kenntniß nahm. Schon in diesem Theile der Rede des Ministerpräsidenten waren Hinweise auf Details enthalten, welche — ohne direkt darauf abzuzielen — die Hauptanklage der Agrarier, als kümmerere sich die Regierung nicht um die Interessen der Landwirtschaft, zu entkräften geeignet sind. So der Hinweis, daß die Regierung im vorigen Jahre in der Anbahnung der Guttheilung der Legislative eine halbe Million auf den Ankauf von Zuchttrindern aus den westlichen Ländern verwendete, weil hiezu die Konjunktur sehr günstig war. Ferner, daß auf die Ausrottung der Lungenseuche bisher 1.200.000 Gulden verwendet wurden.

Abgesehen nun von jenen Bemerkungen, welche den streng finanziellen Theil des verhandelten Gegenstandes betrafen und welche der Ministerpräsident mit Leichtigkeit refutirte, beziehungsweise aufklärte, können die gegen das Kabinet erhobenen Anklagen in zwei Kategorien gesondert werden: in ökonomische und politische. Mit letzteren befaßte sich der Ministerpräsident, wie wir dies schon

Eingangs erwähnten, heute nicht. Umso eingehender waren seine volkswirtschaftlichen Erörterungen. Nur nebenbei bemerken wir, daß er jene, nicht ohne eine gewisse demagogische Nebenabsicht erhobene Anklage einzelner radikal sein wollender Mitglieder, als wäre die aktuelle Finanzpolitik ungerecht gegenüber dem kleinen Mann, erfolgreich zurückwies. Und hierin muß Jeder dem Ministerpräsidenten Recht geben, der nicht direkt darauf ausgeht, mit allerlei Vorpiegelungen die Stimme jenes „kleinen Mannes“ zu erlangen. Die zwei wichtigsten Reformen auf finanziellem Gebiete, die Steuerreform und das Spiritusmonopol, bezwecken direkt eine Begünstigung der ärmeren Volksklasse, erstere durch die Einführung der Progressivsteuer und die Dekretirung der Steuerfreiheit des Existenzminimums, letzteres dadurch, daß ohne Erhöhung des Branntweinpreises den Konsumenten ein besseres, gefünderes, von schädlichen Ingredienzen freies Getränk geboten werden soll.

Was speziell das Branntweinmonopol anbelangt, so hat dieses auch noch eine die Förderung der Landwirtschaft bezweckende Tendenz. Der Finanzminister versichert nämlich, daß allerdings auch eine Erhöhung des Ertrages das Resultat dieser einschneidenden Reform sein werde, der Hauptzweck sei jedoch die Hebung der landwirtschaftlichen Brennereien. Das ist also wieder ein schwerwiegendes Argument gegen die Agrarier. Ueberhaupt ist die ganze seit Jahren mit großer Konsequenz und nicht erfolglos verfolgte Politik der Regierung, welche auf die Hebung der Industrie hinzielt, par excellence eine landwirtschaftliche Frage, denn diese Politik zielt eben auf die Entwicklung des inneren Marktes, auf die Aufarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte, auf die Emanzipation der Landwirthe von den Fluktuationen der auswärtigen Märkte. Nicht weniger als 414 Fabriken wurden in den letzten Jahren unter Inanspruchnahme der gesetzlichen staatlichen Begünstigungen errichtet. Die zahlreichen Zuckerrfabriken, welche auf direkte Anregung und mit Hilfe der von der Regierung gewährten tarifarischen und anderen Vortheile gegründet wurden, stehen mit der Landwirtschaft im engsten Zusammenhange. Allerdings ist es eine Thatsache, daß das hereinströmende ausländische Kapital mit Vorliebe in der Haupt-

Russischer Schmerz.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Paris, im November.

Russenfreude und Russenrausch! Man hätte meinen mögen, daß darauf unbedingt ein Russentat folgen müsse. Mögliche Unglücksfälle aber pflegen auch die Benebeltesten zu ernüchtern. Es starb der Czar; der große Czar ist todt! Wie immer man über die pompöse Trauer der Republik um den persönlich nicht unsympathischen Despoten denken mag, bewegend ist es doch, dieses große Narrenhaus, Paris, umflort zu sehen. Die Franzosen bildeten es sich einmal ein, daß der Czar ihr Freund sei; und jetzt, da er todt ist, glauben sie natürlich erst recht, daß er's war. Und wo um einen Freund geweint wird, soll auch ein sogenannter Humorist nicht lachen wollen. Was kann ich jedoch dafür, daß meine Geschichte in untrennbarem Zusammenhange mit der Russenallianz steht!

Jeder Verdacht einer magyarisir-mißgünstigen Demonstration, die denn auch sehr unzeitig wäre angesichts der Tragödie im Hause Romanoff muß schwinden, wenn ich meinen Helden vorstelle in der Person des Pariser Börsenmaklers Adrien Dumont. Der Name ist natürlich ein fingirter; aber als Börsenmakler lebt der Mann in Paris, und ich werde ihn gewiß auch heute wieder antreffen bei Gallopin.

Nicht bei einem Börsen-Gallopin, sondern bei Gallopin, in dem famosen Restaurant hinter der Börse; also eigentlich doch bei dem richtigen, mit Recht so sehr geschätzten „Börsen-Gallopin“.

Adrien Dumont ist ein schöner junger Mann

von noch nicht dreißig Jahren, Pariser, Vollblut, un Parisien de Paris!

Ausprache, Gestus, Temperament, Kleidung, Statur, Schnurbart, die kleine Gläse, Alles ist an ihm mustergiltig.

Er ist ein sogenanntes Viertel von einem Wechselagenten. Darunter ist nicht etwa zu verstehen, daß dieser junge Mann der vierte Theil von dem ist, was bei uns ein „Agent“ heißt. Ein Pariser „Agent de change“ muß, glaube ich, an bloßer Kautions eine Million hinterlegen, und er wird, gerade wie ein Staatsbeamter, vom Minister ernannt! Und wo Ciner — so ließ ich mir sagen — keine ganze Million beizigt, thun sich Mehrere zusammen, und auf diese Weise entstehen halbe, Viertels-, Achtel-, Sechzehntel- u. Wechselagenten.

Adrien Dumont selbst war noch vor ganz kurzer Zeit ein Zweiunddreißigstel-Wechselagent.

Ein „Achtel“ zwar hatte er von seinem Vater geerbt, jedoch drei Viertel davon im flotten Leben durchgebracht. Darauf aber wurde er ernst, und er hat sich durch eine vernünftige Heirath rangirt, ja selbst zu der schon sehr beträchtlichen Höhe eines Viertel-Agent de change erhoben, der bereits Sitz und Stimme hat im Syndikatszimmer und speziell auch seine physische Stimme nach Kräften üben darf in dem reservirten Kreise der großen Börsenhalle, wo bekanntlich so entsetzlich stark geschrieben wird.

Von da pflegen die besseren Makler ab und zu, vielmehr regelmäßig, einen Sprung zu Gallopin hinüber zu machen, um ihren strapazirten Kehlen ein Glas Champagner zuzuführen und zur geistigen Erholung einige Partien Domino zu spielen.

Da sitzt auch Dumont immer, als der Lustigste von Allen, und titulirt seine Partner herzlichst:

„Alterchen“ und „Schweinchchen“, wie es der feine Pariser Ton erheischt.

Adrien Dumont also hat eine Geldheirath gemacht, und zwar unter recht schwierigen Umständen. Denn ihm, der in dem Nufe eines lockeren Vogels stand, wurden keine guten Partien angeboten. Er mußte eine solche suchen, und er las sogar eine Zeit lang jene gewissen Annoncen, wo junge Mädchen „mit einem Makel“ jedoch mit so und so viel Hunderttausenden, zur Auswahl stehen.

So weit aber brauchte sich Adrien schließlich doch nicht zu erniedrigen. Er ist, nach hiesigen Begriffen, ein hübscher Junge und stammte aus gutem Hause. Ein reicher Bourgeois wurde auf ihn aufmerksam gemacht, und das Weitere fand sich. Die betreffende Tochter gefiel ihm sehr; leider hörte er, als er so unter der Hand herumfragte, daß die junge Dame ihre patriotisch-feurige Russenliebe so weit trieb, mit einem der Offiziere des Admirals Noellan im vorigen Jahre, gelegentlich der Negatta, ein Rendezvous zu verabreden und daselbe auch auf das Gewissenhafteste einzuhalten. Sonst soll aber dabei, wie selbst die Denunzianten zugeben, Alles in Ehren verlaufen sein. Adrien Dumont, nahezu verlobt, fand es zu un bequem, auf's Neue wieder auf die Suche zu gehen, wo er überdies bereits um den Viertel-Wechselagenten beim Syndikate angefragt und der Schwiegerpapain spe die nöthigen Bürgschaften gegeben hatte. Er schluckte daher den russischen Offizier hinunter, nachdem er ihn vorher seiner Braut vorgehalten hatte und diese ihm die beruhigendsten Versicherungen gegeben. Sie sagte ihm sogar seinen Namen und überlieferte ihm seine zurückgelassene Photographie. Er war nicht übel, mußte Adrien zugeben, aber ein

Stadt Anlage sucht. Diese Tendenz des Kapitals erschwert die Geltendmachung jenes Bestrebens, daß in erster Reihe den durch die Phylloxera-Kalamität geschädigten Gegenden Arbeitsgelegenheit geboten werde.

Unter gespannter Aufmerksamkeit des ganzen Hauses erörterte sodann der Ministerpräsident die in jüngster Zeit vielventilte Frage der Zollrestitutio nach dem aus rumänischem Getreide erzeugten Mehl. Die Ansichten der Mühleninteressenten und eines Theiles der landwirtschaftlichen Kreise standen in dieser Frage bisher einander schroff gegenüber.

Budapest, 14. November.

In parlamentarischen Kreisen wurde es vielfach bemerkt, daß Ministerpräsident Weyerle in seiner heutigen Rede während der Generaldebatte über das Budget der inneren politischen Lage mit keinem Worte gedachte, da doch allgemein erwartet wurde, er werde die sich ihm darbietende Gelegenheit gerne dazu benützen, um angesichts der verschiedenen kurfisirenden Gerüchte beruhigende Aufklärungen über die voraussichtlich baldigst erfolgende Sanktion der kirchenpolitischen Vorlagen zu ertheilen.

In der gestrigen Konferenz der liberalen Partei, in welcher das Budget des Ministeriums des Innern verhandelt wurde, brachten, wie bereits erwähnt, der Abgeordnete Emerich Vargics und Andere auch die Nationalitäten-Frage und die eventuelle Revision des Nationalitäten-Gesetzes zur Sprache.

In der gestrigen Konferenz der liberalen Partei, in welcher das Budget des Ministeriums des Innern verhandelt wurde, brachten, wie bereits erwähnt, der Abgeordnete Emerich Vargics und Andere auch die Nationalitäten-Frage und die eventuelle Revision des Nationalitäten-Gesetzes zur Sprache.

Im weiteren Verlaufe der Konferenz lenkte der siebenbürgische Reichstagsabgeordnete Graf Toroczky die Aufmerksamkeit der Regierung darauf, daß die rumänische Regierung in dem internationalen Uebereinkommen bezüglich der Grenzregulirung die Verpflichtung übernommen habe, denjenigen siebenbürgischen Gutsbesitzern, deren Liegenschaften auch auf rumänisches Gebiet hinüberreichen, bei einer eventuellen Verwerfung dieser Theile der Besitztümer hilfsreiche Hand zu bieten.

Vorstellungen erhoben und diese erfüllt habe, die vertragmäßigen Verpflichtungen zu erfüllen. Nichtsdestoweniger ist der Minister zu seinem Bedauern genöthigt, zu konstatiren, daß trotz dieser Vorstellungen die rumänische Regierung bisher nichts gethan habe, und daß er deshalb demüthig wieder an den Minister des Aeußeren mit dem Ersuchen herantritt, die Vorstellungen in Bukarest zu erneuern.

Die „Petersburgskija Wiedomosti“ äußert sich über die Weisheitskundgebung der ungarischen Abgeordneten anlässlich des Ablebens des Czaren in folgender Weise:

Wir haben in Westeuropa kaum leidenschaftlichere Gegner und Rivalen als die Ungarn, die, was man immer sagen mag, der im Jahre 1849 begangene historische Fehler von Ausland entfremdet hat.

Die Frage des Grenzkreites beim Fischsee in der hohen Látza bildet gegenwärtig, wie der „Ang. Kor.“ aus Wien gemeldet wird, den Gegenstand eingehender Verhandlungen zwischen der Regierung und den Mitgliedern des Polenklubs, die in dieser Frage am meisten interessiert sind.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat die rumänische Freudenta einen schweren Verlust erlitten, indem Rosetti, der Eigentümer des Blattes „Romanulu“, das Erscheinen seiner Zeitung einstellen mußte.

Das Hamburger Bismarck-Blatt erörtert die Frage, ob der neue deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe den Rath und die Sachkenntniß des Fürsten Bismarck „nicht unverwerthet“ lassen würde, in einem sehr zurückhaltenden Tone.

Finnländer, ein halber Deutscher! Pui! Und Fräulein Léonie versicherte ihm auf's Neue, daß sie sich nur mit einem Russen habe zeigen wollen, um ihren Freundsinnen Neid einzulöschen.

War doch Adrien selber ein solch' entragirter Russenfreund, daß er eigens die Hochzeitsreise aufschob, um später gelegentlich der Vermählung des Cäsarewitsch das heilige Reich des Verbündeten zu besuchen.

Ich kann unmöglich wissen, welche Eindrücke Adrien Dumont von der heiligen Stadt empfangen hat. Aber es begab sich daselbst Folgendes:

Bei der Table d'hôte, wo an einem besondern Tische viele Offiziere saßen, wurde Frau Léonie plötzlich roth und bleich und gab sehr verwirrte, stotternde Antworten auf die Fragen ihres besorgten Gemahls.

und nicht wenig erfreut schien, eine so liebenswürdige Bekanntschaft hier erneuern zu können. Dumont hatte Mühe, an sich zu halten, doch es gelang ihm, so zu scheinen, als hätte er nichts bemerkt.

Er kannte den Namen, hielt Nachfrage und man schrieb ihm, da er die fremden Worte nicht behalten konnte, die vollständige Adresse auf ein Blatt Papier. Darauf nahm er einen Wagen.

Frau Léonie hatte er ohne Ahnung im Hotel zurückgelassen und ihr weisgemacht, er wolle einen Geschäftsfreund aufsuchen.

Che Dumont recht mußte wie, stand er bereits dem Offizier gegenüber, der zuhause war und ausgezeichnet französisch sprach.

In Moskau schien man den Luxus der Wohnzimmer nicht zu kennen. Ueberhaupt kam Drumont

das Gemach des russischen Offiziers ganz so vor, wie die Stube, die er in Saint-Eyr bewohnte, als er anfänglich von seinem Vater für die militärische Laufbahn bestimmt war, nur größer und ausdauernder mit Waffenschmuck geziert.

Es klopfte also und der Russe erhob sich sehr unwillig, ging hin und riß die Thüre auf. Sein zorniges Gesicht nahm jedoch augenblicklich den Ausdruck freundlichster Verlegenheit an.

An der Schwelle stand Frau Léonie, seine Gattin; Madame Dumont! Auch sie, so schien es, hatte sich nach der Adresse ihres ehemaligen Anbeters erkundigt.

Und war zu ihm gegangen. In die russische Kaserne! Und als sie auch den eigenen Gatten in dem Zimmer erblickte, war sie nicht etwa erschrocken, sondern ein spöttisches Lächeln überflog ihre Lippen.

„Das ist zu stark!“ schrie jetzt Dumont auf und sprang empor. „Es scheint ja, daß es verabredet war, mich meine Frau nach Moskau bringen zu lassen, eigens zu dieser niedlichen Zusammenkunft.“

Die Frau zuckte bloß geringschätzig die Achseln, ohne ihre Hände aus denjenigen des Russen zu nehmen, welcher lachte, und zwar ausgesprochen mit leidig, so daß er im Grunde genommen ein guter Kerl zu sein schien.

„Es thut mir wahrhaftig leid, mein Herr“, sagte er, „aber so frivol bin ich nicht, daß ich Sie

Franz Kossuth.

Nach einer in Mindrent verbrachten Nacht fuhr heute Morgens Franz Kossuth, den die Mindrenter mit ihrem Vandalium und mit Fahnen zum Bahnhof geleiteten, zunächst nach Szegvár, wo er in ähnlicher Weise, wie in seinen bisherigen Etappen, empfangen wurde.

In Szegvár, das auch noch zum Wahlbezirk Helys gehört, wurden die Angekommenen im Bahnhof vom Notar Bencsi, später aber im Gemeindehause, vor welchem weißgekleidete Mädchen aufgestellt waren und Blumen streuten, vom Dr. Adolf Sebök begrüßt. In seiner Antwort sagte Kossuth, die Begeisterung, die er überall wahrgenommen, berechtige ihn zu der Hoffnung, daß die bisherige schädliche Gleichgültigkeit aufgehoben und die Ergründung der Unabhängigkeit möglich sein werde. Vom Stadthause wurde auf den Kossuthplatz gefahren, wo vor dem ehemaligen Komitatshause zunächst Helys sprach. Er sagte sich kurz und erklärte, daß ein Abgeordneter seiner Partei keinen glänzenden Bericht erstatten könne, als wenn er Kossuth vorkomme. Dies sei seine Berichterstattung, im Uebrigen habe er Alles gethan, was er versprochen.

Dann betrat Kossuth die Tribüne und nachdem er für den herzlichsten Empfang gedankt, sagte er unter Anderem: Ungarn ist trotz seiner tausend Jahre noch immer jung, diese Jugend verdanke es der Begeisterung des ungarischen Volkes, das in seiner patriotischen Begeisterung zu allen Opfern bereit sei. Als die Ungarn am Sarge seines Vaters erschienen, habe er sich überzeugt, daß sie dem Sohne ihre Liebe nicht versagen werden. Er wüßte diese Liebe, weil er nur durch sie die Unabhängigkeit des Vaterlandes erringen könne. Sein Vater habe die Freiheit des Volkes erlebt, allein die Unabhängigkeit konnte er nicht erleben; sie sei nun das Ziel der den Umständen sich anpassenden Bestrebungen des Redners.

Nachdem dann noch die Abgeordneten Lakatos, Johann Valogh und Franz Sima gesprochen hatten, fand um 11 Uhr im ehemaligen Komitatshause ein Gabelfrühsstück statt, bei welchem Kossuth erklärte, da er sich jetzt zum ersten Male in einem Komitatshause befinde, fühle er sich berufen, die Wichtigkeit der Komitatsinstitution zu betonen, gegen deren Abschaffung er Stellung nehmen werde.

Dann ging die Fahrt nach Szentes. An der Grenze der städtischen Gemarkung wartete ein Vandalium. Kossuth fuhr in der städtischen Kutsche, begleitet vom Stadthauptmann Uradi und 30 Wagen. Am Rande der Stadt war ein Triumphbogen errichtet, bei welchem Kossuth vom Bürgermeister Ludwig Durán begrüßt wurde. Unter Ehrenrufen fuhr man in die Stadt. Vor der Bürgerschule waren weißgekleidete Mädchen und die Szenteser Frauen zur Begrüßung versammelt. Als das Stadthaus erreicht war, richtete der bekannte Szongráder katholische Pfarrer Hegyi an Kossuth eine Ansprache, die mit der Bitte endete, Kossuth möge auch die Stadt Szongrád besuchen. Dieser Besuch wurde zugelangt. Später begab man sich auf den Kossuthplatz, wo Franz Kossuth an das versammelte Volk eine Rede hielt. Nachmittags um 2 Uhr fand ein Banket, Abends ein Feierng statt. — Morgen fährt Kossuth über Szongrád und Szegyháza nach Budapest zurück.

Aus Debreczín wird nochmals gemeldet, daß bei der Ankunft Franz Kossuth's weder die Stadtbehörde, noch die liberale Partei vertreten sein werden. In Nyiregyháza hat gestern eine vertrauliche Konferenz in Angelegenheit der für den 21. d. in Aussicht stehenden Ankunft Franz Kossuth's stattgefunden. Bürgermeister Bencsi erklärte in dieser Besprechung, daß er gegen einen offiziellen Empfang sei, weil er die von Franz Kossuth gewählte Art seines politischen Auftretens nicht billige. Die Konferenz schloß sich der Ansicht des Bürgermeisters an; somit wird kein offizieller Empfang stattfinden, doch werden unter der

zu dieser Begegnung eingeladen hätte. Sie kamen ja doch aus eigenem Antriebe zu mir.

„Ja, Sie haben Recht“, schnaubte Dumont, „ich bin hier ein ungeborener und höchst überflüssiger Gast. Ich überlasse Ihnen Ihr Terrain. Und obwohl ich selber halb und halb Soldat bin — französischer Soldat, Monsieur! — so werde ich Ihnen doch keine Zeugen schicken, weil es die Frau nicht werth ist, daß ihrwegen ein Franzose und ein Russe sich schlagen sollen. Ich schenke Ihnen die Frau; damit habe ich meine Genugthuung!“

Und fort stürmte Dumont durch die wildfremden Straßen in solcher Erregung, daß er sich gar nicht erinnert, wie er in sein Hotel gekommen. In größter Hast zahlte er die Rechnung, um nur ja schon fort zu sein, wenn die Frau wiederkommt. Die ganze lange Heimreise nach Paris verging ihm, ohne daß er einen Gedanken fassen konnte in seiner andauernden Erbitterung. Erst in Paris, im Trübel des Geschäftslebens, in welchen er sich sofort wieder hineinstürzte, kam er zur Besinnung. Und da fiel ihm ein, daß er mit der Frau auch wieder drei Viertel seines Wechselagententhums fortgeworfen. Er war in großer Sorge. Und zudem langweilten ihn auch noch seine Kollegen und Bekannten mit ihren lästigen Fragen über seine Reise.

„Sie waren in Moskau?“ frug der Hundertste.

„Nun ja doch!“

„Haben Sie den Kreml gesehen?“

„Nein!“

Der Frager riß die Augen auf.

„Wär's möglich? Sie waren in Moskau und besuchten nicht den Kreml?“

„Aber, mon cher, da waren Sie ja in Rom und haben den Papst nicht gesehen!“

Leitung der zur äußersten Linken gehörenden Abgeordneten Mar Beniczky und Ladislav Meskó in Privatreisen Vorbereitungen zu Empfangsfestlichkeiten getroffen.

Das Gesuch Franz Kossuth's um Gewährung der Zuständigkeit nach Budapest war der Zuständigkeitskommission zur Erledigung zugewiesen worden. Diese Kommission hat darüber gestern zustimmend entschieden.

Vormittags erschien Dr. Valentin Cstvös in Vertretung seines Vaters Karl Cstvös vor der Kommission und erlegte die Lage von 40 fl., die von Fremden für die Aufnahme in den Staatsverband gezahlt werden muß. Die Kommission fand es in diesem Falle nicht für nöthig ein Moralitätsgutachten der Polizei und beim Bezirksvorstand einen Bericht über die Vermögensverhältnisse des Gesuchstellers einzuholen, sondern sprach im Namen des Magistrates aus, daß sie Franz Kossuth in den Gemeindeverband aufnimmt, wenn ihm das ungarische Staatsbürgerrecht erteilt wird.

Dieser Beschluß wird nun dem Bürgermeisteramte und von dort dem Minister des Innern unterbreitet. Wenn der Minister den Beschluß bestätigt, so wird derselbe an das Bürgermeisteramt zurückgeschickt und dieses führt den Termin für die Leistung des Gelöbnißes, nach dessen Ablegung die Repatriations-Urkunde definitiv ausgestellt wird. Wenn der Aufforderung zur Ablegung des Gelöbnißes innerhalb der Frist eines Jahres nicht Folge gegeben wird, so ist nach dem Gesetze der ganze Akt null und nichtig.

Zum Thronwechsel in Rußland. Die Feierlichkeiten in Petersburg.

Ueber die mit dem Aufwande des großartigsten Trauerpomps erfolgte Einholung der Leiche des Czaren Alexander's III. vom Petersburger Bahnhofes wird aus der russischen Hauptstadt noch telegraphisch gemeldet:

Als der Wagen mit der Leiche des Kaisers gegen halb 2 Uhr Nachmittags in der Peter-Paul-Kathedrale eintraf, wurde der Sarg durch das Mittelthor der Kirche nach dem Katafalk unter dem Monarchen-Baldachin gebracht. Rundherum waren die russischen und die ausländischen Orden des Verewigten, die Krone, das Szepter, das Reichsschwert, der Reichsapfel und eine Anzahl kleinerer Kronen ausgestellt. Rechts von der Estrade waren Kaiser Nikolaus II. und die hohen Gäste, links die Botschafter, die übrigen Diplomaten, die Suite und die Minister postirt. Nach dem Gottesdienste wurde der Sargdeckel aufgehoben, worauf das milde Antlitz des Verbliebenen sichtbar wurde. Der Sarg bleibt nunmehr für das Publikum geöffnet.

Nach der Messe fuhren die kaiserlichen Herrschaften nach dem Anitschkoff-Palais, wo der Kaiser, die Kaiserin-Witwe und die kaiserliche Braut Wohnung nahmen. Kaiser Nikolaus II. bewohnt die Appartements des verstorbenen Kaisers. Vor dem Anitschkoff-Palais blieb bis zum späten Abend eine dichtgedrängte Volksmenge in größter Ordnung und tiefem Schweigen versammelt. Im Kreml und im Tschudoff-Kloster in Moskau liegen über 200 Kränze, darunter 111 silberne und 2 von sibirischen Kaufleuten gespendete goldene Kränze, der eine im Werthe von 15,000 Rubel, der andere im Werthe von 5000 Rubel. Auf dem Wege von Swadia bis Moskau wurden 53, von Moskau bis Petersburg 19 Kränze, auf dem Wege von Valta bis Petersburg 9 Gottesbilder überreicht. Sämmtliche Kränze werden nach Petersburg geschickt und am Grabe des Kaisers niedergelegt werden. — Anlässlich des Leichenbegängnisses des Kaisers Alexander III. fand an neun Stellen in Petersburg die Speisung von 5,000 Armen statt. Nach altem Brauche nahmen die Armen etwas vom Tischgeschirr, wie Krüge, aus welchen Bier und Meth getrunken wurde, mit.

„Ist mir auch ganz egal!“

Und auf der ganzen Börse verbreitete sich die Nachricht, daß Adrien Dumont aus Moskau komme, ohne den Kreml gesehen zu haben.

Selbst der greise Syndic der Coulissiers keuchte herbei und befrag den schwergeprüften Mann: „Sagen Sie, ist das wahr? Sie haben in Moskau den Kreml nicht besucht?“

„Zum Teufel, der Kreml! Wer ist denn das?“

Riesiges Gelächter erklang.

Die Tafelrunde bei Galopin lachte, wo Adrien Dumont diese Geschichte erzählte, so daß auch ich, der ich am Nachbartsche dejeuner, jedes Wort hören konnte.

Der junge Mann hatte die ganze Geschichte — geträumt.

Er ist gar nicht in Rußland gewesen, sondern die Reise dahin wird von dem Ehepaar erst demnächst angetreten, und der Gedanke daran hatte Dumont bis in den Schlaf hinein verfolgt.

Als er den Traum seiner Frau erzählte, sagte diese: „Mit einem Wort, Du bist eifersüchtig! Du liebst mich also!“

Und sie fügte hinzu: „Umarme mich rasch!“

Was er auch zu thun sich beeilte.

Es war auch keine Kleinigkeit, seine Frau noch zu besitzen, und ihre schöne Mitgift dazu, die im Geschäfte steckt.

Was aber den „Kreml“ betrifft, so hatte Adrien Dumont dieses Wort in letzter Zeit viel und flüchtig in der Zeitung gesehen, ohne sich Mühe nehmen zu können, nachzuschlagen, „we“ damit gemeint ist.

Joseph Sittósz.

Der Schah von Persien schickte einen Kranz von enormer Größe — er mißt 3 Arschin und 8 Verschof im Durchmesser und besteht aus Porzellanblumen von künstlerischer Arbeit. Der Fond des Kranzes, der aus Sammt besteht, trägt unter dem kaiserlichen Namenszuge A in getriebener Arbeit aus Silber die Darstellung des persischen Löwen und der Sonne mit der Unterschrift

„Nassr Eddin Shah“

Alexandre III.“

Der französische Admiral Gervais hat einen prachtvollen Silberkranz aus Eichen- und Lorbeerblättern bestellt. Gewiß von besonderem Interesse ist der silberne Kranz der Bulgaren (mit den Obersten Wankoff, Stantschew, Grueff und Bendereff an der Spitze einer Deputation). Die Inschrift lautet: „Dem großen Kaiser-Beschützer die tieferekenntlichen Bulgaren.“ Der Kranz, den die Residenzpresse niederlegen wird, besteht aus getriebenem Silber mit Ornamenten und trägt das goldene Monogramm A und die goldene Kaiserkrone und ist 1 1/2 Arschin hoch und 1 Arschin breit. Auf den einzelnen Blättern des Kranzes sind die Namen der Zeitungen, die sich an der Spende beteiligten, eingravirt. Besonders schön ist auch der Kranz der deutschen Kolonie Petersburgs; derselbe besteht aus silbernen Eichen-, Lorbeer- und Myrtenzweigen, mit Rosenknochen und Immortellen durchwunden. Aus Eichen-, Lorbeerblättern und einer Marke, durchflochten von einem goldenen Palmenzweig, besteht der Kranz der hebräischen Gemeinde der Residenz.

Die Namens der französischen Armee zur Leichenfeier nach Petersburg entsendete Mission unter Führung des Generals Boidesfre ist mittelst Sonderzuges gestern um halb 10 Uhr Abends aus Paris nach Petersburg abgereist. Mit demselben Zuge begab sich auch der russische Votischafter Baron Mohrenheim dahin.

Lokal-Anzeiger.

Saupfkräftlicher Municipalauschuß. Budapest, 14. November. Die Repräsentanten füllten in dichter Menge die Bankreihen — der Eine oder Andere, dessen Wiederwahl zweifelhaft ist, war vielleicht heute zum letzten Male erschienen. Die Galerien waren vollbesetzt, vorzugsweise von städtischen Beamten minderer Kategorie, welche das Schicksal der erweiterten Vorlage betreffs Erhöhung der Besatzung interessiert. Nun, dieselbe wurde angenommen und wird trotzdem wahrscheinlich noch einige Mal wiederkehren, ehe sie zum Gesetze wird. Der auf eine „Purifikation“ der Wahlen abzielende Csorbache Antrag wurde abgelehnt. Dasselbe Schicksal ereilte die Vorlagen betreffs Konzessionierung eines deutschen Theaters und eines internationalen Theaters; während das rein deutsche Theater voller diskussionsloser Einmütigkeit in der Ablehnung begegnete, wurden dem projektierten internationalen Theater gegenüber viele große Worte gemacht und viel falscher Pathos ins Treffen geschickt; die Ablehnung erfolgte mit 47 gegen 28 Stimmen.

Der Vorsitzende Oberbürgermeister Rath eröffnete die Generalversammlung mit folgenden Mittheilungen: Se. Majestät der König hat anlässlich seiner jüngsten Anwesenheit in Budapest für die Armen der Hauptstadt 5000 fl. gespendet. (Glenruise.) Am 19. d. findet gelegentlich des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin in der Festungsparkirche ein solenner Gottesdienst statt; die Repräsentanten werden eingeladen, am Tedeum je zahlreicher theilzunehmen.

Der Vorsitzende widmet sodann dem verstorbenen Repräsentanten Alexander Havas einen warmen Nachruf und die Generalversammlung gibt ihrem Bedauern über diesen Verlust in der üblichen Weise Ausdruck. An Stelle Havas rückt das nächste Ersatzmitglied Joseph Fekete zum Repräsentanten vor. Es folgt hierauf eine größere Zahl von Rücktrittsmeldungen. Emanuel Kann legt sein Mandat nieder — an seine Stelle wird Kornel Abranyi aktivirt; Dr. Moriz Jókai zeigt an, daß er nunmehr, nachdem er es verabsäumt hatte, sein Wahlcertifikat zu übernehmen und aus der Wählereignisse eliminiert wurde, gezwungen sei, sein Mandat niederzulegen — wird von der Generalversammlung mit Bedauern zur Kenntnis genommen und an Stelle Jókai's Dr. Paul Mandl einberufen; Franz J. Kern legt ebenfalls sein Mandat nieder — ihm folgt das Ersatzmitglied Philipp Kunbáry. Schließlich zeigt auch das Ersatzmitglied des 2. Bezirks Dr. Moriz Grueci an, daß er seine Würde niederlege. (Die Verifikationskommission wird von all diesen Aenderungen verständigt.)

Eine in der jüngsten Generalversammlung gestellte Interpellation Koloman Hidy's wird vom Magistratsrathe Köszabágyi dahin beantwortet, daß der Bau der Clementarichule auf der äußeren Sorokváerstraße im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden wird. Dem Budapestter „Humia“-Wischelklub wird zur Anlage eines Sportplatzes ein Terrain in der Ausdehnung von 6000 Quadratklaster pachtweise auf zehn Jahre überlassen.

Für die Verpachtung der Restauration (Kiosk) im Volksgarten des Stadtwaldchens wird eine neue Offertverhandlung ausgeschrieben. Für die Ueberbedingung des Innerstädter Pfarramtes einerseits und des Fiskalates andererseits wird ein Nachtragskredit von 5020 fl. gefordert. Julius Steiger beanstandet die Höhe dieser Adaptationskosten, sowie die allzureichen und allzukuriosen Räume, zu deren Leistung die Stadt als Patronatsherrin kaum verpflichtet sein dürfte. (Zustimmung.) Bürgermeister Hammermacher entgegnet, der Magistrat war in einer

erfücht habe, füllen. Nichts bedauern ge- Vorstellungen gethan habe, Minister des be, die Vor-

„äußert sich ungarischen des Czaren

enschaftlichere, was man gungene histo- Über die Ge- er's III. hat in der Ungarn allenthalben ganze Bergan- Budapest zu: des russischen mit trockenem en.“ Wir an- der Vertreter Worte aus-

ein Fischsee, wie der den Gegen- en der Me- klubs, die in . Nach den en Vertretern n Regierung, Parlamente deren Auf- seitigen Ein- führen. Der dieser Frage welches seine gen beendigt

oidr, hat die n Verlust er- des Blattes ang einstellen kaisische Blatt e ganzen ru- agstes Organ

erörtert die kanzier Fürst enniniß des theil“ lassen Done. Alle n ihm kaum m die zukünf- dem Fürster an der nöthi- ndurger Blatt er unter den rtlicher noch begehrt, son- gelperspektive liebt es seine n sie होने, gen spannen in Theile der tschümmlichkeit

ganz so vor, ohnte, als er militärische b ausreichens- h ein Samo-

rhob sich sehr e auf. Sein ich den Aus- tien Drumont

éonie, seine sich nach der ndigt.

die russische hatten in dem schroden, son- ihre Lippen. nd ließ sich hineinziehen, cht anwesend Dumont auf es verabredet au bringen zu sammenkunft. ig die Achseln, des Russen zu gesprochen mit- einen guten mein Herr“, daß ich Sie

Budapest, 14. November.

Zwangslage und mußte den Verhältnissen Rechnung tragen. Stephan Forgó diffikultirt insbesondere die Auslagen für die neuen Lokaltitäten des Fiskalates, da dieselben erst vor Kurzem vom Hauseigentümer neu hergerichtet wurden. Der Kredit wird hierauf bewilligt.

Ein Erlaß des Finanzministers in Angelegenheit des Rechtes der Manipulation des Donanquais wird, unter Betonung des Rechtsstandpunktes der Hauptstadt, zur Kenntniß genommen.

Dr. Kényi referirt sodann die neuerliche Vorlage in Angelegenheit der Regelung der Beamtengehälter. Joseph Dezsényi rügt es, daß sich die 45er-Kandidations-Kommission mit dieser Frage beschäftigt; solche vertrauliche Konferenzen sind geeignet, einen Druck auf die unabhängigen Repräsentanten auszuüben. Johann Radoczka nimmt das Vorgehen der Kommission in Schutz; dieselbe habe keinerlei offiziellen Charakter und eine vertrauliche Besprechung durch Mitglieder aller Parteien könne der glatten Abwicklung einer derart komplizirten Frage nur zum Vortheile gereichen. Die Vorlage selbst acceptirt er unverändert. Nachdem noch Dr. Seltai, Dr. Kác und Vizbürgermeister Márkus zu einigen Details gesprochen, wurde die Magistratsvorlage sammt einem zu Gunsten der Bezüge des Obernotars gestellten Amendement Seltai's unverändert angenommen.

Dr. Franz Csorba reicht einen (von uns bereits erwähnten) Antrag bezüglich der obligatorischen Benützung gleichartiger Wahlzettel anlässlich der Kommunalwahlen ein. Der Antrag wird von Dr. Csorba eingehend motivirt; hierauf folgt eine ziemlich langwierige, unruhige und konfuse Diskussion, welche der Vorsitzende mit dem Bemerkten eröffnet, daß diese Frage eigentlich gar nicht vor das Forum der Generalversammlung gehöre. Tencer opponirt dem Antrage, weil es inopportun sei, acht Tage vor der Wahl eine solche Bestimmung zu treffen. Dr. Seltai plaidirt im Interesse der Reinheit der Wahlen für die Annahme des Antrages. Johann Vég und Delmedico unterstützen den Antrag, Ludwig Krauß bekämpft denselben. Die Generalversammlung beschließt sodann mit großer Majorität, über den Csorba'schen Antrag zur Tagesordnung zu übergehen. (Delmedico: Ich bin stolz darauf, zu Minorität zu gehören! Unruhe und Heiterkeit.)

Ein Gesuch Ignaz Schlesinger's um Verleihung der Konzession für ein deutsches Theater wird unter lauten Clenrufen einstimmig abgelehnt.

Sodann gelangt das Gesuch Kottler's und Benedek's um die Konzession für ein internationales Theater (in der Bellevue) zur Verhandlung. Die Unterrichtscommission und der Magistrat beantragen die Verleihung der Konzession unter der Bedingung, daß im Theater jährlich mindestens 60 ungarische und höchstens 60 deutsche Vorstellungen gegeben werden dürfen. Gleichzeitig reicht Direktor Feld ein Gesuch ein, mit der Bitte, das internationale Theater möge nicht konzessionirt werden. Ludwig Kármán verwahrt sich „im Namen des Selbsterhaltungstriebes, im Namen der ungarischen Kultur“ gegen die Konzessionirung des internationalen Theaters. (Zustimmung.) Nicht Chauvinismus spreche aus ihm, sondern die Ueberzeugung, daß wir dieses Theaters nicht bedürfen. Auch müsse man auf den von der Hauptstadt subventionirten Direktor Feld Rücksicht nehmen. Dr. Rudolf Savas plaidirt sehr warm für die Ertheilung der Konzession. „Wollen Sie vielleicht — so fragt er — unsere Millemünsgäste mit den 37 Karten befriedigen, die dem Nationaltheater zur Verfügung stehen?“ Im Interesse des Fremdenverkehrs sei eine solche Institution dringend erwünscht. Die Unterrichtscommission habe übrigens vorgefodert, daß das ungarische Element nicht zu sehr in den Hintergrund trete und das deutsche nicht zu sehr begünstigt werde. Direktor Ludwig Csiba ist nur für ein rein ungarisches Theater bereit, die Konzession zu ertheilen. Béla Wobianer befürwortet das Gesuch, ebenso Julius Pártos, welcher zwischen Subvention und Konzession zu unterscheiden bittet. Die Herren verlangen von der Hauptstadt nichts, sie wollen das internationale Theater aus eigener Kraft errichten und erhalten und es gäbe keinen Grund, die Konzession zu verweigern. Alois Szabó ist der Meinung, das „international“ sei nur ein verkapptes Wort für „deutsch“ und aus diesem Grunde verweigere er die Konzession. Dr. Hugo Freyer vermag kein anderes Theater als ein rein ungarisches zu konzessioniren. Ihn leite nicht Chauvinismus, aber die Budapest'sche Gesellschaft weise noch ein zahlreiches Kontingent auf, welchem man keine besondere Gelegenheit geben dürfe, sich von der ungarischen Kunst ab- und dem fremden Genre zuzuwenden. Auf den sogenannten Fremdenverkehr gebe er absolut nichts. Er lehnt das Gesuch ab. Der Magistratsantrag wird hierauf mit 47 Stimmen gegen 28 abgelehnt. (Clenrufe und Händeklatschen.)

Ein Antrag M. F. Szabó's betreffs Freigebung der Landungsplätze wurde der kommissionellen Verhandlung zugewiesen.

Die übrigen zumeist belanglosen Gegenstände der Tagesordnung wurden rasch und ohne Aenderung erledigt und die Generalversammlung sodann geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 16. November beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. November zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressklausel beizufügen. Die Administration

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Budapest'scher Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Lottoziehungen, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ (Der Leibarzt des Czaren, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Meeresblume“), ferner: Der Kapitalist, Marktberichte, Wasserstand, die Kurstabelle und Inserate.

* Wetterbericht. Die Temperaturzunahme hält hier weiter an und wir hatten heute einen frühlingartigen milden Tag bei ruhiger Luftströmung. Das Maximum betrug heute 13 Gr. R. und der Barometerstand blieb nahezu ganz stationär. Vom Kontinent wird aus Großbritannien starker Regen gemeldet, außerdem gab es noch Niederschläge an der Nord- und Ostsee und ebenso in Italien. Im Innern des Kontinents herrscht schwache Luftströmung, an den Küsten, insbesondere an jenen des Nordens, herrschen Stürme. Im Westen ist die Temperatur gesunken. In Ungarn ist das Wetter im Norden völlig bewölkt, im Süden nur theilweise. Die Temperatur ist eine ungewöhnlich hohe und das Tagesmaximum variiert zwischen 12 bis 16 Gr. R. Das nächtliche Minimum ist mit Ausnahme Siebenbürgens kaum unter + 5 Gr. R. gesunken. In den letzten 24 Stunden fiel kein namhafter Regen. In D-Gyalla wurde gestern eine erdmagnetische Störung beobachtet. Es ist zumeist bewölkt, mildes Wetter ohne Niederschläge oder nur mit wenig Regen zu erwarten.

* Der Namensstag der Königin wird am 19. November in der Hauptstadt feierlich begangen werden. Vormittags 10 Uhr findet in der Mathiaskirche ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem die Spitzen der Behörden beiwohnen werden.

* Erzherzog Joseph August und Gemahlin trafen heute Vormittags in Brunn ein und wurden im Bahnhofe vom Erzherzog Leopold Ferdinand, dem Statthalter Baron Spensz-Boden, dem Divisionär Succovaty, Bürgermeister Wieser und Anderen empfangen. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte Erzherzog Joseph August, es bereite ihm lebhafteste Freude, die Stadt Brunn kennen zu lernen.

* Ernennung. Se. Majestät hat den Finanzsekretär und Finanzdirektor-Stellvertreter Joseph Vadász zum Finanzdirektor in Ungvár ernannt und ihm Titel und Charakter eines Finanzraths verliehen.

* Ministerpräsident Weyerle und die Wiener „Concordia“. Aus Wien telegraphirt man: Der Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ versendet folgendes Communiqué: „In dankbarer Würdigung der außerordentlich sympathischen Gesinnung, welche der kön. ungarische Ministerpräsident Herr Dr. Alexander Weyerle bei wiederholten Anlässen und zuletzt in seiner Rede am 12. November d. J. im Budapest'schen Journalisten- und Schriftstellerverein „Othoa“ bekundete, und in dankbarer Anerkennung der bedeutamen und staatsmännischen Worte, welche der Herr Ministerpräsident in dieser Rede der Stellung und Aufgabe der Presse im öffentlichen Leben gewidmet hat, haben der Vorstand und der Ausschuß der „Concordia“ beschlossen, Se. Excellenz den kön. ungarischen Ministerpräsidenten Herrn Dr. Alexander Weyerle zum Ehrenmitglied des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ zu ernennen.“

* Eine Deputation der Stadt Wepprim überbrachte heute den Ministern Alexander Weyerle, Karl Hieronymi, Baron Geza Fejervary und Desider Szilagyi, sowie dem Grafen Albin Csáky das Diplom als Ehrenbürger.

* Ein Unfall des Königs Carlos. Dem „Ett“ wird aus Lissabon telegraphirt: Beim Verlassen des Schiffes im Seebade Cascaes glitt König Carlos auf dem Landungsstege aus und fiel ins Wasser. Er schwamm eine ziemlich weite Strecke bis ans Land. Vorher mußte er tief untertauchen, da er bei seinem Sturze zwischen die Schiffswand und einen Kahn gerathen war, unter welchem er hinwegschwimmen mußte. Vom Publikum stürmisch begrüßt, eilte der König in eine Badekabine, um die Kleider zu wechseln.

* Von der Budapest'schen Universität. In Folge der Ernennung des Barons Lorand Eötvös zum Unterrichtsminister wurde dessen Lehrstuhl an der Universität vakant. Mit der Leitung des physikalischen Lehrinstitutes wurde provisorisch Professor Dr. F. Fröhlich, mit dem Vortrag der Experimentalphysik der langjährige Assistent Baron Eötvös' Privatdozent Dr. Eugen Klupatky betraut.

* Palais des serbischen Patriarchen. Der griechisch-orientalische serbische Patriarch wird an der Ecke der Döbrentegasse und des Burggartens ein Palais erbauen lassen.

* Die Flora des Wasserleitungs-Wassers. Das Wort „Wasserleitungs-Wasser“ ist häßlich, wenn nur der Begriff es nicht wäre! Trotz mannigfacher Reformen, trotz Filter und Einleitung von Quellwasser ist das Leitungswasser noch immer nicht das Ideal eines Trinkwassers, und es erfreut sich noch immer einer Flora und Fauna, wie sie kaum in einem anderen Trinkwasser der civilisirten Welt vorkommt. Ueber die erstere, die Flora, unseres Leitungswassers hielt heute in der naturwissenschaftlichen Gesellschaft der Kustos des Nationalmuseums Dr. Julius Stöckh einen bemerkenswerthen Vortrag. Dr. Stöckh wies nach, daß zu jeder Jahreszeit im Wasserleitungs-Wasser eine gewisse Vegetation vorhanden ist. Dieselbe rekrutirt sich aus dem Kreise der Algen und Schimmelpilze, die auch in der Donau, selbst zur Zeit eines Eisstoßes, konstatirt werden können. Die winzigen Pflanzenkeime dringen selbst durch die dichtesten Filter und sind im Wasserleitungs-Wasser stets vorhanden. Durch die an den freischwimmenden Zellen vorgenommenen Untersuchungen wurde festgestellt, daß sich im Leitungswasser überaus viele solcher Schimmelpilze befinden, welche aus der Donau dorthin gelangen und sich in 3-4 Tagen riesig vermehren.

einen bemerkenswerthen Vortrag. Dr. Stöckh wies nach, daß zu jeder Jahreszeit im Wasserleitungs-Wasser eine gewisse Vegetation vorhanden ist. Dieselbe rekrutirt sich aus dem Kreise der Algen und Schimmelpilze, die auch in der Donau, selbst zur Zeit eines Eisstoßes, konstatirt werden können. Die winzigen Pflanzenkeime dringen selbst durch die dichtesten Filter und sind im Wasserleitungs-Wasser stets vorhanden. Durch die an den freischwimmenden Zellen vorgenommenen Untersuchungen wurde festgestellt, daß sich im Leitungswasser überaus viele solcher Schimmelpilze befinden, welche aus der Donau dorthin gelangen und sich in 3-4 Tagen riesig vermehren.

* Der Roman einer Beauté. Am Ende der Achtziger-Jahre schaute sich die Welt, in der man sich amüßte, um eine gluthäufige junge Dame, eine blendende Schönheit, die in Begleitung einer nicht minder hübschen Schwester aus dem Lande, wo die Citronen blühen, nach unserer Hauptstadt gekommen war. Die schöne Südländerin fand in der hauptstädtischen Societé freundliche Aufnahme, zumal sie Distinktion besaß und in dem rasch erlernten ungarischen Idiom geistvoll zu plaudern verstand. Auch ohne die Künste der Kofetterie, die sie in hohem Maße innehatte, gefiel die reizende Italienerin, und überall, wo sie erschien, im Ballsaale, in der Oper, am Turfe und auf dem Gise, umschwärmte sie die jeunesse dorée. Aber als praktische Dame wählte die Italienerin den Lebensgefährten nicht aus den Reihen der „goldenen Jugend“, sondern sie reichte das reizende Händchen zum ewigen Lebensbunde einem bejahrten Fabrikanten, der alle Launen seines hübschen Weibchens zu befriedigen vermochte, ihr ein kleines Palais kaufte und einen zierlichen Paeton spendierte, auf dessen Kutschbock, so oft die Herrin ausfuhr, ein livrirter Kutscher und ein kleiner Groom sitzen mußten. Aber in dem goldenen Käfig war es der jungen Frau bald zu eng. Sie fand die Gesellschaft ihres Gatten zu langweilig und suchte Zerstreuung. Ihr liebeglühendes Herz fand bald Anregung in Hülle und Fülle, eine Menge aristokratischer Hofmacher lag ihr zu Füßen und die vergnügungsfüchtige Fabrikantensgattin machte sich nichts daraus, als man sie zur Helbin des pikanten Stadtklatsches machte. Dem Gatten wurde das etwas freie Gebahren seiner Gattin hinterbracht, er glaubte sich durch einen Hausfreund betrogen; als er aber seiner schöneren Hälfte wegen ihres Verhaltens Vorwürfe machte, wurde er von dieser und ihren Angehörigen jämmerlich durchgeprügelt und hinausgeworfen. Einige Wochen später mußte seine Gattin die gemeinschaftliche Wohnung verlassen und der Gatte strengte beim Budapest'schen Gerichtshof wegen Ehebruchs einen Scheidungsprozeß an. Dieser dauerte mehrere Jahre, und ehe die letzte Instanz das entscheidende Wort gesprochen, segnete der Fabrikant das Zeitliche. Da eine rechtsgiltige Scheidung nicht erfolgt war, blieb die schöne Frau die Erbin der hinterlassenen Güter und sie nahm unter Anderem auch von einem schönen, dreistöckigen Hause in der Trommelgasse Besitz. Obgleich sie sich zahlreicher Freunde erfreute, war die Helbin unserer Geschichte, die an's Wohlleben gewohnt war, während ihrer „Strohwitwenchaft“ in Schulden gerathen, und nun stand zu befürchten, daß die Gläubiger auf ihr Haus und auf jene 30,000 Gulden in Werthpapieren, welche sie von einem generösen hocharistokratischen Cavalier als Cadeau bekommen hatte, die Hand legen werden. Unter solchen Umständen erinnerte sie sich dankbaren Herzens eines jungen Mannes, des Besitzers einer Freiherrnkrone, der ihr das Versprechen gegeben hatte, sie nach Abschluß des Scheidungsprozesses zu heirathen, und sie veranlaßt hatte, nach Paris zu gehen, um in einem dortigen Pensionat den gesellschaftlichen Schluß zu erhalten, den der in dürftigen Verhältnissen lebende Freiherr von seiner zukünftigen Lebensgefährtin forderte. Der Freiherr machte seiner Verlobten den Vorschlag, sie solle ihr Haus und ihr Vermögen auf seinen Namen umschreiben lassen, damit all' dies den gierigen Händen der Gerichtsvollstrecker entzogen werde. Die schöne Erbin willigte ein; mit Hilfe eines schlauen Rechtsanwaltes wurde die formelle Seite der Vereinbarung durch einen Scheinvertrag geregelt und die kleine Italienerin begab sich nach Paris, um Französisch zu erlernen und sich den bon ton anzueignen. Zünftig kam sie nach Budapest zurück. Sie flog in die Arme ihres Bräutigams, der sie aber sehr kühl empfing, von der Ehe und auch von der Zurückgabe des Vermögens nichts wissen wollte — Alles war grundbückerlich auf seinen Namen übertragen — und die Geprellte konnte nur extra dominium prozeßiren. Sie hat vor acht Tagen durch ihren Anwalt Dr. Kráfnai gegen den Freiherrn und dessen Rechtsanwalt, die gestern und heute schon von dem Untersuchungsrichter verhört wurden, einen Kriminalprozeß angestrengt.

* In den Kommunalwahlen. Die von der Generalversammlung der Wähler des ersten Bezirks entsendeten vereinigten Exekutivkomites veröffentlicht folgendes Communiqué: Die Reformpartei des I. Bezirks reichte einen Rekurs gegen den Beschluß des Verifikationsausschusses ein, laut welchem, mit Verlegung eines kardinalen Prinzip, ein Mann zum Präsidenten der Bezirkswahlen er-

nenannt wurde. Die Reformpartei des I. Bezirks reichte einen Rekurs gegen den Beschluß des Verifikationsausschusses ein, laut welchem, mit Verlegung eines kardinalen Prinzip, ein Mann zum Präsidenten der Bezirkswahlen er-

nannt wurde, der selbst der Wahl unterzogen und demnach in einer ihm direkt berührenden Angelegenheit mit einer amtlichen Funktion betraut wird. Der Verifikationsauschuss traf diese Verfügung, trotzdem derselbe von der Wählerversammlung in einer Eingabe auf diesen bereits früher vorgekommenen Missbrauch aufmerksam gemacht und gegen diesen Vorgang Verwahrung eingelegt wurde. Im Kreise der Bürgerschaft erregte dieses scharfe Vorgehen große Erbitterung, und ist dieselbe entschlossen, dagegen bei allen kompetenten Foren Sanierung anzustreben.

*** Trauung.** In Anwesenheit eines zahlreichen und vornehmen Publikums, das sich meist aus Schriftsteller- und Arztekreisen rekrutierte, fand heute im Kultustempel in der Labakgasse die Trauung der Tochter unseres ausgezeichneten Humoristen Dr. Adolf Agai, Fräulein Marqit, mit dem angesehenen K.-Köröser Arzte Dr. Joseph Dukess statt. Den Trauakt vollzog Prediger Dr. S. Rohm, den gesanglichen Theil der Ceremonie leitete Oberkantor Prof. Lazarus.

*** Besuch des Budapest. Kön. Arztereins im St. Lukasbad.** Heute Vormittags besichtigten etwa hundert Mitglieder des Arztereins unter Führung des Präsidenten Professor Kéti die Neubauten und Einrichtungen der St. Lukasbad-Aktien-Gesellschaft, welche gestern durch den ärztlichen Rath des St. Lukasbades, die Professoren Koranyi, Kéti und Kézy, überprüft wurden. Die Gäfte, welche in der Bierdehnbahn-Gesellschaft eintrafen, wurden vor dem neuen Volksdampfbad Namens der Direktion von Rudolf Palotai begrüßt. Hierauf erfolgte die Besichtigung der Lokalitäten. Allgemeine Bewunderung erregte die schöne und zweckmäßige Einrichtung des Volksdampfbades, wo eine Karte 5 Kr. kosten wird. Die Gesellschaft nahm sodann die Einrichtungen für die Wintertemperatur im Schlammbad, die Aufzugsvorrichtungen für Schwerekrante und die Douchemassage, welche auch praktisch gezeigt wurde, in Augenschein. Aus der Vorhalle des Schlammbades führt eine Treppe in das neue Hotel, welches mit wahrhaft verschwenderischem Glanze eingerichtet ist. Einer eingehenden Untersuchung wurden die Wohnräume unterzogen und in jeder Beziehung, speziell vom Gesichtspunkt der Wintertemperatur für so vollkommen befunden, daß laut einstimmigem Ausspruch der Ärzte auch außerhalb der Grenzen Ungarns für rheumatische und gichtische Kranke kein entsprechenderes Heilinstitut gefunden werden kann. Aus dem neuen Hotel begab sich die Gesellschaft durch den Verbindungsgang in das „große Hotel“, wo im Speisesaal bei einem Lunch der Oberarzt des Instituts Dr. Béla Vossanyi die Gäfte in einem Toast begrüßte. Namens der Gäfte dankten Dr. Sigmund Adler, Dr. Edmund Tuskai und Dr. Marcell Glaser für den freundlichen Empfang, betonten den großen Werth des Bades vom Gesichtspunkt der Kultur und des Heilerfolges und wiesen auf die große Zukunft hin, welcher das St. Lukasbad mit seiner ausgezeichneten Heilkraft und seinen auf europäischem Niveau stehenden Einrichtungen bestimmt entgegengeht.

*** Die Taufe des Barons Königswarter.** In dieser Angelegenheit, deren wir bereits Erwähnung gethan, lesen wir in der „Wiener Allg. Ztg.“: Der Universalerbe des Barons Moriz Königswarter, sein zweiter Sohn Hermann, gibt den Glauben seiner Väter auf und tritt mit seiner Familie schon in allernächster Zeit zum Katholizismus über. Dieser Glaubenswechsel ist nicht nur durch die Persönlichkeiten der Konvertiten interessant, er ist es noch mehr durch die Vorgeschichte und die Nebenumstände. Baron Hermann Königswarter war vor etwa sechs Jahren als Einjährig-Freiwilliger Husar in Großwarden in Garnison und verliebte sich daselbst in die schöne Tochter des in Kurpfalz bekannten Herrn von Blaskovich, eines der reichsten Großgrundbesitzer Ungarns. Das junge Mädchen fand auch an dem schmucken Husaren Gefallen, der mit ebenso viel Eifer als Kunst und Kühnheit seinen feurigen Rappen vor ihren Fesseln courbetiren ließ, und auf Willen und Soiréen schloß sich rasch der Bund der Herzen. Die Vereinerung für das Leben, von dem jungen Paare sehnlichst erstrebt, stieß jedoch auf Schwierigkeiten, welche unüberwindlich schienen. Die Eltern der betheiligten Parteien hatten zwar gegen die Wahl ihrer Kinder nichts einzuwenden; aber Baron Moriz Königswarter drohte seinem Sohne mit Enterbung und dem väterlichen Fluche, falls Jener daran denken werde, seine Braut auf dem Wege durch die Sakristei zu erringen, und die Familie Blaskovich wollte wieder die schöne Melanie verstoßen, wenn sie ihrem Ermählten in die Synagoge folge. Die Macht der Liebe und der Einfluß der Millionen trugen aber den Sieg davon. Die Familie Blaskovich gab nach, die Glaubensstreue des alten Barons Königswarter erlang einen Erfolg: Fräulein Melanie ging täglich tief verschleiert zum Oberabbiner von Großwarden und ließ sich in die Bräuche und Gebete des Judenthums einweihen. Vom Rabbiner eilte die junge Dame regelmäßig in die Kirche, warf sich vor dem Altar der Muttergottes auf die Knie und betete lange da und iniqu. Eines Morgens lag Melanie v. Blaskovich wieder vor dem Marienbilde mit gefalteten Händen und thränenüberströmtem Antlitz; mehreremale erhob sie sich und kniete rasch wieder nieder, betete von Neuem: sie schien sich nicht trennen zu können von der heiligen Stätte. Endlich ermannte sich die andächtige Beterin, verließ die Kirche, an der Thür noch einen langen Scheideblick zurückwerfend, bestieg den draußen harrenden Wagen und fuhr — zur Synagoge, wo der Rabbiner in festlichem Talare und die Bornheimen der jüdischen Gemeinde ihrer harreten: Melanie v. Blaskovich wurde ihr Süddin. Bald darauf fand die Vermählung statt.

Der Glaubenswechsel der jungen ungarischen Aristokratin hatte in der hohen Gesellschaft nicht geringes Aufsehen erregt; der kirchliche Theil der Magnatenfamilien boycottirte förmlich ihre ehemaligen Freunde, die Blaskovich, und der berühmte Name ver-

schwand gemach von Turj und Salon. Der Schwiegerpapa erkannte das Opfer seiner Schwiegertochter in dessen voller Bedeutung und war bemüht, ihr daselbst mit Thaten inniger Liebe zu lohnen; er gab, ob auch mit schwerem Herzen, seine Einwilligung, daß sich sein Lieblingssohn im Bihar Komitat anfaufe und ansiedle, und er selbst kam, trotz seiner Reiseunlust und physischen Schwermüdigkeit, möglichst häufig auf das Gut der Kinder, der jungen Frau stets die kostbarsten Geschenke mitbringend. Und als gar ein kleiner Herrmann in der Wiege strampelte, da war Großpapa in voller Seligkeit; er spielte ganze Tage mit dem pausbäckigen Bübchen und hielt es in Wien kaum mehr vor Sehnsucht nach dem Enkel aus. Was ihm nur sehr weh that, war die vollständig ungarische Erziehung des Jungen, mit dem er so gar nicht plaudern, dessen sich regenden Verstand, dessen ganze Kinderweisheit er nicht genießen konnte; und wenn ihm Armin ein magyarisches Volksliedchen vorsang, so schimmerten in den Augen des alten Barons Thränen, die ebenso von Lust wie von Leid erzählt. Vielleicht wußte der alte Herr damals schon, daß sein Sohn für den jüdischen Glauben, an dem er selbst so treu und fest hing, verloren sei, und daß er nur die Augen schließen müsse, damit sich der „ungarischen“ Linie seines Hauses die Kirchenthür öffne. Er hat diese Eventualität auch in seinem Testament berücksichtigt. Seine Liebe für den Sohn, dessen liebliches Weib und den Enkel war so groß, um auf den gefährdeten Schritt eine bedeutende Strafe zu setzen; aber eine Million sollte die Taufe den Abtrünnigen doch kosten, eine Million, welche Armen und Unglücklichen zugute kommen sollte. Und jetzt rüfist sich Baron Hermann Königswarter im Sinne des letzten Willens seines Vaters, diese Million Wohlthätigkeitszwecken zu widmen. Die Taufe des Universalerden des Königswarter'schen Vermögens und seines Sohnes steht nämlich vor der Thür, Frau Melanie lehrt zum Katholizismus zurück und wird bald wieder vor dem Muttergottesaltar der Domkirche in Großwarden ihre Andacht verrichten. Die Mamen des glaubensfesten alten Barons mag es trösten, daß seine zweite Schwiegertochter, Gretchen Jomes, die ehemalige Naive des Burgtheaters, eine fromme, fast orthodoxe Jüdin geworden ist und jeden Freitag Abends im alten Tempel zu Frankfurt a. M. den Sabbath begrüßt.

*** Todesfälle.** Anton Jásay v. Nagygéres, pens. Titular-Sektionsrath des ersten ungarischen Ministeriums des Innern, gewesener Reichstagsabgeordneter, ist am 12. d. im 81. Lebensjahre gestorben. — Karl Ethev. Ete, pens. Unterbezirksrichter, Stadtrepräsentant, ist am 10. d. im 71. Lebensjahre in Rimabombath gestorben. — Frau Witwe Robert Karzlovsky, geb. Marie Rus, ist am 13. d. im Alter von 65 Jahren hier gestorben.

*** Zola und Crispi.** Aus Rom wird der „N. Fr. Pr.“ von gestern gemeldet:

Zola wurde heute von Crispi empfangen. Das Gespräch, welches nur einen Höflichkeitssatz illustriren sollte, nahm unversehens eine hochpolitische Wendung an. Zola bekannte, daß Rom auf ihn den Eindruck einer neuen Welt, einen um so tieferen Eindruck gemacht hat, als er wie die meisten seiner Landsleute Paris und Frankreich nur selten und stets nur für kurze Zeit verlassen hat. „Da war mir“, erwiderte Crispi, „ein anderes Schicksal beschieden. Ich mußte als Flüchtling durch Italien, Spanien und England pilgern und 1858 wurde ich aus Frankreich durch eine Verordnung des Herzogs von Moray verbannt. Das waren auch bei Ihnen merkwürdige Zeiten.“ — „In jenen Tagen“, bemerkte Zola, „begann Hausmann Paris umzuschauen. In Rom ist Ähnliches geschehen. Man mag darüber klagen, aber es war notwendig und gut.“ Von der Umgestaltung der Stadt kam man auf die Wadlung der Ideen zu sprechen, welche in der letzten Spanne des neunzehnten Jahrhunderts stagniren und vor sich selber zu erschrecken schienen. Crispi bedauerte diese Thatsache in lebhaftesten Worten. Zola meinte aber, man brauche darum nicht zu verzweifeln, denn die Schulen bleiben aufrecht, die Wissenschaft erlahmt nicht und die traurigen Irrungen der Gegenwart werden bald verwunden sein. Crispi fügte bekräftigend hinzu: „Gewiß, die neue Zeit hat der menschlichen Gesellschaft unzählige Wohlthaten gesichert, an ihren Grundfesten rütteln brüderlich vereint die Sozialisten und fanatische intransigente Katholiken.“ Seit dem Verlus der weltlichen Macht hat das Papstthum einen runderbaren Aufschwung genommen, und wäre es nicht vom Leigewichte des Peterspfennigs belastet, so würde es im Glanze der reinen Wahrheit leuchten wie ein makelloser Schild, aber das wird kaum jemals geschehen.“ — „Nur der Peterspfennig“, bekräftigte Zola, „verhindert den Papst, mich zu empfangen.“ Die Väter von Lourdes sind die mächtigsten Spender des Pfennigs.“

Zola erschien vorgestern in Vatikan und hat um Zulatz zur päpstlichen Privatkapelle, wo Leo XIII. eben mehreren distinguirten Fremden das heilige Abendmahl reichete. Er wurde jedoch abgewiesen.

*** Selbstmord.** Aus Liptó. Szt. Miklós schreibt man uns unterm 13. d.: Der ev. Lehrer Joseph Bodiczky aus Nemet-Lipce verließ gestern Nachmittag seine Familie mit der Absicht, nach Rosenbergt zu fahren. Als er zur Station Kis-Labak kam, warf er sich vor den eben ankommenden Personenzug, der ihn scharflich zurücksetzte. Da man in der Finsterniß den Selbstmörder nicht sah, wurde man auf die That durch die verursachte Erschütterung aufmerksam. Als der hiesige Bahnarzt-Stellvertreter Dr. Bernhard Ruz in der Station erschien, war der Unglückliche bereits todt. Bodiczky litt schon seit längerer Zeit an Geistesstörung.

*** Ein entpurrerger Sträfling.** Gestern wurde auf dem Franz Josephsplatz der 24jährige, aus Reged im Bereger Komitat gebürtige Lehrer Merkus Barvarinec wegen verdächtigen Benehmens verhaftet. Der Beschäftigte gestand, daß er nach zweijähriger Haft aus dem Munkácser Staatsgefängniß entpurrerger sei, wo

er eine zehnjährige Kerkerstrafe, die ihm vom Bereger Gerichtshof zuerkannt wurde, verbüßen sollte.

*** Betrug.** Der 15jährige, bei der Firma Gebrüder Hirsch (Weisnegasse) angestellte Praktikant Edmund Hermann bestahl seine Chefs seit längerer Zeit in der unverschämtesten Weise. Ein Zufall führte schließlich zur Entdeckung des Diebes. Der junge Mann hatte dieser Tage ein mit 18 fl. bewerthetes Seidentuch entwendet und dasselbe für einen Gulden der Prostituirten Julie Kaufe verkauft. Von dem Handel erfuhren der aus Felegyháza gebürtige Buchhalter Ludwig Bauer und der nach R. Csaba zuständige Agent Ludwig Ungvári. Die Beiden nahmen, indem sie vorgaben, Detektives zu sein, Hermann fest und führten ihn zu der Kaufe, die gezwungen wurde, das Seidentuch gegen Rückerstattung des Kaufschillings herauszugeben. Dann nahmen sie Hermann mit sich, um ihn angeblich zur Oberstadthauptmannschaft zu eskortiren; auf dem Wege dahin ließen sie ihn jedoch laufen. Hermann kam diese Sache verdächtig vor, er erzählte sein Abenteuer einem Freunde, dieser wieder den Dienstgebern Hermann's, welche sodann bei der Polizei die Anzeige erstatteten, in Folge dessen die zwei Pseudo-Detektives in Haft genommen wurden. Dasselbe geschah auch mit Hermann.

*** Safe-Deposit.** Die Pester ungarische Kommerzbank hat die für den Gebrauch von Miethern bestimmten Privat-Deposit-Kassen (Safe-Deposit) in einem separaten feuer- und einbruchsicheren Panzer-Saal definitiv eingerichtet und stellt dieselben dem Publikum gegen mäßige Gebühr zur Verfügung. Das Panzerzimmer, sowie die von den Miethern einzeln verschließbaren Kassen wurden durch die Firma F. Wertheim u. Komp. hergestellt. Dieselben können zur Aufbewahrung von Effekten, Urkunden und Briefen benützt werden. Die Privat-Deposit-Kasse kann nur von dem Miether oder dessen Bevollmächtigten und ausschließlich mit dem Schlüssel des Mietthers geöffnet werden.

*** Suspendirte Advokaten.** Die Disziplinarkommission der Arader Advokatenkammer gibt bekannt, daß die Advokaten Murel Suci u. (Mud) und Michael Belic u. (Risjend), die vom Klausenburger Geschworenengericht zu anderthalb, beziehungsweise zweijährigem Staatsgefängniß verurtheilt wurden, bis zur Abbüßung ihrer Strafe von der Ausübung der Advokatur suspendirt worden sind.

*** Vom dritten Stock gestürzt.** Heute Nachmittags stürzte die 45jährige Tagelöhnerin Anna Ambrózy vom dritten Stock des Neubaus Gschüttagasse Nr. 19 auf das Straßenpflaster und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. — In gleicher Weise verunglückte der 24jährige Tagelöhner Johann Fortuna, der vom dritten Stock des gegenüber dem Ostbahnhofe in Bau befindlichen Hauses auf die Straße stürzte und mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb.

*** Lebensmüde.** An der Grenze des Subäcker Gottes erhängte sich heute der 50jährige Wafenmeister Stephan Kurucz an einem Baum. In einem zurückgelassenen Schreiben bezeichnet Kurucz ein unheilbares Leiden als Motiv seiner That. — Im Stadtwaldchen hat sich heute der 35jährige Arbeiteraufseher Adam Bösz aus unbekannter Ursache durch einen Revolvererschuß entleibt.

Familien-Nachricht.

Herr Edmund Glaser, Chef der hauptstädtischen Herren-Konfektions-Firma Szantó u. Glaser, verlobte sich mit Fräulein Josephine Broch, Tochter des Herrn Adolf Broch in Semlin.

*** Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 14. November. Infektionskrankheiten kamen vor 35, und zwar: an Typhus 2, Blattern 2, Variolois —, Scharlach 1, Masern 17, Diphtheritis 5, Croup 2, Trachoma 2, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf 2, Fieberperal-Fieber 1, Cholera —. Krankenstand im Rudospital 1924, im Johannes-Spital 308. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 26, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 1, in Spitälern 8.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Kammermusikabend.)** Die Quartettvereinigung der Herren Grünfeld-Rudolf-Waldmann-Williamouth, welche im Verlaufe zweier Jahre sich die Anerkennung und Theilnahme der musikaliebenden Gesellschaft errungen hatte, hat sich heuer während der Ferien aufgelöst. Die bisherige Säule des Quartetts, der Primarius Professor Grünfeld, hat indeß bereits ein neues Kleeblatt kammermusikbegeisterter Künstler um sich versammelt und heute stellte sich uns bereits im kleinen Redoutensaal die neue Quartettgesellschaft Grünfeld, Sebald (II. Geige), Kiedl (Viola) und Novacek (Cello) vor. Die letztgenannten drei Herren sind gleichfalls Mitglieder des Opernorchesters, die ihr Instrument mit vornehmer Künstlerschaft beherrschen. Gleich die heutige erste Produktion der Herren gab von sorgfältigstem Studium und eindringendem Verständniß Zeugniß; wenn auch zu einem vollständigen Einklang der Instrumente und — Seelen vielleicht noch Manches mangelt, so läßt sich gleichwohl bereits jetzt konstatiren, daß das neue Quartett Grünfeld dem alten an künstlerischer Bedeutung und Gediegenheit überlegen ist. Das Programm, mit welchem die Herren die Serie ihrer diesjährigen Produktionen eröffneten, brachte zwei Novitäten: Dvorak's Streichquartett in F und des dänischen Komponisten

niff wies
on vor-
kreise der
konstatirt
dringen
in Wasser-
ie an den
ntersuchun-
angswasser
en, welche
in 3-4

Ende der
der man
Dame, eine
einer nicht
e, mo die
gekommen
er haupt-
zumal sie
nten unga-
nd. Auch
in hohem
nerin, und
der Oper,
e sie die
wählte die
Reihen der
s reizende
bejahrten
hen Weib-
nes Palais
birte, auf
führ, ein
igen muß-
er es der
ie Gesell-
achte Zer-
and bald
ne Menge
u Füßen
ntensgattin
zur Gelbin
en Gatten
er Gattin
Hausfreund
liste wegen
de er von
ich durch-
Wochen
inschäpliche
ngte beim
uchs einen
tere Jahre,
ende Wort
Zeitliche
nicht er-
Erbin der
berem auch
je in der
zahlreicher
Geschichte,
rend ihrer
und nun
f ihr Haus
thpapiere,
stokratischen
die Hand
rinnerte sie
annes, des
das Ver-
des Schei-
laßt hatte,
rtigen Pen-
halten, den
eiherr von
derte. Der
rschlag, sie
nen Namen
erigen Hän-
erde. Die
es schlauen
der Ver-
gelt und die
um Franzö-
anzueignen.
sie slog in
sehr kühl
der Zurück-
e — Alles
bertragen —
inium pro-
tinen Anwalt
und dessen
n von dem
n Kriminal-

Die von der
s erste n
tutiotomites

reichte einer
sausschusses
inalen Prin-
tswahlern er-

Christian Sinding Klavierquintett in Es moll. Das Quintett ist eine interessante Komposition, welche ein seltenes technisches Können und auch einige Invention erkennen lässt; leider ist das Werk orchestral gedacht und gut zur Hälfte bekann, fast allzu bekannten Vorbildern nachempfunden. Einen ungleich frischeren und harmonischeren Eindruck machte das Quartett Dora's, in welchem die liebenswürdige Eigenart des Meisters zu siegreicher Geltung gelangt. Eine angenehme Abwechslung boten die Gesangsvorträge der Frau Zilahy-Singhoffer, welche zwischen den beiden Kammermusiknummern mehrere Lieder von Mihalovich und Koss mit voller Entfaltung ihrer hübschen Stimmmittel zum Vortrag brachte. Außer der genannten Sängerin wirkte noch in der Interpretation des Klavierpartes des Sinding'schen Quintettes Herr Professor Rudolf Göczy mit. Göczy erfreut sich als Klaviervirtuose bereits seit langen Jahren eines gefestigten Rufes und wir konstatieren gerne, daß er sich auch heute als feinsinniger und virtuoser Pianist erwies. Dem Konzert wohnte ein zahlreiches, distinguirtes Publikum bei, das sämtliche Darbietungen mit wiederholten lebhaften Beifallsäußerungen lohnte.

Freitag, den 16. November, veranstaltet die russische Sängerin Madame Asta im Vereine mit der renommierten Pianistin Edda Leuffel im kleinen Redoutensaal ihr Konzert, zu welchem folgendes Programm festgesetzt wurde: Bach-Tauffig Toccata und Fuge, St. Saens' Ariette aus „Samson und Dalila“, Mendelssohn's Präludium, Rubinstein's Barcarole, Godard's Mazurka, Tschajkowsky's Lieder, Chopin's List's Chant-Polonaise, Moszkowsky's Etincelles, Brahms' Intermezzo op. 117, Liszt's Rigoletto-Phantasie. Sitz bei Béla Méry, Musikalienhandlung.

Offener Sprechsaal. *)
SCHLAMMBAD-ScT. Lukasbad A.-G., Budapest.
 Winterkur
 Hotels und Schlammbad bilden einen Gebäudekomplex, sind durchaus geheizt und zugfrei. Thermaldouche-Massage nach Gicht, Ischias. Muster von Aix-les-Bains. Prospekt gratis

Johanna Weisz,
Julius Blau,
 Budapest,
 Verlobte.

Rosa Mahrer,
 Vag-Ujhely,
Simon Weisz,
 Budapest,
 empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Pauline Klein,
Adolf Fuchs,
 Mohács,
 empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Die neuen
30%igen Prämien-Obligationen
 der
Ungarischen Hypotheken-Bank
 gelangen am
15. November dieses Jahres zur
SUBSKRIPTION.
Spieldauer 65 Jahre.
Bis 1901 jährlich 4 Ziehungen.
Haupttreffer
200.000 und 100.000 Kronen.
 Kleinsten Gewinn, welcher auf jedes Los unbedingt entfallen muss: **220 Kronen.**
 Anmeldungen zum Original-Subskriptions-Preise von **220 Kronen** gleich **110 fl.** per Stück nehmen wir schon
 von heute ab spesenfrei entgegen.
 Als Kaution sind 10 Gulden per Stück zu erlegen.
Wechselstube der
Ersten Ung. Gewerbe-Bank,
 Budapest, IV., Deák Ferencz-utca 7.
Die neueste Mode!
 in Damensolletten exquisitester Ausstattung bietet mit bedeutendem Ersparnisse gegen andere Firmen der renommierte Damenschneider **S. Brück, Andrassy-ut 35.**

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Odol Zahnpulver
 das beste und neueste für die Reinigung u. Erhaltung der Zähne. überall erhältlich!
 Preis pro Schachtel 40 Kr.
 Engros durch Ferdinand Neruda, L. u. F. Reiner, Königsgasse 41, und Arnold Watterich, Generalvertrieb: A. von Moser, Budapest, Régi posta-utca 1. szám.

Börse. Durch wichtige Informationen einer hohen Finanz-Persönlichkeit können meine Kommitteuten bei kleinem Risiko große Gewinne erzielen. Für Ständesperionen und prot. Firmen keine Dedung. Diskretion verbürgt. Zuschriften: „A. K. 900“ hauptpostlagernd Budapest.

Pester Ungarische Kommerzial-Bank
 V., Dorotheagasse 1.
Privat-Depot-Kassen
 unter eigenem Verschluss des Miethers
(Safe Deposit).

Die Pester Ungarische Kommerzial-Bank hat an Stelle der bisherigen provisorischen Einrichtung endgültig in einem von ihren übrigen Lokalitäten vollkommen separierten, besonders bewachten

feuer- und einbruchssicheren Panzer-Lokal
 von den Miethern einzeln verschließbare **Privat-Depot-Kassen** eingerichtet und stellt dieselben dem großen Publikum gegen mäßige Gebühr zur Verfügung.

Das die Privat-Depot-Kassen enthaltende Panzerzimmer steht unter derartig systematischer Bewachung und ist nach der Ansicht hervorragender Sachleute gegen jeden Angriff so unbedingt gesichert, daß es die beste und bequemste Art der Aufbewahrung und Manipulation beweglicher Werthe bietet.

Das Panzerzimmer, sowie die einzelnen Kassen wurden durch die Firma **F. Wertheim u. Co.** hergestellt. Die zur Aufbewahrung von Privat-Depots dienenden einzelnen Kassen können zur Placierung von Effekten, Juwelen, Edelsteinen, Gold- und Silbergegenständen und Schmucksachen benützt werden. Die Größenmaße der Kassen entsprechen vollkommen dem Formate der im Verkebre befindlichen Effekten.

Die Privat-Depot-Kasse kann nur von dem Miether oder dessen Bevollmächtigten und ausschließlich mit dem Schlüssel des Miethers geöffnet werden. Dem Miether steht zur Manipulation seines Depots jede Bequemlichkeit (eigene verschließbare Kabinen, Verloosungs- und andere finanzielle Anzeiger, Telephon u. s. w.) zur Verfügung.

Eine ausführlichere Beschreibung der Einrichtung, sowie die Miethbestimmungen sind in der von der Bank unentgeltlich zur Verfügung gestellten Broschüre enthalten.

Jede Hausfrau kann ihren Bedarf in allen erdenklichen baumm. u. lein. weiß. u. bunt. Waaren auch in den kleinsten Quantitäten mit voller Garantie für Solidität zu Fabrikpreisen beziehen von **Ludwig Müller, Weherei u. Versandgeschäft, Landstrasse, Böhmen. Reich. illustr. Katalog gratis und franko.** Des. wird nur zurückgefordert, wenn innerhalb 8 Wochen gar keine Waarenbestellung erfolgt. Bei empfohlen: Schfarbige woll. und lein. Kleider- u. Schürzenstoffe, sowie Haus-, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Monogramme-Stickereien, Strick-, Stickmaterialien u. s.

Telegramm.
 An **Nathan Löw, Budapest.**
 Da im Auslande weile, antwortete auf Ihre Erklärung vom Montag erst heute telegraphisch: „Ich überlasse es dem p. t. Publikum, zu beurtheilen, ob es anständig ist, eine Sorte zu imitiren, die ich — wie dies jeder meiner Kunden weiß — mit Aufwand von viel Zeit und Mühe und mit Speesen von vielen 1000 Gulden einführte.“

Ob es gesetzlich erlaubt ist, darüber werden die kompetenten Behörden urtheilen und haben zum Theil bereits geurtheilt. Durch hochklingende Phrasen, zumal sie auf Unrichtigkeiten basiren, werden unschöne Thaten nicht schöner. Au contraire. Was ich der Gesellschaft leiste, darüber zu urtheilen sind nicht Sie kompetent, keinesfalls habe ich Jemanden durch Imitiren Schaden zugefügt werde es auch nie thun.

Halász Ferencz,
 66435 Generalvertreter des Cigarettenpapieres „Club“.

Telegramme.
Der Thronwechsel in Rußland.
 Petersburg, 14. November. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht nachstehendes kaiserliches Reskript an den Generalgouverneur von Moskau, Großfürstin Sergius: „Indem die erste Residenz des Reiches das historische Vermächtniß treuer, unterthäniger Ergebenheit für den Herrscher Rußlands unverändert bewahrt, hat sie auch in den jetzigen kummervollen Tagen der Ueberführung der sterblichen Ueberreste des in Gott ruhenden Kaisers Alexander zu den

Moskauer Heiligthümern den treuen Widerhall des tiefen Kummers kundgeben, welcher mich und ganz Rußland erfüllt. Ich schöpfe aus der Bezeugung der heißen Liebe zu meinem unvergeßlichen Vater und der aufrichtigen Trauer in seinen vorzeitigen Tod erquickenden Trost und fühle das herzliche Bedürfniß, in der Person Eurer kaiserlichen Hoheit den Bewohnern des heißgeliebten Moskau meinen innigen Dank für die bekundeten Gefühle auszusprechen. Ihr aufrichtig dankbarer, Sie herzlich liebender Neffe **Nikolaï.**“

Der Kaiser ordnete an, daß die Regimenter, deren Chef Kaiser Alexander war, fernerhin den Namen des Verstorbene führen. Viele Tausende begaben sich vergangene Nacht in die Peter-Paul-Kathedrale, in die der Zutritt mit einer einstündigen Pause täglich Jedermann gestattet ist. Das Publikum wird gruppenweise eingelassen. Es herrscht musterhafte Ordnung.

Petersburg, 14. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Nach den bisherigen Ankündigungen werden folgende auswärtige Fürstlichkeiten zu dem Leichenbegängnisse des Kaisers Alexander III. erscheinen: König Christian IX. von Dänemark, König Georg I. von Griechenland, König Alexander I. von Serbien, Fürst Nikolaus I. von Montenegro, Erzherzog Karl Ludwig, Prinz Heinrich von Preußen und Gemahlin, der Prinz von Neapel, der Herzog von Sparta, der rumänische Thronfolger Prinz Ferdinand, der Prinz und die Prinzessin von Wales, Prinz Eugen von Schweden, der Herzog von York, Prinz Friedrich August von Sachsen, Prinz Ludwig von Baiern, Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, Großherzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin mit der Großherzogin und Prinz Wilhelm von Baden mit Gemahlin.

Petersburg, 14. November. An der Leiche des Kaisers Alexander werden bis zur Beisetzung täglich um 2 Uhr Nachmittags und um 9 Uhr Abends Trauermessen im Beisein der kaiserlichen Familie, der Würdenträger des Hofes und der Ständevertreter gelesen.

Petersburg, 14. November. In der Peter-Paul-Festung, sowie in der Umgebung hatte sich tagsüber eine zahlreiche Menschenmenge gesammelt. In die Kathedrale wurde das Publikum nur in kleinen Abtheilungen eingelassen. In der Kathedrale selbst herrscht feierliche Stille und tiefes Dunkel. Nur auf dem Platze, wo die Leiche aufgebahrt ist, brennen Kerzen auf hohen Leuchtern. Unzählige Kränze liegen auf der Bahre. Ein Geistlicher verliest Stellen aus dem Evangelium. Das Publikum tritt von beiden Seiten an den Sarg heran und küßt das Heiligensbild auf der Brust des Berewigten und dessen Hand; viele der Anwesenden weinen. Alle sind von einer andächtigen Stimmung erfüllt und bemächtigt sich eines jeden ein wehmüthiger und unvergeßlicher Eindruck.

Petersburg, 14. November. Den neuesten Bestimmungen zufolge wird die Vermählung des Kaisers Nikolaus mit der Großfürstin Alexandra Feodorowna am 23. November gleich nach der Beerdigung stattfinden. Für den Tag der Vermählung wird ein großer Ansestiehl erwartet.

Petersburg, 14. November. An Stelle des bisherigen Kriegsministers **Wanowsky** dürfte General **Dbrjoff** ernannt werden, der allgemein als vorzüglicher Fachmann bekannt ist. Minister **Giers** wird durch den gegenwärtigen Gouverneur von Kiew, Grafen **Jgnatieff**, vertreten werden.

Berlin, 14. November. (Privat-Telegramm.) Das Gerücht, daß **Schuwalooff** der Nachfolger **Gurko's** wird, erhält sich hier und in Petersburg.

Wien, 14. November. Die „Kölnische Ztg.“ versichert, viele hochgestellte russische Persönlichkeiten würden baldigst ihre Aemter niederlegen, darunter **Giers**, **Wanowsky**, **Gurko** und die Kommandeure der Militärbezirke **Moskau** und **Wilna**. Kaiser **Nikolaus II.** übernimmt die Chefstelle in allen russischen Regimentern, in denen sie sein Vater bekleidete.

Wien, 14. November. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät hat heute Vormittags den Erzherzog **Karl Ludwig** in längerer Privataudienz empfangen, wobei der Erzherzog sich vom Monarchen verabschiedete. Morgen halb 1 Uhr Mittags tritt der Erzherzog mit seiner Suite und der Offiziersdeputation des ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 61 mit dem Separatzug die Reise nach Petersburg an. — In Warschau, wo der Erzherzog Freitag Früh 7 Uhr eintrifft, wird sich der dem Erzherzog zugeheilte russische General **Swetshin** vorstellen, um den Erzherzog in dem zur Verfügung stehenden Hoffeparatzug nach Petersburg zu begleiten, wo die Ankunft Samstag Mittags erfolgt. Im Separatzug des Erzherzogs befinden sich auch die zwei Kränze des 61. Infanterie- und des 11. Ulanen-Regiments. Der eine der Kränze hat 8 Meter an Umfang.

erhall des... r Bezeug... rgeflüch... nen vor... das Herz... aiserliche... Moskau... Gefühle... ie herzlich... gime n... ar, fer... ben en... gene Nacht... tritt mit... gestattet... lassen. Es... at-Te... nach den... e aus... n Zeichen... III. er... Dänemark... laus I... u wig... Bemahlin... og von... inz Fe... n z es in... den, der... e d r i ch... ig von... on Hesse... on Med... and Prinz... e i c h e... zur Wei... um 9 Uhr... der kaiser... s und der... Peters... ung hatte... ange... klum nur... thedrale... nkel. Nur... t, brennen... nge liegen... tellen aus... on beiden... Heiligen... en Hand;... von eine... ätigt sich... ergeflüch... neusten... hlung... rößrstin... 23. N o... statten... in großer... Stelle des... y dürfte... allgemein... Minister...ouverneur... n werden... e Tele... o f f der... er und in... fche Ztg... Berfönlich... r nie... W a n... beure der... a. Kaiser... ffstelle in... n sie sein... Tele... ormittags... gerer Pri... ger sich vom... Uhr Mi... te und der... rerie-Regi... die Reise... hau, wo... e eintrifft... affische Ge... rzherrzog in... tzung nach... t Samstag... rzherrzogs be... nfanterie... der Kränze

Wien, 14. November. (Privat-Telegramm.) Heute fand die Vereidigung der russischen Unterthanen jüdischer Konfession im großen Saale des Gemeindehauses statt. Oberrabbiner Dr. Südemann führte aus, daß der Eid der Treue keinen Rückhalt und keine wie immer geartete Zweideutigkeit kenne. Dem Czaren Nikolaus II., sagte der Rabbiner, geht der Ruf voraus, daß er den Weg der Gerechtigkeit, Humanität und Menschenliebe zu betreten entschlossen sei, und auf diesem Wege wird er den Dank aller seiner Unterthanen, insbesondere der Befenner der israelitischen Religion finden. Hierauf verlas der russische Generalkonsul die Eidesformel, die von den Versammelten wiederholt wurde. Ueberdies wurde der Eid durch die einzelnen Unterschriften bestätigt.

Rom, 14. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Das Gerücht, daß der Papst einen Kardinal zu der Bestätigung des Czaren Alexander III. nach Petersburg entsenden werde, ist unbegründet. Der Papst wird sich bei diesen Gelegenheitsfällen überhaupt nicht vertreten lassen. Dagegen ist vorauszusehen, daß der Papst anlässlich der Krönung des Czaren Nikolaus II. einen Prälaten — nicht einen Kardinal, da dies dem traditionellen Brauche widersprechen würde — als außerordentlichen Botschafter nach Rußland entsenden wird. In vatikanischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß der neue Zar seinerseits einen außerordentlichen Gesandten mit der Notifizierung seiner Thronbesteigung an den Papst betrauen werde.

Belgrad, 14. November. König Alexander reist morgen früh über Wien nach Petersburg. Die Suite besteht aus fünf Personen, lauter Hofchargen und dem Leibärzte.

Zur Lage in Deutschland.

Berlin, 14. November. Kaiser Wilhelm genehmigte die erbetene Enthebung Dr. v. Schellings von dem Amte des Justizministers unter Verleihung der Brillanten zum Großkreuze des Rothen Adler-Ordens und ernannte den Oberlandesgerichts-Präsidenten Schönstedt zum Justizminister. Die Gerüchte von weiteren Minister-Veränderungen sind sämtlich unbegründet.

Berlin, 14. November. (Privat-Telegramm.) Den neuen Justizminister Schönstedt rechnet die „Nationalzeitung“, welche gestern über dessen politische Stellung nichts wußte, jetzt den Mittelparteien zu. Die Merkmalen konstatieren misvergnügt, daß Schönstedt, sowie Hohenlohe und der Staatssekretär im Reichsjustizamt Katholiken seien, daß aber die Sache der Parität nichts gewonnen habe. Schönstedt sei eben nur „Auch-Katholik“ und lasse seine in Wischhehe geborenen Kinder protestantisch erziehen.

Berlin, 14. November. Es wird bestätigt, daß dem Reichstage vor Weihnachten bloß die Umsturzvorlage zugehen soll. Die Eröffnung des Reichstages findet am 5. Dezember, Mittags, im Rittersaale des Schlosses ohne Zulassung des Publikums und der Presse statt; daran schließt sich die Schlußsitzung ein und die Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes durch den Kaiser. Die erste formelle Sitzung mit Namensaufruf folgt Nachmittags im alten Hause. Am 6. Dezember erfolgt im neuen Hause die Präzidentenwahl. Da der 8. Dezember ein katholischer Feiertag ist, so stehen für die Beratungen vor Weihnachten bloß die Tage vom 10. bis zum 15. zur Verfügung. Am 15. sollen die Weihnachtsferien beginnen.

Die Blätter geben die Meldung des Posener „Gonic Wielkopolski“ wieder, daß Herr v. Koscielski vor einiger Zeit eine Audienz beim Kaiser nachgesucht habe, die ihm aber nicht gewährt worden sei.

Berlin, 14. November. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge wurde für die Vorlage betreffend die Umsturzbestrebungen die allerhöchste Genehmigung zur Einbringung derselben beim Bundesrathe erteilt.

Köln, 14. November. Die „Kölnische Zeitung“ versichert gegenüber andersseitigen Meldungen, daß unter den noch aus dem Ministerium Gulemburg verbliebenen Ministern keinerlei Veränderung mehr hervorgerufen werden wird. Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß er auf die Mitarbeitererschaft dieser Minister rechnet. Alle gegenwärtigen Meldungen beruhen auf Erfindung und haben nur den Zweck, Verwirrung hervorzurufen.

Wien, 14. November. Der Fürst von Montenegro empfing heute den Minister des Aussen Grafen Kalnoky in halbstündigem Besuche.

Wien, 14. November. (Privat-Telegramm.) Die Konstituierung des Vorstandes

der vereinigten Linken wurde, da noch einige Schwierigkeiten bestehen, verschoben.

Triest, 14. November. Die von den Triester Blättern gebrachte und auch in mehrere Wiener Blätter übergegangene Nachricht, daß die Statthalterei die Gemeindevertretung von Pinguente aufgelöst habe, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Paris, 14. November. Unter den achtzehn Sozialisten, welche gestern gegen die Bewilligung der Repräsentationskosten für die Leichenfeier des Czaren stimmten, ist auch der Soldat Deputirter Mirman.

Drei Rekruten, die gestern nach dem Nordbahnhofe geführt wurden, um mit ihrer Abtheilung zur Truppe zu reisen, lehnten sich unterwegs auf, entkamen und schrien: „Nieder mit Casimir Périer! Es lebe die Anarchie!“ Sie wurden eingekerkert.

Bukarest, 14. November. Der König und die Königin langten um halb 3 Uhr Nachmittags hier ein. Im Bahnhofe fand ein großer offizieller Empfang statt. Um halb 6 Uhr Abends findet im Palais ein Empfang und die Ueberreichung der den Majestäten zur silbernen Hochzeit dargebrachten Erinnerungszeichen statt. Abends ist militärischer Zapfenstreich mit Fadelbeleuchtung. Im ganzen Lande wurde das heutige vom prachtvollsten Wetter begünstigte Fest durch Gottesdienste gefeiert.

Agram, 14. November. David Starcs evics, der bekanntlich im September 1887 zu schwerer Kerkerstrafe verurtheilt wurde, hat heute, da die Frist des Verlustes seiner bürgerlichen Rechte jetzt abgelaufen ist, bei der Regierung ein Gesuch um Wiederverleihung der Advoakat-atur eingereicht.

Wien, 14. November. (Privat-Telegramm.) Das heutige Militärverordnungsblatt theilt mit, daß Se. Majestät dem Kommandanten des 6. ung. Landwehrdistriktes FML. Julius Hilb und dem Kommandanten des 1. ung. Landwehrdistriktes FML. Johann Böcky das Ritterkreuz des Leopoldordens verliehen und den Oberst Hippisch zum Garde-Kapitän-Lieutenant der Trabantenleibgarde ernannt hat.

Wien, 14. November. Die Schwiegermutter des deutschen Botschafters Grafen Gulemburg erlitt auf der Fahrt Berlin-Wien, welche sie mit der Gemahlin des Botschafters zurücklegte, in der Nähe von Berlin in Folge schlechter Kuppelung des Salonwagens, welcher ins Schwanken gerieth, indem sie niederfiel, einen Bruch der Kniekehle. In Dresden wurde ihr die erste Hilfe geleistet; sie setzte jedoch die Fahrt über Erlaubniß des Arztes fort. Im Bahnhofe von Wien wurde sie von einem Professor erwartet, der sie in das Botschaftspalais brachte.

Wien, 14. November. (Privat-Telegramm.) Die Censurbehörde hat die Aufführung der Operette „Der Primas“ vom Kapellmeister des Budapester Volkstheaters J. Konti im Theater a. d. Wien verboten. (Die Operette ist die deutsche Bearbeitung der hier mit Erfolg aufgeführten Operette „A eziteras“. — Anm. d. Red.)

Berlin, 14. November. Der antijemittische Abgeordnete Leus, welcher den Wahlbezirk Schmalkalden vertritt, ist, nachdem er längere Zeit in eine Untersuchung verwickelt war, auf Ansuchen des hannoverschen Landesgerichtes unter Anklage des Meineides verhaftet worden. Derselbe war nämlich Zeuge in einem Prozesse eines seiner Freunde, wobei er den Schwur leistete, daß er niemals zu der Frau dieses Freundes in Beziehungen gestanden war. Es wurde nun mittlerweile eruiert, daß er mit der Frau seines Freundes in einem Hotel ein Rendezvous hatte, wo er in flagranti ertappt wurde.

Paris, 14. November. Der „Gaulois“ meldet, der Herzog von Orleans werde sich, begleitet vom Grafen Gramont, Ende November einer Einladung des Herzogs von Lenon zu folge nach Wien begeben. Die Reise werde mit einem Heirathsprojeckt in Verbindung gebracht. Von Wien begibt sich der Herzog von Orleans nach Brüssel.

Cagliari, 14. November. In der letzten Nacht drang eine bewaffnete Bande in das Haus Victor Depau's in Tortoli ein, stahl Geld und Werthgegenstände und tödtete den Diener Olla. Die Familie Depau's konnte sich retten. Die Bande wurde von Gendarmen angegriffen, von welsch Letzteren der Führer Gina und ein Anderer schwer verletzt wurden. Der Bande gelang es, zu entfliehen, ohne daß es möglich war, ein Individuum aus derselben zu erkennen. Vorgefundene Spuren deuten darauf hin, daß einige der Verbrecher Verwundungen davontrugen. Der Gendarmenführer Gina soll seinen Verletzungen erlegen sein.

Brüssel, 14. November. (Privat-Telegramm.) Die Polizei verhaftete mehrere Teilnehmer an dem großen Juwelendiebstahl im Palais des Grafen von Flandern. Der Engländer James White hat sich, wie nun konstatiert ist, als königlicher Lakai verkleidet in den Palast eingeschlichen und den Diebstahl ausgeführt.

Bei seiner Flucht war ihm ein höherer Polizeibeamter behilflich.

London, 14. November. Der Sturm richtete in Großbritannien bedeutenden Schaden an. Man befürchtet große Verluste an Menschenleben. In Dover strandete heute früh die norwegische Barke „Leif“. Der Kapitän und mehrere Matrosen, welche mittelst Booten das Land zu erreichen versuchten, sind ertrunken. Ein Theil der Bromaden von Dover wurde fortgeschwemmt. In Folkestone wurde der Dampfschiffdienst eingestellt. Die Themse ist gestiegen und an einigen Stellen ausgetreten. In mehreren Distrikten ist der Eisenbahnverkehr unterbrochen.

Berlin, 14. November. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 236.62, Lombarden 45.—, Diskontobank 202.75, Laura 123.37, Harpener 145.87, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 100.37, Italiener 83.60, Türken —, neue Russen 65.—, Rubel 224.50, Gelsen 166.80, Hibernia 137.80, Kronenrente 93.82, Gotthardbahn 182.25, Franzosen 158.20.

Frankfurt, 14. November. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 319.25, Südbahnaktien 91 1/2, Elektrizitäts-Aktien —, Wiener Bankverein 123.25, Alpine 83.—, 4 1/2-prozentige Silberrente —, 4-prozentige österr. Goldrente —, Staatsbahn 314.50, Italiener —, — Still.

Paris, 14. November. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 102.46, 4 1/2-prozentige Rente 107.50, d-u. Staatsbahnaktien 793.75, Südbahnaktien 237.50, französische amortisierbare Rente —, 4-prozentige österreichische Goldrente 100.85, 4-prozentige ungar. Goldrente 100.56, Dittombant 673.12, österreichische Bodenkredit 1360.—, österr. Länderbank 577.56, Türkenlose —, Banque de Paris 711.25, Alpine 213.75, türkische Tabak-Aktien 475.62, Italiener 84.30. — Flu.

Berlin, 14. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per November Rm. 132.—, per Mai Rm. 138.—, Roggen per November Rm. 114.50, per Mai Rm. 119.—, Hafer per November Rm. 120.—, per Mai Rm. 118.50, Rüböl per November Rm. 43.90, per Mai Rm. 44.60. Spiritus per November Rm. 36.50, per Mai Rm. 33.25. — Weizen besser, Roggen fest, Hafer besser, Del und Spiritus fest.

Paris, 14. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.60, per Dezember 18.80, per vier ersten Monate 18.60, per vier Monate vom März 18.75. — Weizenmehl per laufenden Monat 41.75, per Dezember 41.90, per vier ersten Monate 42.30, per vier Monate vom März 42.60. — Rüböl per laufenden Monat 46.75, per Dezember 47.—, per vier ersten Monate 45.75, per vier Monate vom März 47.—. — Spiritus per laufenden Monat 34.25, per Dezember 34.50, per vier ersten Monate 35.50, per vier Monate vom Mai 36.—. — Weizen und Mehl matt, Del ruhig, Spiritus hausse. Weiter: Bedeckt.

Wiener Börse vom 14. November.

Die höheren Schlupfkurse der Auslandsbörsen und die günstigere Stimmung in Berlin und Paris haben bei Beginn der heutigen Börse die Kauflust der Spekulation angeregt und den Kursen eine weitere Erholung verschafft. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: (Amtliche Telegramm) and (Sch). Lists various financial instruments and their prices.

Table with 2 columns: (Privat-Telegramm) and (Sch). Lists various financial instruments and their prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 392.75 nach 392.62 und 394, ungarische Kreditaktien 496.50 nach 496.25, Anglobank 181.50, Bankverein 152, Unionbank 300.75, Länderbank 279 nach 279.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn 387 nach 387.62, Lombarden 109.37 nach 109.75, Elbethal 276, Rima-Muranger 274.50, Tabakaktien 233.50, Alpine 102.80 nach 103, Marrente 100.12, ungarische Goldrente 123.30, österreichische Kronenrente 99.80, ungarische Kronenrente 97.55, Türkenlose 74 nach 73.65, Marknoten 61.27 per Ultimo.

Druckerei: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Austria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.



A füzetek minden könyvkereskedésben kaphatók.

Több mint 2000 képpel
Minden füzet ára 30 kr.

A Millenniumi Történet lesz az ezredéves ünnepély legmaradandóbb emléke.

Most indult meg

az

ATHENAEUM irod. és nyomdai r. társulat
kiadásában

A MILLENNIUMI MAGYAR NEMZETI TÖRTÉNET

== Tíz kötetben ==

Képes diszmu a művelt közönség számára

Kétezernél több — részben színes — illusztrációval és külön képmelléklettel.

Tessék az első füzetből
mutatványpéldányt kérni

SZERKESZTI

SZILÁGYI SÁNDOR

Tessék az első füzetből
mutatványpéldányt kérni

A mű beosztása:

Bevezetés: Irja Vaszary Kolos bibornok-hercegprimás.

- | | |
|--|--|
| I. kötet: Pannonia. Irják Fröhlich Róbert,
Kuzsinszky Bálint és Nagy Géza.
Vezérek kora. Irja Marczali Henrik. | V. kötet: A Separatio. Habsburgok és Báthoryak.
Boeskey. Irja Károlyi Árpád. |
| II. kötet: Az Árpádok kora. Irja Marczali Henrik. | VI. kötet: Küzelem a nemzeti önállóságért.
1608—1690. Irja Angyal Dávid. |
| III. kötet: Az Anjouk kora. Irja Pór Antal.
A luxenburgi ház. Irják Fejérpataky László
és Schönherr Gyula.
A III. kötethez az archaeologiai részt
irja Czobor Béla. | VII. kötet: II. Rákóczy Ferencz kora.
Irja Thaly Kálmán. |
| IV. kötet: Mátyás király. — A Jagellók kora.
Irja Fraknoi Vilmos. | VIII. kötet: A hanyatlás kora. 1712—1815.
Irja Marczali Henrik. |
| | IX. kötet: Az ujjáébredés kora. 1815—1848.
Irja Ballagi Géza. |
| | X. kötet: A modern Magyarország. 1848—1895.
Irja Marczali Henrik. |

Millenniumi Epilog. Irja JÓKAI MÓR.

A Millenniumi Történet a magyar történeti irodalom legényesebb alkotása.

Minden korszakot a legjelesebb és leghivatottab szakember írja.

Tíz kötetben, vagyis

200 füzetben lesz teljes.

A képanyag magában foglal: arczképeket, történeti események színhelyeit, régiségek, műemlékek, fegyverek, ruházatok hü képeit, pecsétek, pénzek, okmányok hasonmásait, térképeket és legjelesebb festőművészeink történeti képeinek fényes kivitelű reprodukcióit.

Hetenkint egy
harmincz krajczáros
füzet.

A Millenniumi Történet beszerzésével minden magyar ember saját tűzhelyén emelhet maradandó emléket nemzetünk dicső multjának.

Az első füzetet minden könyvkereskedés kívánatra megtekintésre elküldi.

A Millenniumi Történet külön vízzel ellátott fanyentes papíron nyomtatott.

et helye.

A Millenniumi Történet kiadón vizjellet ellátott famentes papíron nyomtatott.

ésével helyén zetünk

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die Budgetdebatte. —

Am dritten Tage der Generaldebatte über den Staatsvoranschlag für 1895 sprachen fünf Redner. Alexander Szacsay und Emerich Szalay, ferner der Sezessionist Graf Theodor Batthyány verweigerten der Regierung das Budget, wogegen Thaddäus Prilekly und schließlich Ministerpräsident Welerle, dieser mit einer großen, die finanziellen und agrarischen Einwendungen der Opposition nachdrücklich widerlegenden Rede, die Annahme des Budgets befürworteten. Die Generaldebatte ist mit diesen Reden noch nicht zum Abschluß gelangt.

Präsident Baron Vánky eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Julius Fay unterbreitete einen Bericht der Wirtschaftskommission, welcher für die Erfordernisse des Hauses einen Nachtragskredit von 15,000 Gulden beantragt. Von Emerich Uranyi wurde für den Schluß der Sitzung eine Interpellation in Betreff des Notstandes im Marmaroser Komitate angemeldet. Dann feste das Haus die Generaldebatte über das Budget für 1895 fort.

Alexander Szacsay hält es nur für natürlich, daß das Schwergewicht der Debatte auf die landwirtschaftlichen Zustände verlegt wurde, da die Agrarwelt im Lande stark empfinden werden. Die Hauptursache der Uebelstände findet Redner im Dualismus, durch welchen die Regierung gezwungen ist, stets in erster Linie die österreichischen Interessen zu fördern. Im Uebrigen erhebt er im ganzen Wirken der gegenwärtigen Regierung die Richtung des zerstörenden Radikalismus. Aus diesem Grunde und weil die Regierung die nationalen Aspirationen nicht berücksichtigt, hegt er kein Vertrauen zu derselben. Redner acceptirt den Beschlußantrag Joseph Molnár's.

Thaddäus Prilekly will sich in seiner Rede vornehmlich mit dem Budgetvoranschlag selbst befassen. Er hält denselben für vollkommen reell, da die Einnahmen durchaus nicht optimistisch veranschlagt sind. Bei den Ausgaben ließe sich hier und da etwas ersparen. Vor sechs Jahren, wo wir ein Defizit von 43 Millionen hatten, wurde die Regierung nicht so heftig angegriffen, wie heute, da ein Ueberschuß vorhanden ist. Von diesem Ueberschuße sollen einige tausend Gulden zur Errichtung staatlicher Elementarschulen in solchen von Nationalitäten, zum Beispiel von Slowaken bewohnten Gegenden, wo die Bevölkerung selbst darum anjucht, verwendet werden. Von Bujanovics hätte Redner eher erwartet, daß er die Regierung um Maßnahmen zur Einschränkung der Börsenmanipulationen ersuchen werde. In Budapest und Wien wird in einer Stunde mehr Weizen gekauft und verkauft, als in Ungarn in einem ganzen Jahre produziert wird, die Produzenten aber haben gar keinen Nutzen davon, sondern bloß die Spekulant.

Als besonders wichtig bezeichnet Redner die durchzuführende Steuerreform, wobei er sich für die Einführung der progressiven Steuer erklärt. Ferner wünscht er die Vereinfachung der Finanzmanipulation, wobei er als Beispiel anführt, daß er, der er selbst Joseph Madarasz der pünktlichste Steuerzahler sei, indem sie Beide ihre Steuer fürs ganze Jahr im Voraus entrichten, im Oktober — nachdem er im Februar die ganze Jahressteuer entrichtet hatte — davon verständigt wurde, daß seine Steuer um 100 Prozent erhöht wurde, wobei ihm die Motive dieser Steuererhöhung gar nicht mitgeteilt wurden. Redner äußert noch einige Wünsche in Betreff der Steuerammanipulation und schließt mit der Erklärung, daß er das Budget im Allgemeinen zur Basis der Spezialdebatte annehme. (Zustimmung rechts.)

Emerich Szalay nahm den Landes-Agrarkulturrein in Schutz, denn wenn dieser Verein sich über das Heuansuhrverbot und über die Mühlen äußere, so erfülle er nur eine Pflicht, keineswegs aber politiziere er. Die den Mühlen gewährte Importlizenz drücke thatsächlich den guten Ruf und den Preis des ungarischen Weizens herab. Ähnlich handelt die Regierung in Betreff des Weinbaues. Da bei diesen Worten ein Lächeln über die Gesichtszüge des Referenten gegebüß glitt, bemerkte der Redner, er anerkenne die finanzielle Kapazität Hegedüs', aber vom Weinbau verstehe derselbe höchstens so viel, daß er Wein zu trinken wisse.

Hegedüs: Nicht einmal das! (Stürmische Heiterkeit.)

Szalay fuhr fort, es sei ein verkehrtes Vorgehen, daß die Regierung jetzt, wo unsere Weingärten rekonstruiert werden sollen, den italienischen Wein herein lasse. Redner fragte noch, wie es um die Abschaffung des Getreide-Zollzuschlages in Tirol und Vorarlberg stehe? Das Budget votire er nicht.

Auch der nächstfolgende Redner, Graf Theodor Batthyány, verteidigte zunächst den Landes-Agrarkulturrein, dann aber gedachte er der bevorstehenden Steuerreform. Er billigte das Prinzip der Progressivsteuer, doch sollte man daselbe ja nicht dazu benutzen, etwa die Grundsteuer zu erhöhen.

Ministerpräsident Welerle: Es ist unmöglich, eine Ertragssteuer progressiv zu machen. Das ist absurd.

Graf Batthyány urgirte ferner die baldige Einführung der Börsensteuer; man brauche darüber nicht Jahre lang zu enquettiren, denn das sei eine einfache Sache.

Ministerpräsident Welerle: Eine der komplizirtesten.

Graf Batthyány erörterte dann in weiterschweifiger Weise die Gründe des Umfingreifens des Sozialismus. Als Gegenmittel empfahl er, das Maximum der Arbeitszeit festzustellen und den einzelnen Arbeitern je eher zu etwas Vermögen zu verhelfen. Dann sprach der Redner über das Preßprozeßverfahren, wobei er sich beschwerte, daß man seine Rede in Betreff der kirchenpolitischen Fragen in Fiume nicht abdrucken wollte. Das nächste Thema des Grafen Batthyány war die Parlamentsreform. Am Magnatenhause sollte man bei der jetzigen Aufregung nicht rühren, aber das Abgeordneten-

haus und das Wahlgesetz wären einer Reform zu unterziehen. In das Parlament sollten nur wahrhaft unabhängige Männer gelangen, die Wahlbezirke wären gleichmäßiger abzurunden und wenn schon das allgemeine Wahlrecht nicht eingeführt werden könne, sollte man doch den Censur herabsetzen. Die kirchenpolitischen Gesetze werden bei der Durchführung die Aufregung steigern, keine einzige Ehe werde ohne Aufregung geschlossen werden können. (Stürmische Heiterkeit.) Die gesetzlich ausgesprochenen Prinzipien sollten aufrecht erhalten bleiben, aber bei der Durchführung sollte Milde walten. Schließlich erwähnte der Redner noch die Verwaltungsreform. Diese sei notwendig, denn Redner habe erst jüngst im Zentriner Bezirk gesehen, daß die Beamten fortstrebten. Redner sei wahrhaft liberal, aber der schließlich ebenfalls dorthin gelangen, wohin die doktrinären Liberalen in Belgien gelangten. Redner und dessen Prinzipiengeossen hegen zur Regierung kein Vertrauen, deshalb verweigere sie das Budget. (Beifall links.) Hierauf erhob sich der Ministerpräsident.

Ministerpräsident Welerle.

Geehrtes Haus! Ich wünsche die an mich gerichteten Fragen zu beantworten, und zwar zunächst die finanziellen und politischen, dann aber die agrarischen Fragen. Vorher bemerke ich jedoch gegenüber dem Grafen Batthyány, daß ich über den Sozialismus nicht debattiren will und daß Graf Batthyány sich hinsichtlich des Liberalismus noch keine feststehende Ansicht gebildet hat, sonst könnte man nicht begreifen, wie er dazu kam, sich in dem von ihm erwähnten Zentriner Wahlbezirk für ein Programm zu begeistern, welches mit seinem politischen Programm im Widerspruch steht. (Heiterkeit rechts.)

Der Ministerpräsident beschäftigte sich dann mit den vorgestrichen Ausführungen Vorankly's und wies zunächst nach, daß die gängliche Auswertung der Kreditüberreicherungen und nicht präliminirten Ausgaben unmöglich sei. Aber das Kontrollrecht des Hauses wurde von Seite der jetzigen Regierung stets respektirt und sie hat, so oft von einer größeren unvorhergesehenen Ausgabe die Rede war, entweder um die gesetzliche Ermächtigung nachgesehen oder doch das Haus durch Spezialberichte über Größe, Zweck und Bedeutung der Ausgaben orientirt. Eben jetzt liege dem Hause ein Gesetzesentwurf über die Verwendung der Kassenbestände vor. Die erste Rate zum Bau der Marmaroser Grenzbahn wurde durch ein Gesetz votirt, die weiteren Raten kamen in den Budgetgesetzen von 1893 und 1894 vor. Zur Einlösung der verinsulichen Kassencheine wurden ohne Spezialgesetz acht Millionen verwendet, doch wurde diese Operation in der vorigen Budgetdebatte gebilligt. Mit Zustimmung der Legislative wurden die eingelagerten Kettenbrücken-Prioritäten den Kassenbeständen einverleibt. Zu Eisenbahninvestitionen wurden die früheren Erfordernisse gesetzlich bewilligt, jetzt werden zu demselben Zwecke 75 Millionen, zu Flußregulirungen 25 Millionen beansprucht. Man könne daher nicht jagen, daß ohne Wissen und Zustimmung der Legislative gewirksamkeit werde. Daß zur Hebung der Viehzucht votirte 1,200,000 fl. verwendet wurden, gereichte gewiß nur der Viehzucht zum Nutzen. Der Ministerpräsident rechtfertigte ferner sein Vorgehen in Betreff des Theilnehmens und wies dann nach, daß außer den für die Valutaregelung gebundenen Golbbeständen zu demselben Zwecke noch 48 Millionen disponibel sind; diese werden aber nicht ganz zu diesem Zweck erforderlich sein und über die Verwendung des Restes werde er demnächst einen Gesetzentwurf einbringen.

Der Ministerpräsident setzte hierauf auseinander, daß der vorjährige Ueberschuß, wenn man die denselben belastenden nachträglichen Ausgaben abziehe, 27,9 Millionen betrage. Nachdrücklich verwahrte er sich gegen den Vorwurf, als stelle er die Finanzlage stets in rosigem Lichte dar; er berief sich auf seine früheren Erprobtes, die stets zur Sparsamkeit und Vorsicht mahneten. In Betreff der Steuerreform erklärte der Redner, daß durch dieselbe keine Steigerung der Einnahmen, sondern nur die Sicherung der bisherigen beabsichtigt werde. Der Abgeordnete Molnár sollte nicht behaupten, daß die Belastung des kleinen Mannes vermehren werde. Die Leute sind sehr geneigt, solchen Behauptungen zu glauben, und doch werde im Gegentheil durch die Reform der kleine Mann einigermaßen entlastet werden. Was das Spiritusmonopol anbelangt, so sei der Zweck deselben, die Produktsteuer mit der Getränkesteuer zu vereinigen. Genaue Erhebungen zeigen, daß der Staat jetzt nur von 73 Prozent des konsumirten Spiritus die Getränkesteuer erhält, während der Konsument das ganze konsumirte Quantum versteuern muß. Der Staat will nun sorgen, daß er auch für die restlichen 27 Prozent des konsumirten Spiritus die Getränkesteuer erhalte; dadurch werden wohl die Staats-einnahmen vermehrt, die Konsumenten aber durchaus nicht mehr als bisher belastet werden. Hinsichtlich der Grundsteuer bemerkte der Redner noch, daß sie dem Projekte gemäß um ein halbes Prozent ermäßigt werden soll. Nebenbei sagte er noch dem Grafen Batthyány, daß er die Börsensteuer einzuführen wünsche, doch seien vorher die von anderen Staaten zu machenden Erfahrungen abzuwarten. Hinsichtlich des Zollzuschlages, der in Tirol für eingeführtes Getreide eingehoben wird, urgire die Regierung die Abschaffung desselben. In Betreff der vom Grafen Alexander Karolyi und von Bujanovics empfohlenen Förderung der Industrie wies der Ministerpräsident nach, daß die Regierung das Möglichste thue. Allerdings haben jene Redner hauptsächlich an die landwirtschaftlichen Brenneriein gedacht. Hinsichtlich dieser müsse jedoch bemerkt werden, daß die meisten derselben nicht prosperiren können, weil sie schlecht eingerichtet sind und in Folge dessen nicht dasjenige Spiritusquantum erzeugen können, welches aus den verwendeten Materialien gewonnen werden sollte. Die Förderung der Industrie sei eine wahre Agrarfrage, denn die Zunahme der Fabriken vermehre die Abnehmer der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Daß die Regierung die Landwirtschaft unterstützen wolle, sei schon daraus ersichtlich, daß sie die Errichtung von Zuckerfabriken fördere. Graf Karolyi

meinte, man solle die Fabriken nicht in Budapest konzentriren. Die Thüre des Redners und des Handelsministers stehen zu jeder Stunde Jedem offen, der eine Fabrik errichten, die Industrie fördern will. Er habe jedoch die Erfahrung gemacht, daß besonders in den Fällen, wo es sich um die Engagierung auswärtigen Kapitals und auswärtiger Sachkenntnis handle, die betreffenden Faktoren, die man doch berücksichtigen müsse, nicht über Budapest hinausgehen wollen.

Es wurde uns zum Vorwurfe gemacht — fuhr der Ministerpräsident dann fort — daß die Mühlen solche Begünstigungen erhalten hätten, die weder auf den Zollbestimmungen, noch auf dem Gesetze basiren, daß sie behufs Vermahlung fremden Weizens importiren konnten, daß dieses Veredlungsverfahren eine neuere, besonders den Budapester Mühlen ertheilte Begünstigung bedeute und daß dies auf den Preis des ungarischen Weizens von ungünstigem Einflusse sei. Vor Allem haben wir darüber ins Reine zu kommen, daß es den Zollgesetzen vollkommen entspricht, daß das Getreide hereingelassen, hier aufgearbeitet und nach dem Auslande exportirt wird, ohne daß die Identität zu konstatiren wäre. (Rufe auf der äußersten Linken: Dem ist nicht so!) Das Quantum des behufs Veredlung importirten Getreides beträgt circa 500,000 Meterzentner. Ja das beiläufige Maximum in dem jährlich importirten Getreide betrug eine halbe Million. Im Grunde genommen war der Import zu Veredlungszwecken niemals aufgehoben; es geschah dies bloß während des rumänischen Zollkrieges, wo von 1876 bis 1891 bezüglich des rumänischen Getreides eine Suspendirung erfolgte. Das Veredlungsverfahren ging bei uns nach der nämlichen Methode wie heute, also in solcher Weise, daß 70 Prozent der importirten Waare als Mehl nach dem Auslande exportirt werden mußte, seit den fünfziger Jahren, also seit Dezennien. Daß aber der Umstand an sich, daß solches ausländisches Getreide importirt wird, auf die Getreidepreise nicht von drüsender Wirkung sein könne, das steht unter normalen Verhältnissen fest, so oft man mit Recht aufs Gegentheil gefolgert werden. Wenn wir mit der Preisfrage uns befassen, so gewinnen wir keinen sicheren Anhaltspunkt zur Entscheidung der Frage, ob die Weizenpreise bei uns verhältnismäßig höher waren als in anderen Ländern; die auf Grund der Parität gemachten Vergleiche halte ich für unberechtigt. (Zustimmung.) Dieselben können höchstens als Behelfe dienen, aber die darauf basirenden Berechnungen vermag ich nicht als berechtigt anzuerkennen. (Zustimmung.) Denn diese Berechnungen wären nur dann richtig, wenn die Konsummärkte, mit welchen der Vergleich angestellt wird, lediglich auf unser Getreide angewiesen wären. Dann wäre die Paritätsrechnung vollkommen richtig. Da aber jene Märkte leider nicht nur auf unser Getreide angewiesen sind, da wir bloß einen geringen Theil des dortigen Konsums decken, so halte ich diese Paritätsrechnung einfach für illusorisch. Demzufolge suchte ich eine andere Basis zur Entscheidung der Frage, ob die Getreidepreise bei uns stärker zurückgegangen sind, als in anderen Staaten.

Es ist dies eine relative Rechnung. Wenn ich nämlich ein früheres Jahr annehme und untersuche, in welchem Verhältnisse in jenem Jahre der Preis des ungarischen Weizens zu den Preisen eines anderen Konsummarktes stand, und wenn ich den dortigen Preisrückgang mit dem unserigen vergleiche, so erhalte ich allerdings einigermaßen einen Stützpunkt zur Aufstellung und Rechtfertigung der These, daß die Getreidepreise bei uns in der That keinen größeren Rückgang zu verzeichnen hatten, als anderswo, ja daß der Unterschied zwischen den beiden Preisen noch geringer ist, als er es laut diesem Vergleiche in den meisten früheren Jahren war.

Seien wir aber auch über die hohe, sozusagen technische Vollkommenheit unserer Mühlen im Reinen. Man versuchte dieselbe anderswo nachzuahmen, doch gelang dies nicht und ich bin überzeugt, daß, nachdem der Vortheil unserer Mühlenindustrie nicht nur in ihrer technischen Einrichtung, sondern auch in der hohen geistigen und technischen Bildung ihrer Leiter, Beamten und Arbeiter besteht, dies ein solcher Vortheil ist, daß wir die Konkurrenz noch lange aufnehmen können, wenn dies nicht anders durch die Preise unmöglich gemacht wird. Wenn wir dieses Veredlungsverfahren aufheben, so wird dies für unsere Wirtschaft von großem Nachtheil sein, und zwar aus dem einfachen Grunde, daß, wenn wir das Maßresultat in Betracht nehmen, unsere Mühlen bei vollkommener Veredlung beiläufig 30 Prozent solch feinen Nullmehles und Einermehles herstellen, welches im Auslande konkurrenzfähig ist. Das Zweiermehl ist schon minder konkurrenzfähig. Nehmen wir das Verbrauchsquantum des feinen Mehles in Ungarn in Betracht und vergleichen wir daselbe mit dem hier vermahlten Quantum, so gelangen wir zu dem Resultate, daß nachdem die Budapester Mühlen circa 7 1/2 Millionen Meterzentner und die Provinzmühlen beiläufig dasselbe Quantum, beide zusammen also 15 Millionen produziren, wir zuhause diese 15 Millionen Meterzentner feinen Mehles zu konsumiren nicht im Stande sind; es folgt daraus, daß, wenn wir unseren Mühlen diese Begünstigung entziehen, dieselben ihren Betrieb um 20 bis 25 Prozent reduzieren müssen, also weniger ungarisches Getreide zu vermalen im Stande sein werden. Trotzdem aber halte ich die Einfuhr rumänischen Getreides in infinitum für unstatthaft. Im Rahmen der Zollfrage wurde die Verfüng vor Kurzem dahin ergänzt, daß denjenigen Mühlen, welche seit länger als einem Jahre Getreidevorräthe haben, der Import rumänischen Getreides so lange nicht gestattet werde, bis sie nicht ein entsprechendes Mehlsquantum exportirt haben werden.

Zum Schluß seiner Rede erörterte der Ministerpräsident noch die Frage des Terminhandels an der Börse, von welchem Graf Karolyi behauptete, er drücke die Weizenpreise herab. Dies gelte im Allgemeinen nicht. Abschaffen dürfe man den Terminhandel nicht, denn es liege im Interesse der Mühlen, sich rechtzeitig einen Theil des erforderlichen Weizens zu sichern, damit keine Unterbrechung im Vermahlen eintrete; ebenso sei

es ein Interesse der Produzenten, sich Abnehmer zu sichern. Allerdings kommen im Terminhandel auch Auswüchse und Mißbräuche vor, deren Beseitigung werde jedoch sowohl von der Regierung als auch vom Börsen-schiedsgericht angestrebt. Das letztere habe zu diesem Zwecke erklärt, daß es nur diejenigen Terminalschlüsse anerkennt, die einerseits von Getreidehändlern oder Mühlen, andererseits von Grundbesitzern oder Pächtern geschlossen wurden. Da der Abgeordnete Vifontai wider-sprach, verlas der Ministerpräsident den betreffenden Beschluß. Uebrigens sei die Terminhandelsfrage noch nicht spruchreif, auch in anderen Staaten werden Erhebungen und Verhandlungen gepflogen, deren Resultat abzuwar-ten sei. Indem der Ministerpräsident endlich noch erklärte, daß er auf die politischen Bemerkungen Ho-ranfsky's bei anderer Gelegenheit antworten wolle, empfahl er die Annahme des Budgets. (Lebhafte Beifall rechts.) — Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Vor Schluß der heutigen Sitzung interpellirte noch Krányi in Betreff des Nothstandes im Komitate Marmaros. Durch das bekannte Holzflößerverbot seien Viele in ihrem Erwerb empfindlich geföhrt worden, dann kamen Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen, die das aufgeschapelte Holz wegschwemmen, außerdem verursach-ten sie an den Wasserläufen, Brücken und Straßen solche Schäden, daß das Komitat allein nicht im Stande sei, zu helfen. Redner fragte daher den Minister des Innern, was er zu thun gedenke, damit die ohne eigenes Verschulden Geschädigten eine billige Entschädigung er-halten? — Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden. — Schluß der Sitzung kurz nach 2 Uhr.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 14. November. Die hohen Kurse der gestrigen Frankfurter Abendbörse verursachten gleich zu Beginn der heutigen Vorkbörse ein starkes Ge-schäft in den leitenden Werthen und österreichi-sche Kredit sowohl wie ungarische Kredi-t setzten zu hohen Kursen ein, erstere wurden bis 392.20, letztere bis 497.50 gehandelt. Ein sehr großer Verkehr entwickelte sich bei steigenden Kursen in Eskomptebank, die bis 313.25 gingen, Hypo-then anariciten bis 298. Recht lebhaft gestaltete sich das Geschäft in Industriebank, welche bis 131 gehandelt wurden. Vaterländische Bank erreichten den Kurs von 148; auch für Rima, die in der letzten Zeit vernachlässigt waren, zeigte sich wieder Geld. Noch potenziert entwickelte sich der Verkehr an der Mittagsbörse, an der die günstigen Berliner Taxationen und die dortige weitere Steigerung der russischen Werthe stimulierend wirkten. Österrei-chische Kredit schritten bis 394.20 vor und un-garische Kredit behaupteten den Kurs, den sie an der Vorkbörse erreichten. Eine geradezu sprunghafte hausse war in Eskompte wahrzunehmen, die bis 318 anariciten, und in Hypotheken, die den Kurs von 299.50 erreichten. Unsere beiden Renten sprachen sich ebenfalls fest aus; in Wien erreichte die öster-reichische Kronenrente den Parifurs. In Lombarden war heute vornehmlich die Contremine thätig und es erfolgten in Folge niedrigerer Taxationen der von den Regierungen zu gewährenden Rente nam-hafte Abgaben, die Schwankungen hervorriefen, ohne je-doch den Kurs wesentlich zu drücken. Österrei-chische Staatsbahn blieben behauptet und elektrische Stadtbahn blieben ziemlich fest. Vaterländische Bank gingen bis 151, hin-gegen schwächten sich vaterländische Spar-kasse etwas ab und drückten sich bis 99.5. Ziegel und Cement profitirten neuerdings und erreichten den Kurs von 160. Eine bedeutende Kursavance war in Asphalt zu registriren, welche 300 erreichten. Ganzliche blieben weiter gesucht und auch für Schlichte zeigte sich wieder Geld. Die Nach-börse blieb in den leitenden Papieren fest, während sich in den Lokalwerthen mehr Waare zeigte. Valuten sind etwas abgeschwächt und deutsche Reichs-mark notiren 61.20.

An der Vorkbörse wurden gehandelt: Un-garische Kreditaktien zu 496.50 bis 497.50, Industriebank zu 130.50 bis 130.75, ungarische Hypothekbank zu 296.75 bis 298, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 311.25 bis 313.75, Rima-Murányer Aktien zu 276 bis 276.50, elektrische Stadtbahn-Aktien zu 299, österreichische Kredit-Aktien zu 392.30 bis 393.20, Südbahn zu 108 bis 109.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 387.75 bis 388.50, vaterländische Bank zu 145.50 bis 148, Adria zu 221, vaterländische Spar-kasse zu 99.50, Bankverein zu 145 bis 145.50, Asphalt-Aktien zu 296.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Regale-Obligationen zu 100.90 bis 101, dreiprosentige Hypothekbank-Prämien-Handbriefe zu 111, Bankverein zu 144.75 bis 145, vaterländische Bank-Aktien zu 148 bis 150, Pester ungarische Kommerzbank-Aktien zu 1345 bis 1346, Theresienstädter Sparbank-Aktien zu 116, vaterländische Sparbank-Aktien zu 99.25 bis 99.50, erste ungarische Affekuranz-Aktien zu 392.5, Ziegel- und Cementfabrik-Aktien zu 159 bis 160.50, oberungarische Bergbau-Aktien zu 144.50 bis 144.60, Asphalt-Aktien zu 298 bis 300, allgemeine Kohlenbergbau zu 168.50 bis 169, Salgó-Tarjánier Kohlen-Aktien zu 798 bis 800, Ganzliche Ötengießerei zu 2160, Schlichte zu 300, Weißerische Waggonfabrik zu 285 bis 286, Kosmos zu 122 bis 124, Adria zu 222 bis 223. — Auf Liefere-rung wurden geschlossen: ungarische Kronenrente zu 97.50 bis 97.55, kroatische Hypothekbank-Aktien zu 118.50 bis 118.75, ungarische Kreditaktien zu 496.25 bis 497.25, ungarische Industriebank-Aktien zu 130.50 bis 131, ungarische Hypothekbank-Aktien zu 297 bis 299.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 315 bis 317.25, Stadtbahn-Aktien zu 297.75 bis 298, Rima-Murányer Aktien zu 275.50 bis 276, österreichische Kredit-Aktien zu 392.50 bis 394.20, Südbahn-Aktien zu 108.50 bis 109.20, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 387.75 bis 388.25. — Zur Erklärungsg-eit notirten: Österreichische Kreditaktien 393.20. —

Prämien-Geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen — fl. bis — fl., auf acht Tage 7 fl. bis 8 fl., auf einen Monat 15 fl. bis 17 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz schwach. Österreichische Kreditaktien wurden zu 394.40 bis 393.10, ungarische Kreditaktien zu 497.25 bis 496.75, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 116.75 bis 115.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 388 bis 387.75, Lombarden zu 110.10 bis 109, Hypotheken zu 299 bis 298, elektrische Stadtbahn zu 299 bis 297.75 gemacht. — Schluß: Österreichische Kredit 393.60.

Getreidegeschäft. Heute herrschte sehr lebhafter Verkehr. Weizen war heute gut offerirt, die Kauf-lust günstig, die Stimmung fest. Es wurden 45,000 Meterzentner umgesetzt und mitunter 2 1/2 kr. höher be-zahlt. In anderen Getreidearten war der Verkehr unbedeutend und blieben Tendenz und Preise unverändert. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 200 Mtr. 82 R. zu fl. 6.80, 100 Mtr. 82 R. zu fl. 6.80, 200 Mtr. 82 R. zu fl. 6.85, 100 Mtr. 82.5 R. zu fl. 6.85, 100 Mtr. 82 R. und 200 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.75, 100 Mtr. 82.5 R. und 100 Mtr. 82 R. zu fl. 6.75, 200 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.82 1/2, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.72 1/2, 2000 Mtr. 81 R. zu fl. 6.85, 200 Mtr. 81 R. und 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 6.82 1/2, 100 Mtr. 80.6 R. zu fl. 6.77 1/2, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.62 1/2, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 500 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.75, 600 Mtr. 80.5 R. zu fl. 6.70, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.70, Alles per drei Monate. — Weißburger: 2000 Mtr. 80.5 R. zu fl. 6.75, 500 Mtr. 79.5 R. zu fl. 6.70, 900 Mtr. 79 R. zu fl. 6.65, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 6.50, Alles per drei Monate. — D. - Weckseer: 2000 Mtr. 79 R. zu fl. 6.80 per drei Monate. — Bácskaer: 3300 Mtr. 79 R. zu fl. 6.77 1/2, 4000 Mtr. 77.4 R. zu fl. 6.60, Beides per drei Monate. — Donau: 3100 Mtr. 77.6 R. zu fl. 6.47 1/2, per drei Monate. — Magazinswaare: 4400 Mtr. 79 R. zu fl. 6.65, 1000 Mtr. 78.2 R. zu fl. 6.57 1/2, 1100 Mtr. 77.7 R. zu fl. 6.52 1/2, (alt), Alles per drei Monate. — Marojer: 300 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.77 1/2, per drei Monate. — Walachischer: 200 Mtr. 80 R. und 800 Mtr. 78.5 R. zu fl. 5.25, Beides per drei Monate transito. — Serbischer: 4100 Mtr. 79 zu fl. 5.32 1/2, 2400 Mtr. 78.7 R. zu fl. 5.27 1/2, 3700 Mtr. 75.5 R. zu fl. 5.20, Alles per drei Mo-nate transito.

Hafers: 100 Mtr. zu fl. 6.15, 200 Mtr. zu fl. 6, 400 Mtr. zu fl. 5.97 1/2, 300 Mtr. zu fl. 5.87 1/2, Alles per Kaffe.

Offiziell gekündigt wurden: 600 Mtr. Pflanzen zur Uebernahme per 19. November. Termine eröffneten ruhig auf flauere ameri-kanische Notiz, befestigten sich aber später auf besseres Effektengeschäft, speziell Mais hauffirend. Nachmittags Alles schwächer auf Realisationslust. Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.74 und fl. 6.77, Weizen per Herbst 1895 zu fl. 7.11 und fl. 7.14, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 6.10, fl. 6.07, fl. 6.17 und fl. 6.14, Mais per November zu fl. 6.50 und fl. 6.52, Hafers per Frühjahr 1895 zu fl. 6.05 und fl. 6.07, Roggen per Frühjahr 1895 zu fl. 5.74 und fl. 5.77. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.77 und fl. 6.77, Weizen per Herbst 1895 zu fl. 7.13 und fl. 7.12, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 6.14 und fl. 6.11, Hafers per Frühjahr 1895 fl. 6.06, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.76. — Abends schließen: Weizen per Früh-jahr 1895 zu fl. 6.75 Geld und fl. 6.76 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 7.11 Geld und fl. 7.12 Waare, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 6.11 Geld und fl. 6.12 Waare, Mais per November zu fl. 6.52 Geld und fl. 6.55 Waare, Hafers per Frühjahr 1895 zu fl. 6.05 Geld und fl. 6.07 Waare, Roggen per Früh-jahr 1895 zu fl. 5.75 Geld und fl. 5.76 Waare, Roggen per August-September 1895 zu fl. 11.15 Geld und fl. 11.25 Waare.

Produktengeschäft. Die Tendenz für Fett-waare war etwas angenehmer; Schweinefett wurde zu fl. 50 geschlossen. Pflanzen un- verändert; gehandelt wurden effektive bosnische 120stündige zu fl. 5.80, 100stündige zu fl. 7.59, 85stündige zu fl. 16.52, auf Liefere-rung per November bosnische 120stündige zu fl. 6.25, 100stündige zu fl. 8.03 und per Dezember bosnische 120stündige zu fl. 6.25, 100stündige zu fl. 8.03. Pflanzen un- en un geschäftslos.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Qualität Vanater, neu:			
78 R. fl. 6.50—6.55	fl. 6.55—6.60		
79 " fl. 6.55—6.60	fl. 6.60—6.65		
80 " fl. 6.60—6.65	fl. 6.65—6.70		
81 " fl. 6.65—6.70	fl. 6.70—6.75		
82 " fl. 6.70—6.75	fl. 6.75—6.80		
Pester Boden, neu:	Weißburger neu:		
78 R. fl. 6.50—6.55	fl. 6.50—6.55		
79 " fl. 6.55—6.60	fl. 6.55—6.60		
80 " fl. 6.60—6.65	fl. 6.60—6.65		
81 " fl. 6.65—6.70	fl. 6.65—6.70		
82 " fl. 6.70—6.75	fl. 6.70—6.75		
Bácskaer, neu:			
78 R. fl. 6.60—6.65			
79 " fl. 6.65—6.70			
80 " fl. 6.70—6.75			
81 " fl. 6.75—6.80			
82 " fl. 6.80—6.85			
Roggen	70—72 R. fl.	5.30—5.35	
Gerste, Futter	60—62 " fl.	5.20—6.15	
Gerste, Brenner	62—64 " fl.	6.40—7.15	
Hafers, Brauer	64—66 " fl.	7.35—8.50	
Hafers, neu	39—41 " fl.	5.85—6.20	
Mais, Vanater	75 " fl.	5.45—5.55	
Hirse		5.90—6.40	
Termin:			
Weizen per Herbst	fl.	7.12—7.13	
per Frühjahr	fl.	6.76—6.77	

Roggen per Frühjahr fl. 5.76—5.78
Mais per Mai-Juni 1895 fl. 6.13—6.15
Hafers per Frühjahr fl. 6.06—6.08
Rohlfreys per August-September fl. 11.15—11.20
Budapest, 14. November. (Spiritus.) (Privat-Bericht.) Wir notiren fl. 15.75 Geld, fl. 16.— Waare.

Auszug aus dem „Bölköny“.
Konkursaufhebungen. Des Alexander Kaufmann in Apatin. (Zomborer Gerichtshof.) — Des Jakob Rosenzweig in Rajecz. — Des Martus Hochfelder in Rakove (Trencsiner Gerichtshof.) — Des David Kurjev, Kürschnermeister in Szentes. (Szegediner Gerichtshof.) — Des Wilhelm M. Schwarz, Kaufmann in Bács-Földvár. (Neufasser Gerichtshof.) — Des Johann L. Dragutinovic, Kaufmann in Groß-Wecksteref.

Lottoziehungen vom 14. November.

Hermannstadt	77 50 6 20 30
Zemberg	39 89 20 52 26
Prag	8 22 16 32 58

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger auschl. autorisirt
Fabrik für Meidinger-Oefen
H. Heim, Budapest und Wien,
k. u. k. Hoflieferant.
Unsere rühmlichst bekannten k. u. k. auschl. priv.
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM
sind echt nur von unserer Filiale.
in Budapest, Thonethof,
zu beziehen.

Früchte- Gemüse- Fleisch-Conserven
empfehlte in bester Qualität
Conserven-Aktien-Gesellschaft,
vorm. Jos. Ringler's Söhne, k. u. k. Hoflieferanten,
Bozen (Südtirol).
Preisconzerte gratis und franco.
Obige Fabrikate sind in den meisten größeren Deli-katesen-Handlungen vorräthig. 40331

Bergauer József,
Decken- und Matratzen-Erzeuger.
Niederlage: Budapest, VIII., Eisengasse 8
VIII., József-körut Nr. 38.
Uebernimmt alle in dieses Fach schlagende Artikel, sowie:
Seiden-, Satin-, Kaschmier-, Rouge- und Creton-Decken, Feder-Matrazen,
Rohhaar-, Afrik-, Seegras- u. Fichtenfasern-Matratzen und Strohsäcke,
auch werden Staffirungen u. Lieferungen auf das Beste und Billigste verfertigt en gros und en detail.

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille
TAMAR
INDIEN
GRILLON
Gegen **VERSTOPFUNG**
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden
Magenbeschwerden
Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives
IN ALLEN APOTHEKEN
Budapest, J. v. Török, Apotheker.

Für Herren.
Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. „Galvanoelektrische Apparat zum Selbstgebrauch“ der h. Schwäbisch-Hohenheim'schen Gelehrtenanstalt in Wien. Derselbe ist in allen Staaten wärmstens empfohlen. Einem Professor Walter Kleinster Apparat der Welt, in der Tasche leicht tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Die Beschreibung des Apparates wird in gefälliger Couvert gegen 10 kr. Marke verlangt von J. Augenfeld, Elektrotechniker u. k. k. priv. Inhaber, Wien, I. Bezirk, Schulerstraße 18.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 15. November 1894.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11

Nemzeti színház.

Havi bérlet 12. szám.
A fal tövében.
Vigjáték 1 felvonásban. Irta Najac Emil. Fordította Halmi Ferencz.
Tristan Zilahi
Gabriello Palotai
Kertész Magyari

Alfonz ur.
Vigjáték 3 felv. Irta ifj. Dumas S. Fordította Paulay Ede.
Montagnin Gyenes
Octave Nádas
Rémi Abonyi
Dieudonné Tóth
Raymond Hegyesi
Guichardné Vizváriné
Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 4. szám.
Arden Énok.
Opera 1 felvonásban. Zenéjét szerzette Raimann Rezső.
Arden Énok Takács
Ray Fülöp Kiss
Kezdete 7 órákor.

Annie Vasquez
Mirjam Valent
Alfréd Freuder
Minnie Ginter

Parasztbecsület.
Melodráma 1 felvonásban. Zenéjét szerzette Mascagni P.
Santuzza Rotter
Lola Gábor
Turiddu Arányi
Alfo Veress
Lucia Semsey

Tous les trois.
Ballet 1 felvonásban. Szövegét és zenéjét írta Sztrojano- vits J.
Pagat Robertine
Skiz Mazzantini
XXI-es Pini
Kezdete 7 órákor.

Fővárosi gyermek-színház

az új lövölde dísztermében, bejárat
Rottenbiller-utca 37/6
Tündér eskü,
vagy: A boszorkány bosszúja.
Tündéregre 7 képben. Irta Föld Mátyás.
Kezdete 5 órákor.

Die Fortsetzung der Theaterzetteln befinden sich auf Seite 12.

Etablissement Somossy.

HEUTE!
Armand'Ary
la chanteuse parisienne und großes Programm mit 20 hervorragenden Nummern.
Freitag, den 16. d. ! Novität!
Péry oder ein orientalischer Traum.
Ballet in 1 Akt von F. Holzer, und erstes Auftreten der ungarischen Sängerin **KÜRTY ILONA.**

HERZMANN'S ORPHEUM.

Attraktion! Attraktion!
Mlle. J. MARLY,
la plus grand Excentrique Parisienne.
Grand succès! Grand succès!
Lavantina,
amerikanischer Excentrique-Juggler mit Serpentina-lobus.
Prolongirt! Prolongirt!
HENRY FRENCH
mit seinen ungläublichen Tricks und Walzern auf Rädern.
Ferner Auftreten:
40 Kunstkräfte.

Der Wildschütz. Die Dompteuse.

Täglich 18 vorzügliche Programm-Nummern.
Café Herzmann nebenan, Tag und Nacht geöffnet.

Vier goldene Medaillen.

Chokolade Küfferle

billiger als alle ausländischen
Chokoladen bei feinerer Qualität

Budapest, Waitznergasse Nr. 13.

Depots in allen Speisewaren- und Delikatessenhandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

Folies Caprice.

Heute
Festvorstellung
zum
fünffährigen Bestande des Etablissements.
Die Klabbriaspattie
mit der Originalbesetzung.

PERSONEN:
Kohn)
Levi) Kartenspieler Herr Grünecker a. G.
Stiglitz) Herr Werner a. G.
Grün, ein Kibitz Herr Schönberg
Leopold, ein Kellner Herr Rott
Frau Levi Herr Steinhard
Ein Gast Frau Weiss
Ein Hordár Herr Pfeiffer
Herr Jaulus

Ort der Handlung im „Café Abeles“.
NB. Durch freundliches Entgegenkommen des Herrn Direktors Karl Somossy ist die Direktion des „Folies Caprice“ in der Lage, die Klabbriaspattie mit der Besetzung vom Eröffnungstage des Etablissements, nämlich mit Herrn Grünecker als Kohn und Herrn Werner als Levi einmal zur Aufführung bringen zu können.

Etablissement IMPERIAL.

Váci-körút 48.
Kapellmeister: Hermann Rosenzweig.
NEUES PROGRAMM.
Täglich vier Komödien.
Urdrollig! Urfomisch!
Ein provisorisches Hotel Garni.
Neu! Sensationeller Lacherfolg! Neu!
Militär und Civil.

Café VEITH,

Andrássy-ut 32. szám.
Täglich grosses Konzert der Opern- und Konzert-Kapelle
JOSEF NOHN.
Wochen-Repertoire:

Donnerstag:	Grosser Opern-Abend.
Freitag:	Konzert- und Solo-Abend.
Samstag:	Operetten-Abend.
Sonntag:	Jux-Potpourri-Abend.
Montag:	Strauss-Offenbach-Abend
Dienstag:	Ungarischer Opernabend.
Mittwoch:	Schrammel-Abend.

Das Programm ist täglich reichhaltig u. abwechselnd.

Auslage-Nickelstellagen

in neuester Konstruktion, geeignet für jedes Geschäft, erzeugt am besten und billigsten unter Garantie die Firma

CZEISZING & MIKA,
Budapest, Trommelgasse Nr. 20.

Geschäftsanzeige.

Die Gefertigte erlaubt sich hiemit ihren zahlreichen Kunden die ergebene Mitteilung zu machen, daß sie das von ihrem seligen Gatten Herrn Emanuel Körpel bestens renommierte

En gros- und Detail-Geflügel-Geschäft
weiter unter derselben Firma fortführen wird. Dieselbe wird bemüht sein, nach jeder Richtung hin den Ansprüchen ihrer geehrten Kunden und eines p. t. Publikums zu genügen. Unter Einem bittet sie, auf die Firma zu achten, welche ihre Geschäfte blos

Nußbaumgasse Nr. 3 und Königsgasse Nr. 3
besitzt, um nicht mit gleichlautenden Konkurrenz-Firmen verwechselt zu werden.

Bei dieser Gelegenheit kann sie nicht unerwähnt lassen, daß sie Gansfette nur gute, unverfälschte Waare liefert.

Hochachtungsvoll
Emanuel Körpel's Witwe.
Nur Nußbaumgasse Nr. 3 und Königsgasse Nr. 3.

Konzert im kleinen Redoutensaal

Freitag, 16. November:
M^{me}. ASTA
(Gesang),
Edda Teuffel
(Klavier).

SITZE bei Béla Méry, Dorotheagasse Nr. 7.

„Nemzeti kávéház“

Váci-körút 45.
Nur noch einige
KONZERTE
der rühmlichst bekannten National-Kapelle
„Simplicius“
Bareza József aus Kaposvár.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
J. Schön, Cafetier.

Ung. Eskompte-Bank-Aktien 310.

Seit Monaten haben wir in Annoncen, Depeschen, Cirkularen den Ankauf von Ung. Eskompte-Bank-Aktien empfohlen und können wir mit Genugthuung darauf hinweisen, daß unsere gesammte Klientel, welche unserem Rathschlage Folge geleistet und Ung. Eskompte-Bank-Aktien gekauft, große Summen ins Verdienen gebracht hat. Auf Grund unserer Informationen empfehlen wir weiters den Ankauf von Ung. Eskompte-Bank-Aktien und glauben wir mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß Ung. Eskompte-Bank-Aktien in kurzer Zeit einer weiteren bedeutenden Kurssteigerung entgegengehen werden. Zum Ankaufe von je 25 Stück obiger Aktien genügt eine Deckung von fl. 500 in Baarem oder Werthpapieren und können die gekauften Aktien bis zu deren Gemüthreife gegen mäßige Zinsen bei uns im Depot bleiben. Auskünfte und Rathschläge über alle in das Bankfach einschlägigen Transaktionen werden kostenfrei brieflich und mündlich ertheilt.
Bank- u. Kommissionshaus
A. SINGER & Comp.,
Kommandit-Gesellschaft,
Budapest, Sebastianplatz Nr. 8.
Telegraphen-Adresse:
Singerbank Sebastianplatz Budapest.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

MASSIGE PREISE

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889



LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgabe 1 K^g - 200 TASSEN

Die Fortsetzung des Theater- und Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf Seite 12.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 15. November 1894.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 12

Várszínház.
Havi bérlet 7. szám.
A hol unatkoznak.
Vigjáték 8 felvonásban. Irta Paillaron E.
Bellac tanár Horváth
Ceran Roger gróf Mihályfi
Raymond Dezső
Toulonnier Hetényi
Saint Réault báró Egressy
Tabornok Sziget
Virot, képviselő Pinter
Gaiso, szerkesztő Körösmezel
Des Millets, költő Latabár
De Boines báró Faludi
François Mátrai
Révill hercegné Prielle
Ceran grófné Felekiné
Laudanmarquisné Lovdayné
Raymondné Lánzy
Villiers Susanne Csillag
Watson Lucy Nagy I.
St. Réault báróné Gaál
Arriagoné Boér
De Boines báróné Meszlényi
Kezdeté 7 órakor.

Népszínház.
Szókimondóasszonyosság
(Madame Sans-Gêne).
Szinmű 4 felvonásban. Irta Victorien Sardou.
Hübscher Katrin Blaha
I. Napoleon Szirmai
Mária Lujza Gazi
Leféhvire Kiss
Fouché herceg Solymosi
Mária Karolina Lukács
Erzsébet Csatal
Neipper gróf Ráthonyi
Savari herceg Horváth
A hercegné Vedress
Dépréaux Tollagi
Bulow asszony Siposné
Canisy grófné Harmath
Vintimille Bárdi
Leroy, szabó Nánási
Cop, cipész Ujvári
Kezdeté 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 13) (zum ersten Male) „Király“, „Tabarin felesége“ und „Kénytelen házasság“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 14) „Király“, „Tabarin felesége“ und „Sganarelle“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 42) „Király“, „Tabarin felesége“ und „Katonásán“.
Repertoire der kün. ung. Oper. Freitag „A cremonai herceg“ und „Bajazzók“. — Samstag „Bánk bán“. — Sonntag „Aida“.
Repertoire des Festungstheaters. Sonntag „A bagdadi hercegné“.
Repertoire des Volkstheaters. Freitag „Szókimondó asszonyosság“. — Samstag „Hoffmann meséi“. — Sonntag (Nachmittags) „A cizterás“, (Abends) „Szókimondó asszonyosság“.

Heute und jeden Sonntag
im **SZTANOJ**, Theresienring
Café SZTANOJ, Nr. 19,
Grosses Militärkonzert
bei freiem Entrée und bekannten soliden Preisen.
Jeden Dienstag und Mittwoch Abends: **Grosses Billard-Turnier, 2000 Karambole.** Anfänger erhalten im Billardspiel gratis Unterricht.

Ich erlaube mir höflichst anzuzeigen, daß heute Donnerstag im
Gasthaus „zur Marmorbraut“
Sau-Tanz

verbunden mit Konzert stattfindet.
66469
Hochachtungsvoll
Wagner Vilmos,
Restaurateur.

REIDINGER'S
Hotel zur Krone,
Miskolcz.

Beehre mich, einem hochverehrten reisenden Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das hier im Centrum der Stadt gelegene, neu erbaute, mit allem möglichen Komfort ausgestattete

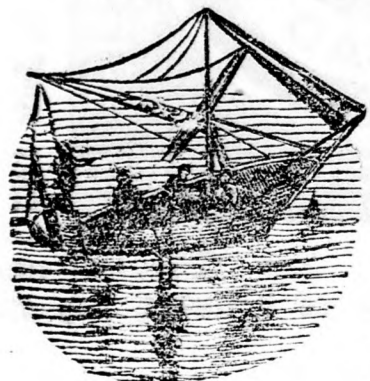
Hotel I. Ranges „ZUR KRONE“
Samstag, den 17. d. M., eröffne.

Das Hotel, welches außer komfortabel eingerichteten Zimmern, eleganten und geräumigen Restaurant- und Kaffeehauslokalitäten auch einen großen prachtvollen Saal für öffentliche Amusements besitzt, liegt im Mittelpunkt der Stadt, vis-à-vis dem neuen städtischen Dampfbad, und verkehren eigene Omnibusse und Equipagen zu allen Personenzügen.

Indem ich noch das p. t. reisende Publikum aufmerksam mache, daß ich durch meine 17jährige Geschäftspraxis in der Lage bin, sowohl durch Verabreichung guter und echter Getränke, als auch vorzüglicher Speisen das mir bisher erwiesene Vertrauen auch weiter zu erhalten, bitte ich um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

Béla Reidinger,
Hotelier „zur Krone“,
Miskolcz.

Kardhordó Arpád



Schwammfischerer-Besitzer,
einzige Schwamm-Grosshandlung
Ungarns,

Schwammlieferant

der k. ung. Post- und Telegraphenämter, der k. u. k. österr.-ungar. Staatsbahnen,

Budapest,
Andrássy-ut Nr. 17.

Preisliste gratis u. franco.

CAFE
Tátra,
Königsgrasse Nr. 77.
Heute großes Konzert
der berühmten, von ihrer amerikanischen Tournee zurück-
gekehrten, mit Orden ausgezeichneten
Elite-Nationalkapelle FARKAS SÁNDOR
aus Czegléd unter Mitwirkung des berühmten Sym-
bal-Virtuolen **PINTER.**
Kaltes Buffet. Die ganze Nacht geöffnet.
Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst
Jaques Grüner, Cafetier.

ERKEL KÁVÉHÁZ
Hajós-utca 12, (Lázár-utca sarok).
Ma, csütörtök, i. hó 15-től kezdve esténként
Nagy Hangverseny,
az itt általánosan közkedvelt
Boros Gyula
nemzeti zenekara által.
Szíves pártfogásért és számos látogatásért esedez
Frommer János, kávé.
Ünnep és vasárnap délutáni hangverseny.
Kezdeté 4 órakor.
Tekejáték nappal mint éjjel 36 kr. óránként.

VORANZEIGE!
Hotel Metropole Wintergarten
Kerepeserstrasse 58.
Vom 18. November ab täglich
Humoristischer Abend
der hier so überaus beliebt

Leipziger Sänger
Entrée 1 Krone. (9 Personen) Entrée 1 Krone.
Hochachtungsvoll Anton Kommer.

DARUM!
verkaufe ich so staunend billig:
1 feinsten Anzug von fl. 9.—
1 " Heberzieher von fl. 8.—
1 " Winterrock von fl. 9.—
weil mein Lager überfüllt ist! Auch von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider! Kleiderleihanstalt!
B. Grossmann,
IV., Kossuth Lajos-utca 13, I. emelet.

Kaufmännische Spar- u. Kredit-Genossenschaft
Budapest, Schlangengasse 2.

3%ige
Prämien-Obligationen
der Ung. Hypothekenbank
auf
Ratenzahlungen

1 Stück auf 27 monatliche Raten à fl. 5.
Die 3% Zinsen gehören dem Käufer.
Jährlich 4 Ziehungen. Die nächste Ziehung er-
folgt am 25. Januar 1895.
Haupttreffer 200.000, 100.000 Kronen.
Der Spielplan ist unter den jetzigen Bösen der
ausgezeichnete. Wir ersuchen das p. t. Publikum,
die Bestellungen (Zeichnung) unter Beilage der
ersten Rate von fl. 5 rechtzeitig zu machen, da,
falls die in unserem Besitze befindlichen Lose über-
zeichnet werden sollten, die Reihenfolge so einge-
halten werden wird, wie die Zeichnungen erfolgen.
Die Direktion.

Hochzeitsgeschenke

geschmackvoll und in reichster Auswahl zu billigen
Preisen bei

Kalmár Sándor,
Bronzewaren- und Lampenfabrik - Niederlage,
Andrássy-ut 41.

TRIEURE
für alle Getreidegat-
tungen bei
Hugo Graepel,
Maschinen-Fabrik,
Budapest, V., külső
váozl-ut 46.
Bei Einfindung von
10Kgr Getreidemuster
werden Spezial-
trieurs angefertigt.

Avis!

Hiermit habe ich das Veranügen, dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß es mir gelungen ist, den

sämtlichen Waarenvorrath

der berühmten **J. FISCHER'Schen**

Porzellan- und Majolika-Fabriks-Aktien-Gesellschaft
sowohl in Luxus- als Gebrauchsgeschirren tief unter den Fabrikspreisen
anzufinden. In Folge dessen gelangt dieser **Warenvorrath** zu **staunend**
billigen Preisen zum Verkauf und erlaube mir, auf diese günstige Gelegenheit
besonders aufmerksam zu machen. Hochachtungsvoll

FISCHER EMIL,

E. u. k. Hoflieferant,
Porzellan-, Majolika- und Glaswaarenhaus,
Budapest, Wienergasse 3.

1 kompl. 6 P. Kaffeefservice aus Majolika fl. 2.95
1 " 6 " Theeservice " " 3.55
1 " 6 " Dessertservice " " 2.15
1 " 6 " Speisefservice " " 14.—
1 " Waschserservice " " 4.—

Provinzaufträge werden prompt effectuirt. — Preisliste gratis.

3%ige Prämien-Obligationen der Ungarischen Hypothekenbank.

PROSPEKTUS. UNGARISCHE HYPOTHEKEN-BANK.

Stammkapital: 20.000,000. — fl. ö. W. Gold. Einzahlung: 10.300,000. — fl. ö. W. Gold. Reserve: 2.471,609.08 fl. ö. W. Gold.

Direktion: Erz. Koloman von Széll, Präsident; Ferdinand Beck, Generaldirektor; Graf Adolf Dubsky, Alexander v. Segebiß, Dr. Peter v. Matuzsa, Eugen Winkus. **Aufsichtsrath:** Wilhelm Schön, Präsident; Erz. Ernest von Soltán, Arpad v. Kubinyi, Josef v. Ribáry.

Die Ungarische Hypotheken-Bank in Budapest ist ermächtigt auf Grund des Gesetzes-Artikels IX vom Jahre 1889 und im Sinne der Erlasse des hohen kön. ungar. Finanzministeriums vom 18. Mai 1890 und 18. Oktober 1894 gegen an Municipien, Städten, Gemeinden und anderen juristischen Personen zu realisirte Darlehen

3%ige Prämien-Obligationen
im Gesamtbetrage von 35 Millionen Gulden ö. W. = 70 Millionen Kronen in 350,000 Stück zu nom. n. 100. — = 200 Kronen zu emittiren. Diese Obligationen tragen vom 1. November 1894 ab jährlich 3% Zinsen nach dem Nominalbetrage. Sie sind mit halbjährigen Coupons versehen, zahlbar am 1. Mai und 1. November eines jeden Jahres in Ungarn; bei der Ungarischen Hypotheken-Bank in Budapest, bei der Ungarischen Eskompte- und Wechsler-Bank in Budapest, in **Poland:** bei der Bank de Paris et des Pays-Bas in Amsterdam, in der Schweiz: bei der Bank de Paris et des Pays-Bas in Genf. Diese Obligationen werden innerhalb 65 Jahren durch Verlosungen getilgt.

Die Ziehungen werden in den Lokalitäten der Ungarischen Hypotheken-Bank in Budapest vorgenommen. Es werden dreierlei Verlosungen stattfinden: Tilgungsziehungen, Ziehungen der 10 Gulden ö. W. = 20 Kronen-Prämien- und Gewinnziehungen.

Tilgungsziehungen.
Die Tilgungsziehungen finden jährlich zweimal statt, und zwar nach Maßgabe des den Obligationen beigegebenen Planes. Durch diese Ziehungen werden jene Obligationen bezeichnet, die zu Serien von 100 Obligationen, 3 Monate später zum Nominalbetrage zur Rückzahlung gelangen. Am selben Tage hört die Verzinsung der getilgten Obligationen auf. Die erste Ziehung wird am 25. April 1895 stattfinden. Die Ungar. Hypothekenbank behält sich das Recht vor, den Betrag der Tilgungsziehungen jederzeit zu erhöhen u. zw. gegen 3 Monate früher kundzumachen. Anzeigen. Gegen die getilgten Obligationen erhält der Ueberbringer derselben Prämiencheine, welche mit gleichen Serien und Nummern versehen sind und welche weiter an allen Gewinn- und Prämienziehungen theilnehmen.

Ziehungen der 10 Gulden ö. W. = 20 Kronen-Prämien.
Sämmtliche Obligationen und Prämiencheine des Anlehens nehmen an den Ziehungen der 10 Gulden ö. W. = 20 Kronen-Prämien nach Maßgabe des beigegebenen Planes bis zum Zeitpunkte theil, an welchem dieselben mit der erwähnten Prämie gezogen werden. Die Prämien werden 3 Monate nach der bezüglichen Ziehung ausbezahlt.

Gewinnstziehungen.
Von sämmtlichen unten angeführten Gewinnstien wird der Nominalbetrag von 200 Kronen, welcher in der Tilgungsziehung zur Rückzahlung gelangt, in Abzug gebracht.

1895-1901			
25. Januar	25. April	25. Juli	25. Oktober
1 Haupttr. Kr. 200,000	1 Haupttr. Kr. 100,000	1 Haupttr. Kr. 200,000	1 Haupttr. Kr. 100,000
1 Treffer " 5,000	1 Treffer " 4,000	1 Treffer " 5,000	1 Treffer " 4,000
3 " & 2000 " 6,000	3 " & 2000 " 6,000	3 " & 2000 " 6,000	3 " & 2000 " 6,000
10 " & 400 " 4,000	10 " & 400 " 4,000	10 " & 400 " 4,000	10 " & 400 " 4,000
20 Treffer Kr. 217,000	20 Treffer Kr. 116,000	20 Treffer Kr. 217,000	20 Treffer Kr. 116,000

1902-1908			
25. Februar	25. Juni	25. Oktober	
1 Haupttreffer Kr. 200,000	1 Haupttreffer Kr. 100,000	1 Haupttreffer Kr. 100,000	
1 Treffer " 4,000	1 Treffer " 4,000	1 Treffer " 4,000	
3 " & 1500 " 4,500	3 " & 1500 " 4,500	3 " & 1500 " 4,500	
10 " & 400 " 4,000	10 " & 400 " 4,000	10 " & 400 " 4,000	
20 Treffer Kr. 214,500	20 Treffer Kr. 114,500	20 Treffer Kr. 114,500	

1909-1915			
25. Februar	25. Juni	25. Oktober	
1 Haupttreffer Kr. 75,000	1 Haupttreffer Kr. 100,000	1 Haupttreffer Kr. 75,000	
1 Treffer " 3,000	1 Treffer " 3,000	1 Treffer " 3,000	
3 " & 1500 " 4,500	3 " & 1500 " 4,500	3 " & 1500 " 4,500	
10 " & 400 " 4,000	10 " & 400 " 4,000	10 " & 400 " 4,000	
15 Treffer Kr. 86,500	15 Treffer Kr. 111,500	15 Treffer Kr. 86,500	

1916-1922		1923-1929	
25. April	25. Oktober	25. April	25. Oktober
1 Haupttr. Kr. 100,000	1 Haupttr. Kr. 75,000	1 Haupttr. Kr. 50,000	1 Haupttr. Kr. 75,000
1 Treffer " 3,000	1 Treffer " 3,000	1 Treffer " 3,000	1 Treffer " 3,000
3 " & 1500 " 4,500	3 " & 1500 " 4,500	3 " & 1000 " 3,000	3 " & 1000 " 3,000
10 " & 400 " 4,000	10 " & 400 " 4,000	10 " & 400 " 4,000	10 " & 400 " 4,000
15 Treffer Kr. 111,500	15 Treffer Kr. 88,500	15 Treffer Kr. 60,000	15 Treffer Kr. 85,000

1930-1936		1937-1944	
25. April	25. Oktober	25. April	25. Oktober
1 Haupttr. Kr. 50,000	1 Haupttr. Kr. 50,000	1 Haupttr. Kr. 40,000	1 Haupttr. Kr. 40,000
1 Treffer " 3,000	1 Treffer " 3,000	1 Treffer " 2,000	1 Treffer " 2,000
3 " & 1000 " 3,000	3 " & 1000 " 3,000	3 " & 1000 " 3,000	3 " & 1000 " 3,000
10 " & 400 " 4,000	10 " & 400 " 4,000	10 " & 400 " 4,000	10 " & 400 " 4,000
15 Treffer Kr. 63,000	15 Treffer Kr. 60,000	15 Treffer Kr. 49,000	15 Treffer Kr. 49,000

1945-1959	
25. Oktober	
1 Haupttreffer Kr. 40,000	3 Treffer & 1000 Kr. 3,000
1 Treffer " 2,000	10 " & 400 " 4,000
	15 Treffer Kr. 49,000

Ziehungen der 220 Kronen Prämien (Prämie 20 Kronen).
Von sämmtlichen unten angeführten Prämien wird der Nominalbetrag von 200 Kronen, welcher in der Tilgungs-Ziehung zur Rückzahlung gelangt, in Abzug gebracht.

1895-1901		1902-1908		1909-1915	
25. Jänner	100 St. Kr. 22,000	25. Februar	400 St. Kr. 88,000	25. Feber	600 St. Kr. 132,000
25. April	100 St. Kr. 22,000	25. Juni	400 St. Kr. 88,000	25. Juni	600 St. Kr. 132,000
25. Juli	100 St. Kr. 22,000	25. Oktober	400 St. Kr. 88,000	25. Oktob.	600 St. Kr. 132,000
25. Oktober	100 St. Kr. 22,000				

1916-1922		1923-1929		1930-1936	
25. April	1300 St. Kr. 288,000	25. April	1900 St. Kr. 418,000	25. April	2400 St. Kr. 528,000
25. Okt.	1300 St. Kr. 288,000	25. Okt.	1900 St. Kr. 418,000	25. Okt.	2400 St. Kr. 528,000

1937-1944	
25. April	8000 St. Kr. 660,000
25. Oktober	3000 St. Kr. 660,000

1945-1959	
25. Oktob.	12,000 St. Kr. 2,640,000
1945	6,000 St. Kr. 1,320,000
1946	7,000 " 1,540,000
1947	7,000 " 1,540,000
1948	7,500 " 1,650,000
1949	8,000 " 1,760,000
1950	9,000 " 1,980,000
1951	10,000 " 2,200,000
1952	11,000 " 2,420,000

Ungarische Hypothekenbank.

Neutraer Kommerzial- und Kreditanstalt; Nagyvárad: Biharer Handels-, Gewerbe- und Produkten-Kreditbank; Nagy-Sanisza: Handels- und Gewerbebank; Szeged: Szegeder Handels- und Gewerbebank; Sopron: Aktiengesellschaft der Oedenburger Bau- und Bodenkreditbank; Szombathely: bei den Herren Gebrüder Grünwald; Temesvár: Temeser Sparkasse; Agram: Kroatisch-Slavonische Landes-Hypothekenbank und bei der Wechselstube der Kroatischen Kommerzialbank. 2. Der Subskriptionspreis beträgt:

Gulden 110 ö. W. = 220 Kronen

für jede Obligation nebst den laufenden 3%igen Couponzinsen vom 1. November 1894 ab, bezw. an den ausländ. Plätzen die Parität in dortiger Währung. 3. Jeder Subskribent hat eine Kaution von 10% des gezeichneten Nominalbetrages bei der Subskription in Baarem oder in sicheren, an dem Orte der Subskription gangbaren, nach dem Tageskurse zu bewertenden Wertpapieren zu erlegen. 4. Die Reduktion der Anmeldungen im Falle der Ueberzeichnung bleibt den betreffenden Subskribenten vorbehalten und wird das Ergebnis den Subskribenten bekannt gegeben werden. 5. Der Betrag der auf der Subskription entfallenden Obligationen hat im Ganzen oder in Teilbeträgen an derselben Stelle, bei welcher die Subskription stattgefunden hat, gegen Ertrag des Subskriptionspreises und der bis zum Bezugsstages aufgelaufenen 3%igen Couponzinsen bis spätestens 10. Jänner 1895 bei sonstigem Verfall der Kaution zu erfolgen. 6. Baarantitionen werden bei Einzahlung des ganzen auf die Subskription entfallenden Betrages sofort, bei theilweisem Bezuge bei Uebernahme der letzten Stücke eingerechnet und bis dahin mit 3% p. a. verzinst. In Wertbeträgen erlegte Kautionen werden erst bei Abnahme sämmtlicher Stücke zurückgestellt. 7. Für die Obligationen werden zunächst von der Ungarischen Hypothekenbank ausgestellte Bezugscheine (Scripta) ausgegeben, welche vom 5. Jänner 1895 ab gegen definitive Titres umgetauscht werden.

Subskriptions-Einladung.

Von den auf Grund des Gesetzes-Artikels IX vom Jahre 1889 zur Emission gelangenden 35 Millionen Gulden ö. W. = 70 Millionen Kronen 3% Prämien-Obligationen werden St. 100,000 zu je 100 Gulden ö. W. = 200 Kronen Nominale zur öffentlichen Subskription aufgelegt zu folgenden

Subskriptions-Bedingungen:

1 Die Subskription findet am 15. November 1894 in den gewöhnlichen Geschäftstagen statt, u. zw.:
Bei der ungarischen Hypothekenbank in Budapest, V., Erzsebet-ter 9, und bei deren Expositur in Kolozsvár; bei der Ungarischen Eskompte- u. Wechslerbank in Budapest, V., Doroty-uteza 6 und bei deren Innerstädter Filiale in Budapest, IV., Muzeum-kört 1; bei der Filiale der Ungarischen Eskompte- und Wechslerbank in Pressburg; bei dem Wechselhause der Ungar. Eskompte- u. Wechslerbank in Fiume; bei der Siebenbürger Abtheilung der Ungar. Eskompte- und Wechslerbank in Kolozsvár; in Amsterdam: bei der Banque de Paris et des Pays-Bas; bei den Herren Lippmann, Rosenthal & Cie; bei den Herren Wertheim & Gompertz und an anderen holländischen Plätzen; in Genf bei der Banque de Paris et des Pays-Bas; bei den Herren A. Cheneviere & Cie.; bei den Herren Darier & Cie.; bei den Herren Lombard, Odier & Cie.; bei den Herren Era, Pictet & Cie. und an anderen Schweizer Plätzen. Ferner an folgenden Plätzen:
Arad: Arader Gewerbe- und Volksbank; Békéscsaba: Kreditbank Aktien-Gesellschaft; Brassó: bei den Herren Ruszbacher u. Beer; Debreczen; Közigazdasági bank részvénytársaság; Eperies: Eperieser Volksbank; Győr: bei den Herren Sorger, Weismayer u. Komp.; Győr: Győri első takarékpénztár; Kaschau: Kaschauer Sparkasse; Miskolc: Miskolci takarékpénztár váltóüzlete; Nyitra: Budapest, im November 1894.

Ungarische Hypothekenbank.

Ungarische Eskompte- u. Wechslerbank.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Suche
ältere Französin für Wohnung und Verköstigung. Selbe muß von 5-8 Uhr Abends zu meiner Verfügung sein. Elisabethring Nr. 1, 4. Stock, Thür 42. 9626

Wegen Mangel
an Bekanntschaft empfiehlt sich eine gute Friseurin. 2 fl. per Monat. Adresse in der Exp. 9614

Intelligente junge Witwe,
fesch, brünett, wünscht bei einem älteren, gut situirten Herrn als Haushälterin nur dauernd placirt zu werden. Anfragen rekommandirt unter „Brünett“ Hauptpost restante. 9673

Hausverkauf
im 9. Bezirk, geeignet für alle Gewerbe, 12 Jahre steuerfrei. Näheres in der Exp. 9581

Eine Dampfmühle
mit disponibler Dampfkraft sucht einen Käufer, event. einen Kompagnon zur Errichtung einer Mehlfabrik in einer bedeutenden Reispesende, bei gesicherten Absatz durch die vielen Kohlengruben und Eisenwerke. Näheres in der Expedition. 9572

Photographie.
Ein nachweisbar rentables Atelier, 1. Stock, im Centrum Budapests, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 9627

Erzieherinnen.
ungarische, deutsche und israelitische, mit franz. Sprach- und Klavierkenntnissen suche dringend. Ungarische, deutsche und französische Kindergärtnerinnen empfehlen sich. Rácz Gizella, Maria-utca 29. sz. 9675

Barockbutorok.
Ebédő-, háló-, őr- és fantasie-szalon, függönyök, szőnyegek, olajfestmények, csillárok, egy penzszekrény, készpénzféssel eladó. 9-1 és 3-5 óra között. Andrassy-ut 79. szám. 9671

Zwei elegant möblirte **Gastzimmer**
mit separatem Eingang sind für 1-2 Herren zu vermieten. Gde Theresienring, Bodmanicsgasse Nr. 27, 2. Stock 13. 9665

Ein guter Verkäufer
mit Prima-Referenzen sucht Stellung als Makler. Offerte an Rosner, Illés-utca Nr. 34, 3. Stock 38. 9619

Gewölblokale
7. Bez., Kerepeserstraße und Königsstraße sofort zu vergeben. Adresse in der Exp. 9640

Ledergeschäft.
sehr guter Posten, großer Kundentheil, ist anderer Unternehmung halber unter günstigen Bedingungen zu übergeben. Adr. in der Exp. 9557

Gesucht wird ein Braumeister
für eine schon mehrere Jahre im Betriebe stehende Dampfbierbrennerei in einer Provinzstadt. Offerte mit Angabe der bisherigen Wirksamkeit nebst Gehaltsansprüchen sind zu richten an Jakhoda Mór, Budapest, Szonyhagasse Nr. 19. 9634

Eine geübte **Damen-Schneiderin**
empfehle sich den geehrten Damen in und außer dem Hause. VI., Hunyadytér 10, 2. udvar, 2. em., ajtó 12. 9624

Norddeutsches Fräulein, das auch französisch spricht, wird tagsüber aufzunehmen gesucht. Pipa-utca 2/B, 2. Stock, Thür 11. 9628

In der Großen Feldgasse bei intelligenter **isr. Familie**
erhalten 2-3 Herren ausgezeichnetes Mittags- und Nachtmahl. Adresse in der Exp. 9674

Das stadtbekannteste **Friseurgeschäft**
Anton Greß, derzeit Zsibarus-utca 3, ist aus freier Hand zu verkaufen; im selben Hause ist auch die Wohnung zu vergeben. Nähere Auskunft beim Hausmeister, Egyetem-utca 1. sz. 9676

Ein fleißiger Arbeitsbursche wird gesucht. Adresse in der Exp. 9617

Gründe
neben der Csömörstraße preiswerth zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 19416

Praktikant
mit Bezahlung wird aufgenommen bei Pok és Steiner, Budapest, IV. ker. Károly-körút 26. 9620

Suche diplomirten **Maschinemonteur,** der zugleich Weichholzsägeschnitt übernimmt. Offerte sofort unter „N. S.“ an die Exp. 9625

Kinder-Silwagen, ganz neu, sehr elegant, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 9666

Ein schön möblirtes **Gastzimmer**
mit ganz separatem Eingang von der Einfahrt, ebenerdig ist gleich zu vermieten. Adresse in der Exp. 9672

Der massenhafte Verkauf Budapest

Zinshäuser

wie auch die ununterbrochene rege Bauhätigkeit dokumentiren es klar, daß eine zweckmäßigere **Kapitalsanlage** als die Beschaffung Budapest Zinshäuser nicht leicht möglich. — Zur Orientirung diene vorliegende Tabelle:

Preis	Inhabersk.		Brutto- Ertrag	Investirte	Tragen rein
	Amortis.	H. Satz			
295.000	140.000	30.000	20.000	125.000	9000 fl.
220.000	120.000		14.500	100.000	7000 "
160.000	80.000	30.000	12.500	50.000	5400 "
135.000	65.000	20.000	9800	50.000	4000 "
105.000	50.000	15.000	8000	40.000	3200 "
100.000	60.000	15.000	7800	25.000	2600 "
82.000	40.000	20.000	6200	22.000	2200 "
82.000	40.000	30.000	6100	12.000	1400 "
62.000	30.000	10.000	4800	22.000	1900 "
72.000	35.000	10.000	6200	27.000	3000 "
46.000	20.000	12.000	4000	14.000	1600 "
40.000	25.000	6.000	3500	9.000	870 "

Das verhältnißmäßig ungleiche Zinsergebniß der hier verzeichneten Häuser findet seine Erklärung in der mehr- oder vortheilhafteren Lage, wie auch in der Bauart und Ausstattung der Objekte. Wünscht Käufer die angeführte Minimal-Investition zu erhöhen, so verjinst sich sein Kapital verhältnißmäßig milder gut. **Tauschgeschäfte** bei einigen nicht ausgeschlossen. Näheres brieflich oder mündlich zwischen 4-6 Uhr. 66388
Budapest, Andrassy-ut 51, I. Stock. Sam. Jónás.

Nur jetzt

kann man an der Börse durch Ausnützung der Kurs-schwankungen **viel Geld** verdienen. Der Disponent einer ersten Bankfirma, welcher vermöge seiner weitreichenden Verbindungen zu maßgebenden Finanzkreisen über vorzügliche Informationen verfügt, ertheilt diesbezügliche Auskünfte unter Chiffre „Seltene Gelegenheit“ Hauptpost restante Budapest. 66482

Reines, unangefärbtes Manufakturpapier à 9 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern à 8 fl. Näheres die Exp. **Weingroßhändler,** der ein Boutiquengeschäft errichtet, sucht solide, auch bei Privaten gut eingeführte Agenten. Adr. in der Exp. 9457

ECKHAUS

neu, 15 Jahre steuerfrei, dreifach, mit 25 Fenstern Gasfensterfront, in der Leopoldstadt, auf einer der lebhaftesten Straßen mit Straßenbahn-Verkehr gelegen, 280 qm Flächenraum, ringsherum ausgebaut, die Wohnungen mit Parketen, Tapeten, Badezimmer u. s. w. ausgestattet, auf 9%iges Reinertragniß um fl. 190.000 mit fl. 75.000 Anzahlung, wie auch vierstöckiges Eckhaus zwischen der Andrassy- und Walknerstraße, innerhalb des Ringes, mit vorzüglichster Lage, obiger Ausstattung, auf 8%iges Reinertragniß für fl. 92.000 zu verkaufen, eventuell auf Provinzhaus oder Landbesitz zu vertauschen. Näheres bei **Emil Löwy,** Budapest, V., Mérélog-utca 4, von 10-3 Uhr.

Mütter hat Acht!

Schlechte scharfe Laugen machen die Haut der Kinder rau, rissig und wund. Ueberwacht die Kinderstube. Sorget dafür, daß dort keine andere Seife zur Verwendung kommt, als die von Kinderärzten wegen ihrer Milde empfohlene **Doering's Seife mit der Eule.** Diese Seife thut dem Kinde wohl, verursacht kein Brennen, kein Jucken, kein Spannen, und kostet überall nur **30 Kr.** **En gros-Verkauf in Budapest:** Noruda Nándor, Hatvanergasse; Josef v. Török, Königsstraße; S. und F. Reiner, Königsstraße; Fr. Steffel u. Cie., Vädergasse; Friedrich Kochmeister's Nachfolger. **Generalvertretung:** **A. Motsch & Cie., Wien, I., Lugeck 3.**

Für Möbelkäufer!

Vollkommen verlässliche und solide **Tischler- und Tapezierer-Möbel** in großer Auswahl von einfachster bis allerfeinster Ausführung zu staunend billigen Preisen in der **Budapesti asztalos- és kárpitos-butor csarnok** Budapest, dohány-utca 2, I. emelet és dob-utca sarkán.

Der Anker

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen. **General-Representanz für Ungarn in Budapest, Deákplatz Nr. 6,** im eigenen Hause („Anker-udvar“). Die Gesellschaft befaßt sich mit allen auf das Leben des Menschen Bezug habenden Versicherungsgeheimnissen, und zwar: a) Mit Versicherungen auf den Lebensfall und Unfallversicherungen; b) mit Versicherungen auf den Todesfall und Gegenversicherung der für Versicherungen auf den Lebensfall geleisteten Einlagen; c) Versicherungen von Leibrenten. **Versicherungen mit Antheil am Gewinne.** Die Gewinnantheil-Dividende betrug im Jahre 1893: a) für die zur Liquidation gelangten Versicherungen auf den Lebensfall 21,5% des versicherten Kapitals; b) für die Todesfallversicherungen 25% der Jahresprämie. Die Ergebnisse der im Jahre 1893 liquidirten Assoziationen repräsentiren eine Verzinsung der geleisteten Einlagen bis zu 6-7% Zins auf Zins. **Stichtagskapital und Gewährleistungsfonds** am 31. Dezember 1893: fl. 49.559.673-56. Laut letztem Rechenschafts-Bericht war der Versicherungsstand am 31. Dezember 1893: fl. 215.232.996-80 Kapital und fl. 92.123-21 Rent- und Auszahlungen: Für Sterbefälle bis 31. Dezember 1893: fl. 21.757.350-15 Für liquidirte Versicherungen auf den Lebensfall 1871-1894: fl. 59.487.786-95 Zusammen: fl. 81.245.137-10

Budapesti hazai első takarékpénztár-egyesület
1894. évi november hó 25-én, délelőtt 10 órakor, Budapeston, Pest vármegye székháza dísztermében (Granátos-utca 4)
rendkívüli közgyűlést

Tárgysorozat:

1. Igazgatósági előterjesztés a részvénytőke felemelése iránt.
2. Az alapszabályok néhány szakaszának módosítása.

Ezen közgyűlésre a t. cz. részvényesek azon figyelmeztetéssel hivatnak meg, hogy az alapszabályok 14. §-a értelmében csak oly részvényes gyakorolhatja, akár saját személyében, akár meghatalmazott által szavazati jogát, kinek részvénye 1893. évi december hó 31-ig nevére iratott s a közgyűlést megelőző nap délután 5 órájáig az egyesület főpénztáránál le nem járt szelvényeivel együtt letételtett. Budapest, 1894. évi november hó 14-én.

Az igazgatóság.
(Utánnomat nem díjaztatik.)

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Aufträge werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Foglalkozás nélküli intelligens urak előnyös feltételek mellett alkalmazzanak. Erzsébet-körút 32. sz. a könyvkiadóhivatalban. 9611

Üzlet helyiség berendezéssel azonnal kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 9592

Univerzitáts-gebäude empfiehlt sich den geehrten Damen. Wesselenyigasse 47, 1. Stock, Th. 18. 8876

Am geeignetsten Plage Ungarns, wo Bahnstation, berühmte Eisenhammern und Kohlenwerke im besten Betriebe sind, wäre 5000 □ Klafter umfassender, besonders günstig gelegener **Grundkomplex**, für Bierbrauerei, Spiritusfabrik etc. vorzüglich geeignet. Im Orte wohnen mehrere tausend Arbeiter. Strecke Budapest—Ruttker—Oberberg. Kaufpreis 5 fl. per □ Klafter. Adresse in der Exp. 19349

Eine geübte **Schneiderin** empfiehlt sich den geehrten Damen wegen Mangels an Bekanntheit für fl. 1.50 ins Haus. Adresse in der Exp. 9449

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit u. beste Pflege zur Entbindung bei einer alleinlebenden Geburtshelferin. Wwe. Johanna Brenner, 9. Bez., Meißergasse 42, Thür 2, hinter der Uellertafelne. 7551

Wohnungen und Gewölbe. Neue, große, elegant ausgestattete Wohnungen per sofort zu vermieten. Kerepeserstraße im Lutherhof und Museumring 35, auch Burggartenauai, Döbrentheigasse im Deutschen Hause, so auch Gewölbe mit Magazine. 8681

Geschenk. Das herrlichste Neujahrsgeschenk ist aus Ludwig Gaal's Kunstatelier, Große Feldgasse 12, ein **Selbstgemaltes oder Kreisbezeichnung** in Lebensgröße nach Photographien, **Lebensreisen.** Nachdem ich zu den Weibchen nach mit Bestellungen überhäuft bin, so erlaube ich, sobald als möglich zu bestellen, damit sie zur rechten Zeit verabreicht werden können. 9434

Pénztárnok felvétetik egy fővárosi nagy czégnél 960 frt évi fizetés-sel, 5000 frt óvadékkal. Ajánlatok három napon belül „Pénztárnok“ czim alatt a kiadóhivatalba. 9616

Emma. Ha lehet, adjon valahol légyottot, örömmel fogom várni. Levelét kérem „Elemér 101“ czim alatt poste restante postosa. 9651

Biegelmeister, 25 Jahre beim Fache, mit mehreren Ringöfen und anderen Dienstsystemen, auch Feldöfen, sowie Maschinenbetrieb und Handreich durchaus vertraut und bewandert, wünscht eine größere Anlage von Thongraben bis fertig verladene Fabrikate in Utford zu übernehmen. Gute Zeugnisse zur Seite. Gefällige Offerte bitte unter Chiffre „M. G.“ an die Exp. zu senden. 9654

Prof. S. Bloch, em. Handelslehrer, dipl. n. praet. Buchhalter, Andrassystr. 28, bildet Schüler mit Genehmigung eines hohen kön. ungar. Ministeriums ddo. 10. Nov. 1877, 3. 28698, vollkommen für's Komptoir aus, und zw.: in der einf. und doppelten **Buchführung** (für Bank, Wechsel und Waarengeschäfte), Merkantiltrechnen, Korrespondenz, Schön- und Rechsichreiben mit deutschem und ungarischem Vortrage, besorgt auch Büchereinrichtungen u. Abschlässe (Bilanzirungen). **Damen** erhalten separaten Unterricht. Schüler aus der Provinz werden bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausgebildet und erhalten ganze Verpflegung. Einschreibungen zu den **Abendkursen** täglich. **Brieflichen** Unterricht in der Buchführung besorge ich prompt. Honorar mäßig. 9663

Perfekten Unterricht in der französischen, englischen, italienischen, deutschen und ungarischen Sprache (Konversation, Grammatik u. Literatur) ertheilt eine Dame. Adresse in der Exp. 9662

Lehrer wird sofort aufgenommen zu 4—5 Kindern für den Unterricht der Volksschulklassen. Derselbe muß auch Schöchet-Habodel sein. Gehalt bis Ende August 120 Gulden und freie Station. Offerte sind an Moriz Fried, Blichow, Komitat Trencsin, einzusenden. 19065

1000. Wohnt noch immer dort und wartet Dich bestimmt je früher. Brief erhalten. Bis Du nicht kommst, trete ich den Posten nicht an. Es küßt Dich 1000. 9657

M. Tausend Dank für Deine lieben Zeilen, haben wahrlich beruhigend auf mein aufgeregtes Gemüth gewirkt. Ich gedanke Dein, gehöre Dir allein bis zum letzten Athemzug. Ich kann Dich leider erst in 14 Tagen sehen, mit welcher Wonne ich diesen Tag erwarte, kann ich Dir nicht beschreiben. 9655

Gasbeleuchtungs-Gegenstände in gebrauchtem Zustande, aus bestem Metall, u. zw. 5 Lyra-Schirmlampen, 2 Wandarme und 1 zweiarmer Lüster werden billigt zu kaufen gesucht. Anträge unter „J. W.“ an die Exp. 9653

M. J. 24! Falls es menschlich möglich ist. Warten Sie nicht länger, als bis 11 Uhr. Treu bis zum Tode. 9656

Ein mit allem Komfort versehenes, elegantes, neu gebautes 2 Stock hohes **Haus** in Ofen, 15 Jahre steuerfrei, 10% tragbar, ist wegen Abreise zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 9652

Galizier-Drehbank mit gekrümmtem Wette, vier Meter Drehlänge, 350 bis 400 mm. Spindelhöhe, in der Krüpfung 500—700 mm., wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „X. Y. 500“ an die Exp. 9650

Konkurs. An der israelitischen Gemeinde zu Regödür ist mit 1. Januar 1895 die Stelle eines **Gemeindedieners**, der auch Schöchet, Abodek und Vorbeter sein muß, mit einem Jahresgehalt von 300 fl. und freier Wohnung zu besetzen. Reflektanten wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen über sittlich-moralisches Vorleben und **שומות ובריות** bis 1. Dezember an den gefertigten Kultusvorstand einreichen. Die Bewerber haben persönlich zu erscheinen und nur dem Acceptirten werden die Reisepesen vergütet. Das Fehlen haben den Vorzug. **Mezőtur, 14. November 1894. Neubauer Gyula, Präses. 19423**

Elegantes **Geschäftszokal** ist in der Wainergasse abzulösen. Adresse in der Exp. 9546

Eisenhandlung mit großem Kundenkreis wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Erforderlich 10—15,000 fl. Gest. Anträge unter „B. 1000“ an die Exp. 9661

Kompagnon mit 5—6 Wille bei jährlichem Reingewinn von 5000 fl. gesucht. Anträge unter „J. K.“ an die Exp. 9660

Praktikant, der beiden Landessprachen mächtig mit schöner Handschrift wird aufgenommen. Adresse in der Expedition. 19424

Ein **Christliches Fräulein** mit schöner Handschrift wird bei gutem Gehalt für ein **Komptoir** gesucht. Offerte in deutscher und ungarischer Sprache unter „M. W. 24“ an die Exp. erbeten. 9658

Lehrkurs für Kunstfiderei für Töchter vornehmer Familien, eröffne ich am 15. November. Aufträge in Gobelinen und Kunstfidearbeiten werden auf das Beste ausgeführt. Fodor Janka. Erzsébet-körút 50, 2. em. 18. 9677

Maschinenmeister und **zwei Geizer** werden für eine größere Spiritusfabrik aufgenommen gesucht. Gehalt des Ersteren 1200 Gulden, das des Letzteren 60 fl. monatlich mit freier Wohnung. Offerte unter „Spiritusfabrik“ an S. Eitray's Annoncen-Bureau, Budapest, **Váczi-körút 33.** 19425

Kindergärtnerin, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird zu zwei Kindern gesucht. Adresse in der Expedition. 9678

Eine lichte große **Werkstätte** sammt Wohnung ist wegen Abreise sehr billig sofort zu vermieten. Nofengasse Nr. 74, 1. Stock 15, Johann Wafel. 9644

Papierschnide-Maschine, 50 Cm. breit, in gutem Zustande, zu verkaufen. Adresse in der Exp. 9659

Ein **Fräulein** sucht als Wirthschafterin zu einem Herrn unterzukommen. Selbe ist jung, stark und in allen häuslichen Arbeiten bewandert. Adr. in der Exp. 9630

Fräulein, der deutschen, ungarischen und italienischen Sprache vollkommen mächtig, wünscht als Vorleserin oder Verkäuferin Stellung. Selbe ist kautionsfähig. Adr. in der Exp. 9641

Ein, eventuell zwei elegant möblirte **Cassenzimmer,** separirter Eingang, Badezimmer, sofort zu vermieten. Adresse in der Exp. 9645

Eine **Schneiderin** ersten Ranges empfiehlt ihr Atelier zur Anfertigung von geschmackvollen und eleganten Damentoillets zu sehr billigen Preisen. Adresse: Wdme Marie Steinitz, Theresienring 6, 3. Stock 29. 9649

In einer **Budapester Weingroßhandlung** wird ein tüchtiger Komptoirist mit schöner Handschrift, von der Weinbranche, per sofort aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsansprüchen unter Chiffre „J. S.“ an die Exp. 19421

Anständige Witwe sucht Stellung als Haushälterin, Hauswirthin u. Pfliegerin zu einer alten Dame oder Herrn. Selbe sieht weniger auf hohe Bezahlung als auf gute Behandlung. Adr. in der Exp. 19420

Suche einen tüchtigen **direkten Portalarrangeur** für ein Herren- u. Damen-Modewaarengeschäft per 1. Dezember. Offerte sind zu richten nebst Gehaltsansprüchen an **Reisz József, Rimaszombat.** 19422

Praktikant mit hübscher Schrift, deutsch und ungarisch, wird mit 15 fl. Anfangsgehalt für eine Weingroßhandlung acceptirt. Offerte unter „Nichtig 100“ an die Exp. 9632

Schönste Gnädige, die mir Mittwoch Vormittags dieses Blatt gezeigt, hier will ich Ihnen offenbaren, was Sie ohnebesinnen wissen, daß ich seit dem ersten Anblick nur Sie sehe und an Sie denke. Dürfte ich hoffen, daß Sie die Bezeugung meiner Gefühle nicht gleichgiltig läßt? Darf ich hinauf oder kommen Sie herunter? 9664

Eine diplomirte ung. **Lehrerin,** die auch im Klavierspiel u. in der französischen Sprache Unterricht ertheilt, empfiehlt sich für Stunden. Näheres in der Expedition. 9638

Auslagearrangeur, nur tüchtige Kraft für Galanterie und Spielwaren findet dauernde Anstellung. Adresse in der Expedition. 9639

Ein **großer Lagerplatz** in der Nähe des Bahnhofes Sorokfärerstraße sammt Schuppen, Komptoir und Zugehör ist im Ganzen oder zur Hälfte zu vermieten. Näheres in der Exp. 9522

Praktikant der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig und im Rechnen tüchtig, wird für ein Großhandlungshaus gegen Anfangsgehalt gesucht. Offerte unter „Strebsam“ an die Expedition. 9615

Wirthschaft, altrenommirtes, Tageslohnung 200 fl., wovon sich jeder erste Reflektant überzeugen kann. Kapital 10,000 fl. erforderlich, ist zu vergeben. Auch kleinere Geschäfte, **Kaffeehäuser,** den modernen Anforderungen entsprechend, mit schönem jährlichen Ertragniß, billiger Zins. Auch kleinere Geschäfte werden bei mir föhlig, auch unter günstigen Modalitäten, wovon sich jeder erste Reflektant überzeugen kann, ausgeführt. Auch zwei frequente **Kaffeehandlofale,** wo das Nöthige vom Eigenthümer eingerichtet wird, ferner **Hotels,** loko und Provinz. **S. Herzhast,** Café Budapest, Andrassystraße. Sprechstunden von 8—10 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags. 9135

Weinreben. Habe von meinen Weingärten 100,000 Schnittreben Ribaria und einige tausend veredelte Schnittreben Hönigler und Porto preiswürdig zu verkaufen. Franz Swablo, Nagy János-utca 23, Budapest. 9633

Ein **Mädchen** sucht Stelle in einem Geschäft als Verkäuferin od. Beschließerin. Adr. in der Exp. 9635

On cherche une demoiselle française pour toute la journée. S'adresser à l'expedition. 9637

Demoiselle française cherche des après-midi. Ecrire sous „P. A.“ à l'expéd. 9618

Institutrice supérieure de français et d'anglais enseignant a grammaire et la conversation dans toutes les deux langues cherche encore deux heures savoir de 3—5. S'adresser à l'expéd. sous „Methode supérieure.“ 9647

40 korona jutalom annak, ki egy fiatal házaspárnak házmosteri állást szerez, ki jelenleg is házmeister és mesterséget otthon tzi. Czim a kiadóhivatalban. 9646

Segédkönyvelői vagy hasonló állomást óhajt egy kereskedelmi tanfolyamot kitűnő sikerrel végzett egyén szerény feltételekkel. Ovadékképes. Czim a kiadóhivatalban. 9643

Majolika. Wegen Raumangel werden die noch vorrätigen prachtvollen **Majolikawaren, Fächer** und **Biolnaysches Fabrikat**, billigt ausverkauft bei **Böhm, Cseugerygasse Nr. 48,** nächst der Andrassystraße. 19311

Denat. Spiritus à 20 fr. per Liter, ferner Thec-Rum à 80 fr. per Liter zu haben bei **Joseph Kurzweil,** Spezereihändler, Budapest, Róza utca 57, vis-à-vis der Riegler-Fabrik. 9621

Bapagei, spricht, lacht, weint, singt, sehr zahm und jung um 45 Gulden zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 9670

Schöner Baugrund, 500 □ Klafter, zum Baue eines Familienhauses, für Sommer und Winter zu bewohnen, ist in der Nähe des Kaiserbades, an der Pferdebahn gelegen, um 2800 fl.; ferner in unmittelbarer Nähe des Tunnels in der Christinenstadt eine Villa, bestehend aus 7 Zimmern und Nebenlokalitäten, schön eingerichtet, mit 600 □ Klafter großem schattigen Garten sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres brieflich durch Kulla, Obere Waldzeile Nr. 24, 1. Stock 28. 9629

Agenten für **Wingroßhandlung,** welche auch Flaschenweine liefert, werden acceptirt. Bei nachgewiesener Verwendbarkeit fixes Salair. Adresse in der Expedition. 9631

Magy. kir. államvasutak. 156.350. sz. **Hirdetmény.** A magy. kir. államvasutak igazgatósága nyilvános ajánlati tárgyalást hirdet a szolnoki pályaudvaron létesítendő emeletes hivatalnoki lakóház és viztorony elállításihoz szükséges összes munkákra. A tervek, költségvetések, az egy-szerűtervezet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint a munkák végrehajtásához kötött feltételek Budapestén a magy. kir. államvasutak gazdasági-építészeti osztályában (Teréz-körút) 56, 3. emelet, 14. ajtó) és Aradon a m. kir. államvasutak üzletvezetőségének pályafentartási osztályában a hivatalos órák alatt megtekinthetők. Az ajánlatokat legkésőbb 1894. évi november hó 29. déli 12 óráig kell benyújtani a központi igazgatóság építési főosztályánál (Teréz-körút 56, 2. emelet, 10. ajtó). Az ajánlatokat 50 kros, az ajánlati mellékleteket pedig ivenkint 15 kros bélégygel ellátva, lepecsételve és a következő felirattal kell benyújtani: „Ajánlat a szolnoki pályaudvaron létesítendő lakóházra és viztoronyra.“ Csak az összes munkákra tett ajánlatok fognak figyelembe vétetni. Az ajánlat benyújtását megelőző napon vagyis 1894. évi november hó 28-án déli 12 óráig 600 azaz hatszáz o. é. forint bánatpénzt kell a magyar kir. államvasutak központi főpénztáránál (Andrassy-utca 5. sz., földszint) akár készpénzben, akár állami letétekre alkalmas értékpapirokban letenni. Az értékpapirok a legutóbb jegyzett árfolyam szerint számítatnak, de névértéken felül számításhoz nem vétetnek, csak idejekorán beérkezett írásbeli ajánlatok szolgálhatnak a tárgyalás alapjául. Posta útján beküldött ajánlatok és bánatpénzek térti vevényvel adandók fel. Budapest, 1894. november hóban. A magy. kir. államvasutak igazgatósága. 19404

Möbel-Gelegenheitskauf. Mehrere Zimmer Möbel, auch theilweise, billig zu verkaufen. **Podmaniczkygasse Nr. 8, 1. Stock, Thüre 5,** nächst dem Wainerboulevard. 9667

Uhren- u. Juwelen-geschäft auf lebhaftem Besuche sofort zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 9642

Budapesti villamos városi vasut részvény-társaság.

Hirdetés.

A budapesti villamos városi vasut részvény-társaság f. 1894. évi április hó 16-án tartott III. rendes közgyűlése által a társaság igazgatóságának adott felhatalmazás és kereskedelemügyi m. kir. Minister ur ó Nagyméltóságának f. 1894. évi november hó 3-án 77.777/94. sz. a. kelt magas rendelete alapján enzenel közhírré tétetik, hogy a társaság 5 millió forintban megállapított alaptőkéjének kiegészítésül 1 millió forint névértékű 10.000 darab részvény kerül kibocsátásra, a következők módjait szerint:

1. Kibocsátatik 10.000 darab **100 frt** névértékű, az 1895. évi osztalékról szóló szelvényekkel ellátott részvény **215 frt**nyi árfolyamon, mely részvények az eddig forgalomban levő 40.000 darab részvényvel közösen az 1895. évtől kezdve vesznek részt a társaság nyereségében.
2. A régi részvényesek **elővételi joga** olyképp biztosítottatik, hogy minden **négy** régi részvény birtoka **egy 215 frt** árfolyamu új részvény átvételére jogosít. Részvényesek, kik négy részvényen kevesebbet birnak, minden egyes részvény után $\frac{1}{4}$ részvényre szóló igazolványt kapnak, olyképp, hogy négy ily igazolvány alapján egy új részvény igényelhető.
3. Az elővételi jog gyakorlása 1894. évi november hó 16-tól bezárólag 1894. évi november hó 26-ig az angol-osztrák bank budapesti fióktelepének pénztáránál (V. Fűrész-utca 6, földszint) az üzleti órákban, d. e. 9-12-ig bejelentendő. Azon részvényesek, kik ezen elővételi jogot érvényesíteni kívánják, felhivatnak, hogy részvényeiket a fenti határidőn belül a jelzett helyen, kettős jegyzék mellett (melyek ugyanott díjmentesen adatnak ki) bemutassák és minden új részvényért **215 frtot**, minden $\frac{1}{4}$ részvényről szóló igazolványért pedig **53 frt 75 krt** lefizessenek. A régi részvények az elővételi jog gyakorlását kitüntető lebélyegzés után azonnal visszaadandók és ideiglenes elismervények fognak kiadni ugy az egész részvényekre nézve, melyek az 1895. év első felében — külön hirdetés szerint — az 1895. évi osztalékról szóló szelvényekkel felszerelt végleges részvényekkel fognak kicseréltetni, valamint az $\frac{1}{4}$ részjegyekre nézve, melyek az 1895. év végeig olyképp lesznek végleges részvényekkel becserezendők, hogy 4 darab ily részjegy fog egy végleges részvény átvételére jogosítani.
4. Részvényesek, kik részvényeiket a jelzett határidőn belül be nem mutatják, elővételi joguktól elesnek és azt később nem gyakorolhatják.

Budapest, 1894. november hó.

A budapesti villamos városi vasut részvény-társaság igazgatósága.

Ungarische Eskompte- u. Wechslerbank
(Safe Deposit-Abtheilung).

Die durch Feuer und Einbruch immer mehr und mehr gefährdete Sicherheit des beweglichen eigenen und fremden Vermögens, sowie ungünstige Raumverhältnisse und kostspielige Anschaffung von Panzerkassen bei schwieriger Bewachung derselben veranlaßte ausländische Banken und Institute eine, solch absolut sichere Einrichtung zu schaffen, welche Jedermann Gelegenheit bietet, sich auf bequeme und leichte Art gegen oben angeführte Fälle zu schützen und dabei sein mobiles Vermögen leicht zu handhaben und mit geringen Kosten selbst zu verwalten.

Diese Einrichtung besteht in den sogenannten

Safe Deposits

welche in allen größeren Städten des Auslandes schon lange heimisch geworden sind und sich vollkommen bewährt haben. Die unterzeichnete Bank macht nun dem hiesigen Plaze diese Einrichtung zugänglich, indem sie in ihrem eigenen Hause, Dorotheagasse 6, durch die Firma F. Wertheim u. Co. ein nach dem Urtheile bewährter Sachmänner

feuer- und einbruchsicheres Panzerzimmer

erbauen ließ, in welchem sich

über 700 einzelne Kassafächer (Privatkassen)

verschiedener Größe befinden, die, bei Tag und Nacht auf das sorgsamste bewacht, nunmehr vom 15. d. M. an zur Verfügung des Publikums stehen.

Diese Privatkassen dienen zur Aufbewahrung von Werthpapieren, Dokumenten und Werthgegenständen (wie Schmuck, Diamanten etc.) unter eigener Verwaltung des Miethers.

Der Eintritt in das die Privatkassen einschließende Panzerzimmer ist nur nach Erfüllung der vorgeschriebenen Regeln (Lösungswort, Legitimationskarte etc.) möglich und kann die Öffnung der einzelnen Kassafächer weder durch die Bank, noch durch den Miether allein erfolgen, sondern ist der Verschluß derart konstruirt, daß die gleichzeitige Mitwirkung beider Theile nothwendig ist.

Die Miethre der oben beschriebenen Kassafächer richtet sich nach der Größe derselben und beträgt 15 bis 50 Gulden jährlich; es werden jedoch auf Wunsch Fächer auch halbjährig abgegeben.

Nähere Aufschlüsse geben die Beschreibungen der Anlage, sowie die Bestimmungen für diesen Geschäftszweig und Laden wir zur Besichtigung dieser neuen Einrichtung vom **15. laufenden Monats** ab höflichst ein.

Budapest, 7. November 1894.

Ungarische Eskompte- u. Wechslerbank.

Neuerst vortheilhafter Einkauf für jede Hausfrau!

DoubleAlpaca Umhänge-Tücher

180 Ctm. lang, 180 Ctm. breit, in sehr schönen Dessins, äußerst dauerhaft, bloß fl. 3.50 per Stück per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Julius Horovitz,
Budapest, VIII., Große Fuhrmannsgasse 14.



Niemand verläumde die vom Möbelfabrikanten

Ig. SÁRKÁNY,

Budapest (Innere Stadt), Rosenplatz, Ecke Leopoldg. zur öffentlichen Besichtigung ausgefällten, mit Sprungfedermatratzen versehenen, zu Betten verwandelbaren **Sitzmöbel** kennen zu lernen.

Ausgestellt sind: hohe, elegante Divans 1 bis 4 Betten, Ottomane, Sophas, Orient's u. Fauteuils, 1 u. 2 Betten, Sessel u. Puffs, je ein Bett enthaltend; die letzteren sind Stücke sind besonders für Kinder geeignet. Diese weltberühmten, kräftig praktischen, dem Doppelwochen dienenden Sitzmöbel sind sowohl in eleganter, wie auch ganz billiger Ausführung erhältlich u. bilden eine für jeden Haushalt höchst wichtige Erfindung, die kennen zu lernen in Jedermanns Interesse liegt.

Wegen vollständiger Auflösung des Möbel-Etablissements wird der gesamte noch vorhandene Vorrath von sonstigen Tapetezer-, Tischler- u. Dekorations-Möbeln jeder Art für jeden annehmbaren Preis verkauft, und werden insbesondere **Brantleute** eingeladene die **seltenen Gelegenheiten** für sich auszunutzen.

Subskriptions - Anmeldungen

auf die neuen **3%igen**

Hypotheken-Pfandbrief-Lose

übernimmt zu Originalbedingungen Bank- u. Wechslergeschäft **SCHÖN ARMIN jr.,**
Budapest, Königsgasse 1.



Künstliche Augen.

Professor

Boissonneau Robillard,
Paris, Rue Vivienne Nr. 17.

ordinirt in Wien, „Hotel Oesterreichischer Hof“, den **13., 14., 15.** und in Pest, „Hotel Hungaria“, den **13. und 19. November**, diesmal ausnahmsweise mit billigen Preisen. 65952

GUMMI.

Original Pariser Gummi u. Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzd. fl. 1.2, 3, 4, 5, Capotsamer. (fürs) d. M. fl. 2, 3, feinste Pariser Damenschwämme d. M. fl. 2, 3, 4. Damen-Präservativen nach neuester französischer Preis-per Stück, Suspensorien in verschlossenen Couvert. couranten gratis und franco in verschlossenen Couvert. 61312

Ludwig Fischer, Gummi-Manufaktur, Teplitz (Böhmen).

Telephon.)

Grund, um Baue kaufes, für Winter zu der Nähe an der egen, um in unmit- als Tunnel- stadt eine aus 7 Zim- enlokalität- chiet, mit dem schat- der preis- wesen. Nä- ch Kuffa, Nr. 24, 9629

Handlung, schenweise acceptirt. mer Ver- S Calair. Expedition. 9631

mvasutak.

ény.

mvasutak nyilvános hirdet a varon lé- s hivatal- viztorony zükséges a. A ter- ek, az egy- ta, a szer- z ajálati ati feltéte- munkák közt fel- a magy. k magas- ában (Te- t. emel, don a m. üzletve- mentartási hivatalos kinthetők. legkésőbb per hó 29. l benyuj- azgatóság nál (Teréz- melet, 10. atokat 50 mellékle- nkint 15 látva, le- követező enyujtani: ki pályá- dő lakó- tra. Csak akkra tett figyelem- ánlát be- zó napon november óráig 600 é. forint a magyar központi drássy-ut akár kész- ami leté- értékpapi- Az érték- bb jegy- rint szá- rtéken fe- em vátet- rán beér- ajánlatok tárgyalás utján be- és bánat- évennyel Budapest, hóban, mvasutak 19404

mentartási

hivatalos

kinthetők.

legkésőbb

per hó 29.

l benyuj-

azgatóság

nál (Teréz-

melet, 10.

atokat 50

mellékle-

nkint 15

látva, le-

követező

enyujtani:

ki pályá-

dő lakó-

tra. Csak

akkra tett

figyelem-

ánlát be-

zó napon

november

óráig 600

é. forint

a magyar

központi

drássy-ut

akár kész-

ami leté-

értékpapi-

Az érték-

bb jegy-

rint szá-

rtéken fe-

em vátet-

rán beér-

ajánlatok

tárgyalás

utján be-

és bánat-

évennyel

Budapest,

hóban,

mvasutak

19404

kauf.

r Möbel,

billig zu

manicfy-

H. Stock,

dem Waig-

9667

atvellen-

afstem Bo-

merkaufen.

Expedition.

9642

Der Leibarzt des Czaren.

Man schreibt dem Berliner „Tageblatt“ aus Petersburg unterm 9. d.: „Nachdem heute der „Pravditskennje Westnik“ offiziell den Sektionsbefund der Leiche des Kaisers veröffentlicht hat und man aus diesem sorgfältigen pathologisch-anatomischen Obduktionsbefund ersehen hat, daß der Kaiser in der That einem chronischen (nephritischen) Nierenleiden erlegen ist, dessen erste Anfänge mindestens zwei Jahre zurückdatiren, ist hier die Empörung über die gewissenlose Nachlässigkeit und unerlaubte Unwissenheit seines berufenen Leibarztes, des Dr. Hirsch, der täglich den Kaiser doch sah, geradezu grenzenlos. Man sagt sich, eine derartige Erkrankung des Kaisers mußte sein Leibarzt doch mindestens schon vor einem Jahre haben entdecken können. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn hier in Petersburg allgemein erzählt wird, Dr. Hirsch habe nach Einsicht des vernichtend ausgefallenen Obduktionsbefundes in Wlata einen Selbstmordversuch gemacht, denn so viel ist sicher, daß der Ruf des Dr. Hirsch als Arzt für alle Zeit vernichtet ist.“

Wer ist nun eigentlich Dr. Hirsch? Wie kam dieser unwissende Mann zu einer so hohen Position, wie die Stellung eines Leibarztes des Kaisers von Rußland? Welche wissenschaftlichen Verdienste hatte dieser Arzt aufzuweisen, als er zu einem so hohen und so verantwortlichen Vertrauensposten, wie doch sicherlich die Stellung eines kaiserlichen Leibarztes ist, berufen wurde? Die Antwort lautet recht kurz: Gar keine, absolut keine! Es sei denn, daß es ein Verdienst sei, der Schwiegerohn des verstorbenen kaiserlichen Leibarztes Dr. Karell geworden zu sein! Aus diesen wenigen Worten erhellt man, daß Dr. Hirsch sich seine hohe Vertrauensstellung

angeeignet hat, daß der leidige Nepotismus hier sein so folgenschweres Unheil angerichtet hat!

Der verstorbene Leibarzt Dr. Philipp Karell, ein Stube von Geburt, war in Reval 1806 geboren, studierte von 1826 bis 1832 in Dorpat, ging dann nach Petersburg, wo er 1832 als jungerer Arzt eine Anstellung als Bataillonsarzt des Garde-Grenadier-Regiments fand. 1838 wurde Karell Stabsarzt des Regiments der Garde zu Pferde und 1844 stellvertretender Oberarzt des Militärhospitals zu Krasnojarsk. Hier lernte Kaiser Nikolaus I. den stattlichen, feintüftigen Oberarzt kennen, und da der stattliche Stube dem Kaiser gut gefiel, nahm der Kaiser Nikolaus 1849 denselben auf Reisen ins Innere des Reiches und ins Ausland als seinen Chirurgen mit.

Nach dem Tode des Kaisers Nikolaus ernannte Kaiser Alexander II. 1856 Karell zu seinem Leibmedicus, welches er auch bis zum Tode des Kaisers Alexander II. blieb. Nach der Ermordung des Kaisers ernannte ihn auch Kaiser Alexander III. zu seinem Leibarzt, und nach dem Tode Karell's, der am 18. August 1886 im kaiserlichen Lustschloß auf Jelagin bei Petersburg erfolgte, ernannte Kaiser Alexander III. den Schwiegerohn Karell's, den ebenfalls aus der estnischen Nation hervorgegangenen Dr. Hirsch, der durch den Einfluß Karell's schon vorher Hofmedikus und stellvertretender Leibchirurg geworden war, zu seinem Leibchirurgen. Hirsch ist also kein Deutscher, sondern ein Esthe, hat auch nicht in Dorpat studirt, sondern ist ein Zögling der hiesigen medico-chirurgischen Akademie, das wird aber nicht hindern, daß die Russen sagen werden, Kaiser Alexander III. ist durch die unerlaubte Dummheit und Unwissenheit seines deutschen Leibarztes Hirsch so frühzeitig zugrunde gegangen.

Allerlei.

(Die Ehren-Tantieme für Kaiser Wilhelm.)

Bei der letzten Liedertafel des Wiener Männergesangvereins wurde bekanntlich auch Kaiser Wilhelm's „Sang an Regir“ unter lebhaftem Beifall des Publikums vorgetragen. Wir kündigten bei dieser Gelegenheit an, daß dem kaiserlichen Komponisten vom Vereine die übliche Tantieme, ein Dukaten, werde verehrt werden. Da der Vereinsvorstand nicht wußte, in welcher Form im vorliegenden Falle — der gekrönten Tondichter gibt es ja nicht viele — die Tantieme an den Komponisten gesandt werden sollte, berief er für gestern Abends eine Sitzung ein, in der der Modus berathen werden sollte. Die Versammlung hatte, dank der Zuverlässigkeit der hiesigen kaiserlich-deutschen Gesandtschaft, nicht lange zu berathen. Die deutsche Botschaft hatte nämlich durch das Generalkonsulat dem Verein die Mittheilung zukommen lassen, daß sie bereits aus den Zeitungen von der Absicht, dem Kaiser Wilhelm die übliche Ehren-Tantieme zu verehren, Kenntniß erlangt habe, und dem Vereine empfehle, er möge sich in dieser Angelegenheit direkt an die geheime Kabinetstanzlei Sr. Majestät des Königs von Preußen wenden. An diese hohe Adresse wird denn auch der Ehrendukaten abgehen.

(Der Schwiegerohn des Grafen von Meran.)

Wie bereits gemeldet, hat sich am 10. d., Abends, der Oberleutnant des 27. Infanterie-Regiments Alphons Stefenelli von Prenterhof und Hofenmauer in Klagenfurt durch Morphium vergiftet. v. Stefenelli stand im Alter von 31 Jahren und war seit zwei Jahren mit der Gräfin Anna von Meran verheiratet. Samstag erhielt die Gemahlin Stefenelli's in Graz in später Abendstunde ein Telegramm des Inhalts: „Wenn Du

27.]

Meeresblume.

Roman von Jeanne Mairat. — Autorisirte Bearbeitung.

— Gut, sie wird also verkauft werden!

— Die Villa verkaufen — die Villa, in der ich geboren bin, in der meine Mutter starb, in der Eugène mich liebte lernte, die Villa verkaufen, ach, nein, das will ich nicht, das will ich nicht!

Fleurette stand plötzlich in voller Valkoilette, sehr bleich, mit düster glühenden Augen neben den beiden Männern.

— Aber, Mädchen, das ist ja nicht meine Schuld, ich habe Deinem Manne angetragen, ihm alle meine Rechte cediren zu wollen, konnte ich mehr thun?

— Diese Art, Geschenke zu machen, ist in der That bewundernswürdig, eine Großmuth, die ihresgleichen sucht.

Eugène war sehr nervös, er scheute sich vor Szenen, aber der Aufschrei Fleurettes war ihm doch tief in die Seele gedrungen. Es hatte so viel Leidenschaft, so viel Schmerz in demselben gelegen, daß er sich gewaltig hart machen mußte, um demselben überhaupt widerstehen zu können.

Fleurette griff nach Eugène's beiden Händen und zwang ihn, sie anzusehen.

— Eugène, Du hast also vergessen? Du weißt nicht mehr, daß man das nicht verkaufen kann, was einen Theil seines eigenen Jchs bildet? Tag und Nacht zieht es mich nach meiner Villa; ich glaube den Duft meiner Orangen zu riechen, ich glaube die Liebeschwüre zu hören, welche Du mir zugeflüstert; die Felsen sollen verkauft werden, an denen Du Dein Boot verankern liebst, die Palmen, die Feigenbäume, die Blumen, das alte Haus soll verkauft werden, in denen Lisa mich erwartet? Du mußt doch einsehen, daß das unmöglich ist! Wenn Fremde in meinen Laubengängen umhergehen, wenn meine geliebten Bäume und Pflanzen ausgerissen werden sollten, es wäre mir zu Muth, als wolle man mir ein persönliches Leid zufügen! Du wirst das nicht zugeben, Eugène, nicht wahr, mein Gatte?

Sie zitterte so heftig, daß Eugène sie halten mußte, damit sie nicht umsinke, ohne die Anwesenheit des Marquis würde er sanfte, zärtliche Worte gefunden haben, um sie zu beruhigen, dieser Mann aber irritirte ihn und er entgegnete kalt:

— Mein Gott, Lucie, wie Du kindisch bist, es ist mir ebenso peinlich wie Dir, die Villa zu verkaufen, aber es handelt sich hier um keine Gefühle, sondern um eine Geldfrage, ich habe keines mehr und so viel ich weiß, besitzt auch Du es nicht!

Sie sah ihn unverwandt an und hörte plötzlich zu schluchzen auf. Er warf ihr ihre Armuth vor, oder sie glaubte wenigstens, daß er sie ihr vorwerfe. Heftige Worte traten ihr unwillkürlich auf ihre Lippen; sie fühlte aber, daß dieselben sich nimmer zurückdrängen lassen würden, und schwieg. Unwillkürlich sah sie im Geiste jene rührende Szene vor sich, die sich nach der Vermählung bei der Rückkehr in die Villa zwischen ihr und Eugène abgespielt, der damals jeden Fluch des Himmels auf sich selbst herabrief, wenn er sie je unglücklich mache.

Jetzt sah sie ihn als schroffen Kontrast an dem Kamin gelehnt dastehen und anscheinend gelangweilt das Ende eines peinlichen Gespräches erwartend. Sie

sagte sich nicht, daß die Gegenwart ihres Vaters wesentlich dazu beitrage, die Haltung ihres Mannes zu einer unnatürlichen zu machen. Kalt wandte auch sie sich ab und sprach mit beinahe flangloser Stimme:

— Du hast recht, wenn man arm ist, darf man sich nicht in Gefühlsjunkturalitäten ergehen. Ich werde mich dessen erinnern! Komm', mein Vater!

Ihr war es zu Muth, als ob ein Etwas in ihr gerissen sei.

Eugène suchte leicht die Achseln, seine Frau war offenbar nur ein unzurechnungsfähiges Kind.

5.

Fleurette sprach mit ihrem Mann nicht mehr von der Villa, ja sie vermied auch nur die geringste Anspielung auf Italien und bediente sich ihrer Muttersprache nur, wenn sie mit ihrem Vater allein war; sie dachte dafür desto mehr an ihr verlassenes Heim. Der Marquise trachtete, sie nach besten Kräften zu trösten, er erinnerte sie daran, daß in Italien man einen Besitz nicht so leicht verliere und daß Jahre vergehen könnten, ohne daß ihre liebe Villa in den Besitz von Fremden übergehe. Er versprach, Mittel und Wege zu suchen, um die Hypotheken einzulösen. Dann war und blieb Fleurette alleinige Besitzerin ihres Heims. Fleurette lächelte traurig, denn sie kannte nur zu gut den Werth der väterlichen Versprechungen. Wenn aber der Marquise auch nichts Anderes geben konnte als gute Worte, mit diesen wenigstens geizte er nicht.

Eugène, der eine Erklärung gefürchtet hatte, fühlte sich Anfangs erleichtert, daß Fleurette nicht mehr von der Villa sprach, bald aber machte er sich Vorwürfe, das Thema nicht rückhaltslos mit seiner Frau erörtert zu haben. Sie war nicht mehr unvertraut mit dem Leben der Welt und er wußte, daß sie Veranlassungsründen zugänglich gewesen sein würde, wenn man ihr dieselben liebevoll auseinandergesetzt, aber die Gelegenheit dazu bot sich nicht und er begriff nicht, daß er einen Fehler beging, indem er dieselbe nicht gewaltig herbeigeführt.

Er tadelte sich, weil er seine Frau unnötig hatte leiden lassen, sie hatte in seinen Worten einen Vorwurf gesehen, der ebenso gut sich selbst betraf, wie ihren Vater. Sie hatte sich in dieser Annahme getäuscht; er liebte sie zu sehr, um sie verlassen zu wollen, aber er fand die Worte nicht, um ihr das zu sagen, überdies kam sie ihm gar nicht entgegen, sie blieb freundlich, aber in den nebstbei seltenen Momenten, in welchen sie allein waren, wußte Fleurette nicht, was sie mit ihrem Gatten sprechen sollte, und auch er seinerseits war nicht ohne Verlegenheit. Beide litten darunter, aber keiner der Gatten wußte über diese unnatürliche Stimmung hinwegzukommen.

Eugène meinte im Grunde seines Herzens, daß nur seine Frau schuld sei; er sah in ihrer etwas kühlen Sanftmuth eine Resignation, welche ihn verdross, mehr als dies die bittersten Vorwürfe gethan hätten. Welche Ursache hatte sie denn auch, sich zu beklagen, worüber klagte sie? Er war sehr beschäftigt, aber so oft er nur immer Zeit hatte, darüber nachzudenken, sagte er sich doch, daß er ein Mustergatte sei, und da Keines Unrecht zu haben glaubte, ergab es sich von selbst, daß das Ehepaar jedes Alleinsein so viel als nur möglich zu vermeiden bestrebt war.

Fleurette hatte zuweilen eine Vision, welche sie

erschreckte; sie sah ihre geliebte Freundin Bertha, die lebhaft und angeregt den Gesprächen des Unterstaatssekretärs lauschte, und die Ungeheuerlichkeit, an die sie nicht glauben wollte, bemächtigte sich immer mehr und mehr ihres Geistes, dünkte ihr von Tag zu Tag wahrscheinlicher. Bertha, die von ihrem Gatten angebetet ward, konnte nicht immer hinreichend geschickt verbergen, wie langweilig sie diese Anbetung fand. Da man folglich bei einigem Scharfblick deutlich erkannte, daß sie ihren Gatten nicht liebe, drängte sich die Frage auf, ob sie einem Anderen ihre Neigung geschenkt.

Fleurette verlegte sich auf's Beobachten, um durch ein Wort, durch eine Geberde die Wahrheit zu entdecken, welche sie fürchtete, aber sie brachte nichts in Erfahrung.

Bertha führte das oberflächliche Leben der Weltkame fort, und es hatte den Anschein, als ob sie durch daselbe gar nicht die Zeit erübrigen könne, um eine warme Leidenschaft zu empfinden. Die Intimität der beiden jungen Frauen kühlte sich trotzdem ein wenig ab, und Bertha klagte laut darüber. Sie erschien auch regelmäßig bei den Empfangstagen Frau Malleville's, und die aufrichtige Werthschätzung, welche Ferrayjac der jungen Ausländerin entgegengebracht, förderte ihre Absichten.

Zuweilen wollte es Fleurettes dünken, als ob nicht sie allein Bertha beobachtete. Ferrayjac war seit einigen Monaten zuweilen recht düster und in sich gekehrt, aber auch er konnte an seiner Frau nichts Anderes entdecken, als eine fast fieberhafte Sucht, sich zu unterhalten, sich mit den Angelegenheiten Anderer zu beschäftigen, sich in politischen Kombinationen zu ergehen.

Nicht einen Augenblick kam es Fleurettes in den Sinn, gegen ihren Gatten Verdacht zu schöpfen oder gar ihm nachzuspioniren; er war und blieb von auserselbener Höflichkeit gegen Frau Ferrayjac, aber er legte dieselbe auch gegen andere Freundinnen an den Tag.

Nur spottete er zuweilen ein wenig über ihre allzu große Sehnsucht, im politischen Leben eine Rolle zu spielen, was Bertha in Verzweiflung brachte.

Frau Ferrayjac machte der Schwester Eugène's so sehr als nur irgend möglich den Hof, besonders seitdem Fleurette ihren überschwänglichen Freundschaftsversicherungen etwas kühl entgegentrat. Sie hoffte durch Frau Darboys die Geheimnisse des kleinen Haushaltes zu ergründen. Bestand nicht eine gewisse kühle Zurückhaltung zwischen dem jungen Ehepaar? Freilich hatte Eugène Malleville für seine Frau eine Menge Aufmerksamkeiten und mancher Gatte hätte sich ihn zum Muster nehmen können; aber ganz wie am Anfange schien das Verhältniß doch nicht mehr zu sein.

War diese romantische Italienerin mit den seltsam glühenden Augen nicht trotz alledem und alledem eine kühle Natur? Man durfte nicht vergessen, daß anglosächsisches Blut in ihren Adern floß.

Solche und ähnliche Bemerkungen pflegte Bertha Ferrayjac wohl zuweilen vor Frau Darboys zu machen. Diese aber antwortete höchstens mit einem Scherze darauf und war vollkommen undurchdringlich.

(Fortsetzung folgt.)

Seinen Mann noch lebend sehen willt, so komme sofort nach Klagenfurt." Dieser die junge Frau aufs Tiefste erschütternden Kunde folgten im Laufe der Nacht noch zwei Telegramme, in welchen ihr das eingetretene traurige Ereigniß in schonungsvollster Weise mitgeteilt wurde. Darauf begab sich Frau v. Stefenelli mit dem Nachtschnellzuge nach Klagenfurt und traf Sonntag Nachmittags an dem Schmerzenslager ihres Gatten ein, der, wie erwähnt, erst in der folgenden Nacht nach furchtbarem Lebenskampfe verschied. Daß es mit Oberleutenant v. Stefenelli in der einen oder anderen Weise zu einer Katastrophe kommen werde, war leider schon seit Langem vorauszu sehen. Wenn seine Mutter mit den Schwestern die bescheidene Landwohnung bei Bologna bezog, versendete er jedesmal ein mit der Unterschrift "die Dienerhaft" versehenes Schreiben an die Zeitungen mit der Notiz: "Die Familie Stefenelli hat sich auf ihre Güter nach Italien begeben." In Laibach, wo v. Stefenelli zuletzt in Garnison stand, machte er den übertriebenen Aufwand, füllte seine Wohnung mit Antiquitäten und kostbaren Teppichen an und gerieth auf diese Art in finanzielle Nöthen. Trotz des Widerstandes der Frau, welche mit innigster Liebe an Stefenelli hing, veranlaßte der Schwiegervater die Auflösung des Haushaltes. Anna von Meran sollte gerade zur Einwilligung in eine Scheidung bestimmt werden, als Stefenelli selbst seinem unglücklichen und verhehlten Leben ein Ende bereite.

(Die Mütze Monomach's.) Die Mütze Monomach's, die zur Trauerdekoration über dem Katastroph des verstorbenen Czaren in Petersburg dient und über dem Sarg hängen soll, ist die erbliche goldene Kaiserkrone der russischen Monarchen und wird in allen erhaltenen Testamenten der Großfürsten und Czaren unter dem Namen "Goldene Mütze" erwähnt, gleichzeitig mit den übrigen Geschenken des Kaisers Konstantin Monomachos, bestehend aus dem seligmachenden Kreuz mit goldener Kette, dem Karneol-Becher u. s. w. In Verzeichnissen des achtzehnten Jahrhunderts wird die Krone wie folgt beschrieben: Die goldgestickte Mütze Monomach's wird von einem plattpolirten goldenen Kreuz überragt, an dessen vier Enden große perlsche Perlen befestigt sind; das Kreuz steht mit der einen Perle auf dem Apfel, auf welchem ein Topas, ein Saphir und ein Rubin und da-

zwischen drei Perlen, alle auf erhöhter Goldfassung, ruhen. Auf der Mütze befinden sich vier Smaragden und vier Rubinen in goldener Fassung, sowie fünf- und zwanzig perlsche Perlen auf goldenen Knöpfchen, die in Form von Dreiecken die Steine umgeben. Die Mütze ist mit Zobel verbrämt und mit purpurrothem Atlas gefüttert. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß die Mütze nicht gefickt, sondern aus reinem Goldblech hergestellt ist, das mit Filigran aus Gold überzogen ist. Die Steine und Perlen sind von seltener Größe und Schönheit.

(Die fliegende Madonna.) Aus Rom schreibt man: Zu den die Augen bewegendsten und weinenden Madonnen, deren letzte erst neulich in Radicena bei Neapel entdeckt worden ist, tritt nunmehr eine fliegende Madonna! In der Kirche der Madonna del Carmine zu Palmi (Calabrien) soll nämlich, wie wir den Neapeler Blättern entnehmen, die auf dem Hochaltar stehende Madonnenstatue plötzlich die Arme ausgebreitet und sich in die Lüfte erhoben haben, worauf sie langsam über die staunende Menge dahinslog bis zum Kirchenportal. Der Erzpriester Monsignor Galucci der stets ein großer Thomas gemessen, fiel bei dem eigenthümlichen Anblick vor Schreden in Ohnmacht, ebenso viele in der Kirche anwesende Gläubige. Die dankbaren Bürger trugen die Madonna alsbald unter Glockengeläute, Abbrennen von Böllern und Feuerwerk und unter den Klängen der Stadtmusik durch die sämtlichen Straßen, und ein besonderes Komite organisiert bereits für die nächste Woche große Madonnenfeste mit Volksbelustigung, Pierdramen u. s. w. Was das Wunder des "Fliegens" betrifft, so müssen wir allerdings der Einwohner von Palmi auf's Wort glauben; jedenfalls wird diese neue Spezie tausende und aber-tausende von frommen Pilgern nach Palmi locken, und sicher weder zum Schaden der Carmina-Kirche, noch — der Oesteren.

(Ein Opfer ihres Berufes) ist eine barmherzige Schwester des Irrenhauses von Charenton geworden. Man schreibt darüber unterm 8. November aus Paris: Gestern Abends übermachte die Schwester Sainte Melanie das Nachtmahl der Aufgereagten der 16. Division und bemerkte da, daß eine Kranke, die 27jährige

L. Dupont, einen Messingring, der von einem Vorhange kam, auf einen Finger der rechten Hand gesteckt hatte. Da der Ring sehr klein war und ein Anschwellen des Fingers verursacht hatte, suchte Schwester Sainte Melanie der Irrenheimlichen den Ring vom Finger zu ziehen. Darob gerieth diese in solche Wuth, daß sie der pflegenden Schwester einen heftigen Fußtritt in die Magen-grube versetzte, der wenige Minuten später den Tod der Bedauernswerthen zur Folge hatte. Schwester Sainte Melanie war 57 Jahre alt und schon seit 25 Jahren in der Irrenanstalt thätig, wo man ihre unerschöpfliche Güte und Sanfttheit nicht genug rühmen konnte.

(Ein Meister der Orthographie.) Ein Schöffe in Berlin, welcher kürzlich durch Krankheit verhindert war, an der Gerichtsitzung, zu welcher er geladen war, theilzunehmen, hat sein Ausbleiben mittels eines Schreibens entschuldigt, das buchstabengetreu wie folgt lautet: "An Ein Königlich Amtsgericht I. Mache ich hier mit Ergeben die Anzeige, das ich nicht als Schöffe antheil nehmen kann, weil ich An Einen Alten Leidenden Magen kuiten Begabt bin, welcher so Schlim ist das ich die Sitzung der Artig Stören würde und nicht Abgehalten werden könnte. Ich Schlage in Meiner Stelle den Schlächter Meister Herren ... vor."

(Attentat auf eine Schauspielerin.) Aus Buffalo wird gemeldet: "Im Humboldtspark wurde dieser Tage von einem eleganten Reiter auf unsere Schauspielerin, Miß Eunice Vance, während sie in ihrem Wagen spazieren fuhr, ein Revolvergeschuß abgegeben, der die Künstlerin streifte. Vor Aufregung über das Attentat verfiel Miß Vance in ein heftiges Fieber und liegt nun hoffnungslos darnieder. Der Attentäter soll ein verschämter Liebhaber sein."

(Das dickste Buch der Welt.) Der Senat in Washington hat jüngst eine monströse Denkschrift erhalten, welche ihm in Form einer Petition von der Stadt Albany überreicht worden ist. Es ist ein riesiges Buch, an dessen Fertigstellung mehr wie zehn Jahre gearbeitet wurde, welches sechstausend Blätter hat und außer dem Texte der Petition 45,000 Unterschriften enthält. Die Dicke des Buches beträgt 120 Centimeter, sein Gewicht 490 Kilogramm. Den Herren Senatoren in Amerika steht also eine gute Unterhaltung bevor.

Ungar. allgemeine Sparkassa Aktien-Gesellschaft.

SUBSKRIPTION

auf

3%-ige Prämien-Obligationen der ungar. Hypotheken-Bank.

Die Werthsteigerung, welche sämtliche zinstragende Papiere, insbesondere die 4%-igen ungar. Hypotheken-Obligationen im Verlaufe weniger Jahre erfahren haben, lassen auch für diese 3%-igen Obligationen, welche die eminenteste Sicherheit bieten, eine successfulste Preiserhöhung prognostizieren, umso mehr, als dieselben außer der fixen 3%-igen Verzinsung durch den besonders günstigen Ziehungsplan auch wesentliche Gewinn-Chancen bieten. Im Sinne des Amortisations-Planes werden sämtliche Obligationen mit mindestens 110 Gulden binnen 65 Jahren getilgt, es nimmt jedoch jede gezogene Obligation an allen ferneren Ziehungen theil, so daß auf eine Obligation auch mehrere Treffer entfallen können. Bis zum Jahre 1901 finden alljährlich 4 Ziehungen u. z. B. am 25. Januar, 25. April, 25. Juli und 25. Oktober mit

Haupttreffern von 200.000, 100.000 Kronen und

vielen Nebentreffern statt. Die Auszahlung der Treffer erfolgt 3 Monate nach der betreffenden Ziehung. Wir übernehmen Anmeldungen zur Subskription auf diese Obligationen bis 15. November a. c. kostenfrei, während der Kassestunden von 9-1 Uhr Vormittags von 3-5 Uhr Nachmittags entgegen. Als Kautions sind 10% des Nominal-Betrages in Baarem oder in Werthpapieren — welche an der hiesigen Börse notirt sind — zu deponiren. Dieselbe wird bei dem Bezuge der Obligationen — bis spätestens 10. Januar 1895 — eingerechnet, beziehungsweise zurückgestellt. Die Baar-Kautions werden bis zu diesem Termine mit

4% p. a. verzinst.

Budapest, 10. November 1894.

Ungar. allgemeine Sparkassa Aktien-Gesellschaft.

V., József-tér 8.

MÖBEL
auf
Patenzahlung.
Nähere Auskunft ertheilt Herr **Hegedüs János**,
Chef der Patenzahlung in den Möbelsalons der
Firma **Gömöri Testvérek**, Ujvilág- és Kos-
suth Lajos (hatvani)-utca sarak 1. szám, I. em.,
feljárat az Ujvilág-utczában.

General-Depot
von echt russischen und schwedischen
Gummi-
Galoschen und Schneeschuhen
der Petersburger und Nisager Fabriken zu Original-Fabrikpreisen
für Herren, Damen und Kinder. Zu beziehen durch die
Schuhwaaren-Niederlage S. RESCHOVSKY,
Wien, I., Rothenthurmstrasse 4.
Preisourante mit An-
leitung zum Maßnehmen
auf Verlangen.
Wiederverkäufer er-
halten entsprechende
Rabatt.

J. Szwigulinszky,
Klavierfabrikant,
Deák Ferencz-utca 15.
(Gegründet 1879.)

Klavire u. Pianinos der berühmtesten Firmen, neu, so-
wie überhüllt, in großer Auswahl. — Hauptdepot der ersten Klavier-
fabrik der Monarchie A. Petrof. Klavire werden unter den günstigsten
Konditionen vermietet. Reparaturen und Stimmungen werden
unter meiner persönlichen Kontrolle solid und billig ausgeführt. Ueber-
spielte Instrumente werden baar gekauft oder gegen neue umgetauscht.

3%ige Prämien-Pfandbriefe der Ungarischen Hypotheken-Bank à 100 Gulden.

Subskriptions-Einladung

auf 100,000 Stück 3%ige Prämien-Pfandbriefe der Ungarischen Hypotheken-Bank.

Subskriptions-Preis Gulden 110.— österr. Währung.

Jährlich vier Ziehungen, Haupttreffer 200,000 Kronen, 100,000 Kronen u. s. w.

Erste Ziehung 25. Januar 1895.

Haupttreffer 200,000 Kronen.

Die Rückzahlung jeder Obligation ist mit dem ganzen Nominalwerthe und außerdem einer 10%igen Prämie, zusammen also mit 110 Gulden gesichert. Die verlosten Obligationen partizipiren an allen weiteren Gewinnstziehungen. Auf eine Obligation können daher mehrere Gewinne entfallen.

Vormerkungen übernimmt schon jetzt die

„HERMES“ Ungarische allgem. Wechselstuben-Aktiengesellschaft

Budapest, V., Dorottya-utca 8. sz.

Letzter Tag der Subskription 15. November 1894.



Von Professoren und Aerzten bestens empfohlen.

Mein in allen Staaten patentirtes

HYGIENISCHES KORSETT

sogenannter **BUSSENSCHÜTZER**

Ist bis heute die einzig bestehende Erfindung, dem Körper bei gänzlicher Vermeidung des Schweißens eine elegante und gefällige Form zu geben. Daselbe erreicht seinen Zweck nur durch seine funktionelle Konstruktion. Jungen Mädchen bietet es ein unverzichtbares Mittel zur Entwicklung, Wagenscheiden, Korpulieren und schwächeren Frauen bringt dasselbe eine Kommodität von unbeschreiblichem Werthe. Man denke sich nur die Wohlthat, bei gewöhnlicher und gewohnter Fagun des Körpers ungenirt sich hüften zu können, zu tanzen, springen, turnen und jedem Sport mit jeglicher Bewegung unbehindert baldigen zu dürfen.

Bitte mein hygienisches Korsett nicht mit ähnlich benannten Fabrikaten, welche durchwegs doch nur Wieder zum Schützen sind, zu verwechseln. — In der ganzen Welt existirt nur meine Fabrik allein, welche echte hygienische Korsetts erzeugt und von mir als deren Erfinderin persönlich geleitet wird.

MARIANNE BENDL,

Erfinderin des k. k. priv. Busenschützers und Mitglied der Pariser Erfindungs-Akademie.

Fabrik: Wien, VI., Gumpendorferstrasse 8, Mezzanin. Alleinige Niederlage für Ungarn: Budapest, Bálvány-utca 26, wofelbst mehrere Provisorien mit ausschließlich Damenbedienung den p. t. Kunden zur Verfügung stehen.

Preis per Stück hygienisches Korsett in Baumwolle in allen wünschlichen Farben . . . fl. 5.—
Mit 10 Ctm. breiten Seidengummigürtel, in Seidenzwirn, handgefertigt . . . fl. 7.—
Mit 12 und 14 Ctm. breiten Seidengummigürtel, in Seidenzwirn, handgefertigt . . . fl. 8.—
18 und 20 . . . fl. 10.—
Aus rein Seide in allen Farben . . . fl. 12.— und fl. 14.—

Billigste Elektrizitäts-Quelle.

Trocken-Elemente (eigenes System, Patent angemeldet), unverwundlich, billiger und dauerhafter als nasse Elemente. Eignen sich für Haus-Telegraphen, Telephone, Momentbeleuchtung u. c. In Folge ihres konstanten Stromes 1.8 Volt, 0.7 Ampère. Keine Nachfüllung notwendig, regeneriren sich selbst. Werden in 3 Größen angefertigt: fl. 1.20, fl. 1.80, fl. 2.50.

Wiederverkäufer und Installateuren Rabatt.

Neu! Elektrische Überraschungen, Neu! für Festgebende geeignet, als elektrische Cigarrenanzünder, Uhrzähler, Toilette-Spiegel mit Momentbeleuchtung, Fabrik elektrischer Uhren, eigenes Patent.

EMIL MONNICH,
Fabrik elektrotechnischer Apparate und elektrischer Uhren, Budapest, Soroksárgasse 3.
Gegründet 1874.



H. Schön's Sohn, Sloupnitz b. Leitomischl (Böhmen).

Möbel

gegen Ratenzahlung zu billigen Preisen und constanten Bedingungen in der **Möbelniederlage** Budapest, Deák-gasse Nr. 8, 1. St.

Gegen Einzahlung von 25 fr. in Briefmarken senden wir sofort unseren allerneuesten Preis-courant mit 603 Zeichnungen portofrei.

Was bewährt sich??

am besten für **BRÄUTLEUTE** bei Einrichtung ihres neuen **HEIMES**, auch bei Umgestaltungen, Vervollständigungen von bürgerlichen und herrschaftlichen Wohnungseinrichtungen?

Der Kauf von **Möbeln** zu billigen Preisen streng soliden unter Garantie

wie es ausschließlich in der renommierten **Ersten Elisabethstädter Möbelniederlage**

Sárkány & Schütz, Tapezierer, u. Dekorateur, möglich ist, wo stets in reicher Auswahl und jeder Stilart Salon-, Schlaf-, Speise-, Boudoir-, Herrenzimmer-, Bureau-einrichtungen und einzelne Möbelstücke erhältlich sind. — Zur Orientierung stets gerne bereit, empfehlen sich hochachtungsvoll **Sárkány u. Schütz,** Elisabethring Nr. 12, Ecke Dobány-utca.

Joseph Schwarz's Heidelbeerwein

alter Medizinal- ist in J. Szék's Apotheke, Budapest, zu haben. Bei Blutarmuth, Darm- und Magenkrankheiten Wirkung überraschend. 65583

Geheime Krankheiten

jeder Art, Sanktausschläge, Syphilis, Strikturen, Manneschwächen, chronische Harnröhrenentzündungen werden ohne Einspritzung und ohne Verunstaltung gründlich geheilt Heilmethode von

Bosonbek Alajos, prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königs-gasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordnet täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Der Kapitalist.

Budapest, 14. November.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Die englischen Märkte verkehrten in der letzten Zeit in etwas festerer Stimmung, zufolge Abnahme der Weizenvorräthe in England. Demzufolge waren die amerikanischen Börsen fester, obwohl die sichtbaren Vorräthe in Amerika in der letzten Woche abermals um circa 1.100.000 Bushels zugenommen haben und die Frage für Export eine anhaltend geringe war. Die höheren Kurse von Amerika haben auch die europäischen Börsen etwas fester gestimmt, so daß wir auf der ganzen Linie höheren Notierungen begegnen, ohne daß deshalb das Geschäft lebhafter geworden wäre. Allerdings ist die Steigerung der Kurse ziffermäßig nicht bedeutend. Auf unserem Markte verkehrte effektiver Weizen bei schwachem Angebote und mäßiger Kaufkraft zu unveränderten Preisen. Die Mühlen sehen in der Weltlage der Artikel Weizen und speziell Mehl noch keine Veranlassung, für Weizen höhere Preise zu bewilligen. Auf dem Terminmarkte herrschte ziemlich lebhafter Verkehr und spielte speziell Mais die führende Rolle. Dieser Artikel wird von Denjenigen, die ihn schon besitzen, weiter gekauft und da der Termin entfernt ist, Abgeber aber gewöhnlich nur bei rückläufiger Tendenz auftreten, so ist es den Interessenten ein Leichtes, die Kurse hinaufzuführen. — Mais per Mai-Zwei stetig seit 8 Tagen um circa 22 Kr., büßte wieder einige Kreuzer ein und schließt circa 18 Kr. höher. Bei dem Umstande, daß Weizen per Frühjahr 6 fl. 75 Kr., Roggen per Frühjahr 5 fl. 75 Kr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 5 Kr. notiren und daß alle diese Artikel als Ersatz für Mais zu verfüttern sind und theilweise verfertigt werden; bei dem Umstande ferner, daß die Landwirtschaft zufolge des außergewöhnlichen schönen und milden Herbstwitters reichlich mit Grünfutter versehen ist; scheint die Festigkeit des Mais bei den bestehenden Kursen in den Verhältnissen nicht motivirt und nur höfentlich zu erklären sein. Alle anderen Artikel des Terminmarktes haben nur eine ganz unwesentliche Preisbesserung zu verzeichnen, welche nur den Fluktuationen des Maismarktes zuzuschreiben ist.

(Pester vaterländische Sparkasse.) Die in unserer letzten Nummer anvisirte Direktionsänderung dieses Instituts hat heute Mittags stattgefunden. Konform der von uns gebrachten Meldung wurde beschloffen, einer am 25. d. einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung den Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals unter den folgenden Modalitäten vorzulegen: Das Aktienkapital soll von 4 Millionen Gulden auf 5 Millionen Gulden durch Emission von 1000 Stück neuen Aktien à 1000 fl. Nominale erhöht werden. Von den 1000 Stück neuen Aktien soll den bisherigen Aktionären das Bezugsrecht auf 800 Stück Aktien in der Weise eingeräumt werden, daß nach je fünf alten Aktien eine neue Aktie zum Kurse von 4500 fl. ausgetheilt werde; die restlichen 200 Aktien wird die Direktion aus freier Hand veräußern. Von dem über das Nominalkapital einfließenden Betrag wird eine Million zur Dotirung des ordentlichen Reservefonds verwendet und der Rest der außerordentlichen Reserve zugeführt werden. Mit Rücksicht auf jene Aktionäre, welche nicht über 5 Stück Aktien verfügen, wird für jede einzelne Aktie ein 2/10 Bezugschein und für die gegenwärtig noch im Umlauf befindlichen Bezugscheine auf eine halbe Aktie wird ein 1/10 Bezugschein auf die neuen Aktien ausgegeben werden. Die Einzahlung soll vom 1. Januar bis 30. April 1895 erfolgen, mit Zinsen vom 1. Januar; die neuen Aktien participiren natürlich an dem Ertragnisse des Jahres 1895. — Diese Gession wird von der Direktion damit begründet, daß die Sparkasse sich im Verlaufe der letzten zwei Jahre wesentlich den kaufmännischen Kreisen genähert habe, daß der Umfang des Geschäftes in ganz außerordentlichem Maße zugenommen hat und daß namentlich die Verbindlichkeiten des Instituts aus dem erhöhten Stand der Einlagen und der Emission von Pfandbriefen und Kommunalobligationen sich sehr wesentlich erhöht haben, welche Umstände es geboten erscheinen ließen, auch die eigenen Mittel zu vermehren. Die Einlagen haben nämlich im laufenden Jahre um acht Millionen Gulden zugenommen und die Emission von Pfandbriefen und Obligationen erfuhr in den letzten zwei Jahren eine Steigerung um circa 15 Millionen Gulden. — Bei dem Tochterinstitut der Sparkasse, der vaterländischen Bank, sind Verhandlungen wegen mehrerer größerer Geschäfte im Zuge. So wurde mit ausländischen Unternehmern ein Uebereinkommen wegen Gründung einer Omnibus-Gesellschaft getroffen, als deren Aktienkapital vorläufig 700.000 Gulden in Aussicht genommen wurde, das jedoch im Bedarfsfalle erhöht werden soll. Die Organisation des Betriebes soll nach der in Berlin und Hamburg bereits bewährten Weise erfolgen. Die Omnibusse werden nach neuester Konstruktion, theilweise mit Imperials gebaut und mit elektrischer Beleuchtung versehen werden. Die Anschaffung der ersten in dem Betriebe zu verwendenden Wagen wird zum großen Theil hier erfolgen, während für die Nachbestellungen vertragsmäßig festgestellt wurde, daß dieselben ausnahmslos im Inlande zu erfolgen haben.

(Die Eisen-Thor-Anleihe.) In Finanzkreisen wird die gegenwärtige Anwesenheit des Direktors der Wiener Unionbank, des Herrn Mikus, in Budapest mit der Perfectionirung der Eisen-Thor-Anleihe in Verbindung gebracht. Es verlautet, daß Direktor Mikus bereits einen Plan bezüglich dieser Transaktion, bei welcher die von Dr. Weyerle in Aussicht gestellten dreiprozentigen Titres in Anwendung kommen sollen, vorgelegt und die Verhandlungen initiiert habe. Auf diese Gerichte dürfte auch die sprunghafte Hausse in Eskompte- und Hypothekenbank zurückzuführen sein.

(Serbische Finanzen.) Man telegraphirt aus Belgrad: Die durch ein Budapest Organ unter der Ueberschrift: „Finanzielle Krisis in Serbien“ in die Welt gesetzte Behauptung, daß die Bankengruppe, bestehend aus Banque Ottomane, Ländersbank und Berliner Handelsgesellschaft, jede weitere finanzielle Mitwirkung sowohl rüchtdlich eines an den serbischen Staatschatz eventuell zu leistenden Vorschusses als rüchtdlich der Emission des schon früher durch die Skupstina bewilligten Anlehens abgelehnt hätte, beruht, wie authentisch festgestellt wird, auf tendenziöser Erfindung. Gerade das Gegentheil ist wahr, indem die serbische Regierung im Besitze von erst kürzlich abgegebenen Erklärungen der genannten Bankengruppe ist, daß letztere ehestens an die Abwicklung dieses Geschäftes zu schreiten gesehnen sei, zu welchem Zwecke denn auch die erforderlichen Vorbereitungen jetzt thatsächlich getroffen werden.

(Fallissement.) Der Glacleder-Fabrikant Johann Nischawy in Königshof ist abgänglich; Wiener Händler sind mit 50.000 Gulden theilhaftig.

(Die Anleihe der Vereinigten Staaten.) Aus Washington wird telegraphirt: Der Schatzsekretär wird das auf die Emission von fünfzig Millionen fünfprozentiger Bonds bezügliche Circular am 24. d. erlassen. Die Bonds werden vom 1. Februar datirt, der Emissionspreis ist nicht stipulirt. Wie verlautet, werde ein Syndikat, in welchem auch Drexel und Morgan vertreten sind, die ganze Emission auf dreiprozentiger Basis ankaufen.

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Joseph Groß, Kaufmann in Podhajice; Frati Bancu, Handelsfirma in Bukarest; Jan Valls, Kaufmann in Wall-Meseritz; Siedel u. Hoenik's Nachfolger Eduard Barwig, Fabrik chirurgischer Verbandstoffe und Instrumente in Wien, 8. Bez.; Josephstädterstraße 14; Simon Soban, nichtprot. Kaufmann in Dornawatra; Joseph Schimmel, Krämer in Radauz; Bela Varczy, Kaufmann in S.-U.-Jehly.

Wien, 14. November. (Spiritus.) Die Preise haben heute weiter nachgegeben. Prompter Kontingents-Spiritus notierte 15 fl. 40 Kr. Geld, 15 fl. 60 Kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 14. November.) (Privat-Telegramm.) Das Geschäft war heute wieder auf Mais beschränkt, welcher in Folge sehr bedeutender Deckungsfrage neuerdings die steigende Richtung verfolgte. Im Uebrigen war der Verkehr unbedeutend, die Tendenz ruhig, und die Kurse waren zumeist

unverändert. — Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von 6 fl. 89 Kr. bis 6 fl. 91 Kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 5 Kr. bis 6 fl. 7 Kr., Mais per Mai-Juni 1895 von 6 fl. 40 Kr. bis 6 fl. 42 Kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 18 Kr. bis 6 fl. 20 Kr., Kohlraps per Januar-Februar von 10 fl. 70 Kr. bis 10 fl. 80 Kr., per August-September von 11 fl. 60 Kr. bis 11 fl. 70 Kr., Rüböl per Januar-April von 27 fl. — Kr. bis 28 fl. — Kr.

Steinbruch, 14. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstendiehändler Halle in Steinbruch. — Das Geschäft ist ruhig. — Vorrath am 12. November 156,892 Stück, am 12. November wurden 3295 Stück zugehrieben und 1236 St. abgetrieben, demnach verblieb am 14. November ein Stand von 158,951. — Wir notiren: Maßschweine: Ungarische prima: Alte schwere von 42 bis 43 Kr., mittlere von 42 bis 43 Kr., junge schwere von 44 Kr. bis 44 1/2 Kr., mittlere von 44 1/2 Kr. bis 45 Kr., leichte von 44 Kr. bis 45 Kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von 42 Kr. bis 43 Kr., mittlere von 43 Kr. bis 44 Kr., leichte von 44 bis 45 Kr. Rumänische, schwere von — Kr. bis — Kr., mittlere von — Kr. bis — Kr., leichte von — Kr. bis — Kr. Rumänische Original (Stachel), schwere von — Kr. bis — Kr., leichte von — Kr. bis — Kr. Serbische, schwere von 43 Kr. bis 44 Kr., mittlere von 43 Kr. bis 44 Kr., leichte von 42 Kr. bis 43 Kr.

(Wiener Viehmarkt vom 14. November.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 2906 Stück Rälber, 1833 Stück lebende Schweine, 1166 Stück Weidner-Schweine, 520 Stück Weidner-Schafe, 510 Stück Lämmer. Rälber tendirten heute recht flau und sind Prima-Rälber um 4 Kr., Mittel-Rälber um 6 Kr. per Kilo zurückgegangen. Alles Andere notirt ziemlich unverändert. Man verkaufte: Weidner-Rälber von 44 Kr. bis 50 Kr., Prima von 52 Kr. bis 58 Kr., Hochprima von 60 Kr. bis 66 Kr., Jungschweine von 32 Kr. bis 40 Kr., schwere Weidner-Schweine von 37 Kr. bis 46 Kr., Frischlinge von 48 Kr. bis 52 Kr., Weidner Schafe von 24 Kr. bis 36 Kr. per Kilogramm, Lämmer von 4 fl. bis 10 fl. per Paar.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Location, Centimeter, Date (14. November), Centimeter. Lists water levels for various locations like Douau, Breßburg, Komorn, etc.

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; - unter Null; < geflogen um; > gefunten um; ? Unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Large financial table with multiple columns: Bond yields (Bundapeter Börse), Savings banks (Sparbanken), Private loans (Privatloje), Pfandbriefe, Industrial enterprises (Industr.-Unternehm.), Banks (Banken), and various companies (Versich.-Gesellschaften, Mühlen). Each entry includes a name and numerical values.

